

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

87. Jg. 8./9. Dezember 2018 / Nr. 49

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,00 Euro, 2063

Benedikt-Institut vor zehnjährigen Bestehen



Das Institut Papst Benedikt XVI. hat sein zehnjähriges Bestehen gefeiert. Kardinal Gerhard Müller bezeichnete dabei Joseph Ratzinger als „Kirchenvater von heute“ (Foto: Mohr). **Seite II**

Interview: Kirche hat es in Kuba nicht leicht



Freudig erwartete Kuba 2016 den Papstbesuch (Foto: KiN). Abgesehen von Großereignissen komme die Kirche in den Medien aber kaum vor, kritisiert Pater Rolando. **Seite 5**

Unbefangen vor dem Heiligen Vater

Während einer Generalaudienz stürmte ein kleiner Junge auf Papst Franziskus zu. Dieser segnete den Knaben und baute den unvorhergesehenen Zwischenfall spontan in seine Ansprache ein (Foto: imago). **Seite 6**



Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

An diesem Samstag feiert die Weltkirche das Hochfest der „ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria“. Auch wenn „Mariä Empfängnis“, wie das Fest im Volksmund heißt, zunächst nichts mit der Adventszeit zu tun hat: Inhaltlich hängt die Überzeugung, dass Maria ohne Erbsünde empfangen wurde, eng mit ihrer späteren Funktion als Gottesmutter zusammen. Nur so konnte der Erlöser der Welt geboren werden, befanden die Theologen.

Vom amerikanischen Kontinent scheint in der Adventszeit noch ein zweites großes Marienfest herüber: Unsere Liebe Frau in Guadalupe. Das „Thema der Woche“ (Seite 2/3) blickt auf die Entstehung der weltweit größten Marienwallfahrt zurück. Zunächst Patronin Mexikos, stieg die Frau im grünen Sternenumhang im Laufe der Jahrhunderte zur Patronin ganz Nord- und Südamerikas auf.

Und so wird sie auch außerhalb Mexikos intensiv verehrt. Beispielsweise auf Kuba, wo die Fürsprache Mariens vermutlich mehr denn je nötig ist (dazu das Interview auf Seite 5). Noch immer lastet der Schatten des Fidel Castro auf dem ganzen Land.

Neuer Dompropst in Amt und Würden

Prälat Franz Frühmorgen ist am vergangenen Samstag im Regensburger Dom feierlich in sein Amt als neuer Dompropst eingeführt worden. Zum Zeichen hängte ihm Bischof Rudolf Voderholzer bei der Pontifikalvesper zur Eröffnung des Advents das Kreuz des Dompropstes um. **Seite I**



Foto: pdr



Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur

WELTGRÖSSTE MARIENWALLFAHRT

Mexikos milde Mutter

Auf einem Mantel aus Kaktusfasern: Gnadenbild von Guadalupe öffnete den Weg zur Missionierung und gibt bis heute Rätsel auf – Fest am 12. Dezember

Tocada al original“ („berührt vom Original“), schrieb Manuel de Arellano, der berühmte Kunstmaler des 18. Jahrhunderts, ganz klein unten auf die von ihm angefertigte Kopie. Namhafte Kollegen seiner Epoche taten es ihm gleich, etwa der Barockmaler Miguel Cabrera oder der Perlmutterkünstler Miguel González. Sie wollten darauf hinweisen, dass sie Zugang zum echten, ursprünglichen Marienbild hatten. Zu ihrer Zeit galten Kopien als umso wunderbarer und wertvoller, je dichter am Original sie entstanden.

Es ist eines der rätselhaftesten Bilder der katholischen Welt – und zugleich dasjenige, das wohl am meisten nachgemacht und reproduziert worden ist: das Bild der Jungfrau von Guadalupe. In jedem mexikanischen Haus ist ein Bild der Gottesmutter anzutreffen, oftmals durch einen kleinen Altar ergänzt, um die Patronin des Landes zu ehren und ihren Beistand zu erbitten.

Aber nicht nur für Mexiko ist die Jungfrau von Guadalupe zuständig: Sie wurde inzwischen zur Patronin des ganzen amerikanischen Doppelkontinents ernannt. Katholiken in der Iglu-Kirche von Inuvik am nördlichen Polarkreis in Kanada verehren sie genauso wie Gläubige in der Kirche Nuestra Señora de la Merced in Ushuaia auf Feuerland an der Südspitze Südamerikas.

20 Millionen Pilger

In Mexiko ist das Sanktuarium mit ihrem Bild zum größten Marienwallfahrtsort der Welt geworden – öfter besucht als das portugiesische Fátima oder das französische Lourdes. Pro Jahr wallfahren an die 20 Millionen Gläubige hierher. Um den Feiertag der Jungfrau von Guadalupe herum, der vier Tage nach Mariä unbefleckter Empfängnis auf den 12. Dezember fällt, meistert Villa de Guadalupe, der nördliche Vorort von Mexiko Stadt, einen schier unglaublichen Besucheransturm.

Am 9. Dezember 1531 erschien die Jungfrau, wegen ihrer dunklen Hautfarbe auch „Morenita“ genannt, auf dem Hügel Tepeyac in der Nähe der Stadt erstmals



▲ Auf einem Mantel aus Kaktusfasern seit 1531 eingepägt: das Originalbild in der Basilika Unserer Lieben Frau von Guadalupe. Die vielen Bezüge zur Welt der Indios öffneten diesen den Weg zum Christentum. Foto: Erzdiozese Mexiko City

dem 56-jährigen Indio Juan Diego Cuauhtlatoatzin. Die schöne Frau, die dem erst wenige Jahre zuvor Getauften zunächst zweimal erschien, gab sich ihm bei dieser und der weiteren Vision als „Maria, die Mutter des einzig wahren Gottes“ zu erkennen. Und sie erteilte Juan Diego den Auftrag, seinem Bischof nahezu legen, dass am Berg ihrer Erscheinung eine Kapelle errichtet wird. Sie wolle den Menschen dort ihre Liebe und Gnade als mitleidvolle, milde Mutter zukommen lassen.

Bischof Juan de Zumárraga, kurz zuvor aus Spanien hergekommen und mit der Missionierung der Indigenen betraut, war gar nicht begeistert. Auf dem Hügel hatte der Tempel einer aztekischen Göttin – der Erdmutter Tonantzin – gestanden, den die Spanier zerstörten. Zumárraga befürchtete ein Wiederauf-

flackern der alten Religion. Als die Frau Juan Diego noch ein drittes Mal erschienen war, forderte der Bischof Beweise. Am 12. Dezember kehrte Juan Diego daher erneut nach Tepeyac zurück, wo Maria ihn anwies, eine Handvoll seltener Blumen vom Hügel zu pflücken. Trotz des Winters hatte der Indigene keine Mühe, kastellianische Rosen zu ernten, die den Bischof an den spanischen Marienkult erinnern sollten. Er brachte diese, in seinen Mantel gehüllt, zu Zumárraga.

Als Juan Diego seinen Mantel vor dem Bischof öffnete, fielen die intensiv duftenden Blumen zu Boden und hinterließen einen Abdruck auf dem Stoff, der sich in das Antlitz Mariens verwandelte. Der Bischof erkannte darin das Bild der geschnitzten Madonnenfigur im Kloster Guadalupe in der spani-

schen Provinz Cáceres – allerdings ist die Gottesmutter dort mit Jesuskind dargestellt. Beide Bilder geben eine Mondsichelmadonna wieder. Der Bischof, nun überzeugt, ließ daraufhin die gewünschte Kapelle auf dem Tepeyac errichten. Der Mantel mit dem Abbild Mariens wurde in einer feierlichen Prozession von der bischöflichen Privatkapelle in Mexiko-Stadt zur fertiggestellten Kapelle getragen.

Sterne, Mond und Engel

Es handelt sich um eine sogenannte Tilma, einen Mantel beziehungsweise Umhang aus Kaktusfasern, wie er bei den Azteken üblich war. Das Abbild der Madonna ist heute noch vor Ort zu besichtigen. Es zeigt eine Frau mit dunkelhäutigen Gesichtszügen in einem mit Sternen verzierten Mantel. Sie steht auf einem Mond und wird dabei von einem Engel getragen.

Seit Anbeginn identifizierten sich vor allem Indigene mit dieser Madonna. Historiker meinen, dass so die großflächige Missionierung in Mexiko überhaupt erst möglich wurde. Die Kirche erkannte die Chance, mit diesem Marienkult, in dem sich christliche Motive und Elemente der indigenen Religion vereinten, die Kluft zwischen Mexikos aztekischer Tradition und dem Christentum zu überwinden.

Während die Spanischstämmigen in Mexiko in der Madonna von Guadalupe wohl eher die apokalyptische Frau aus den biblischen Offenbarungen des Johannes sahen, erkannten die Indigenas in ihr Symbole, die ihnen entsprachen. Sie sahen Tonatiuh (die Sonne), die Sterne, die einst auch den Rock ihrer Tonantzin zierten – und der Umhang Marias erinnerte sie an das göttliche Paar Ometecuhtli und Omecihuatl.

Den Mond verstanden sie als Symbol des Planeten Venus, den sie mit ihrem früheren Gott Quetzalcoatl assoziierten. Und schließlich symbolisierte ihnen der schwarze Gurt um Marias Leibesmitte die Schwangerschaft und verdeutlichte plastisch die Geburt und die Ankunft des christlichen Glaubens in der Neuen Welt.

Über das Leben des Indios Juan Diego Cuauhtlatoatzin, dem die Gottesmutter laut Überlieferung mehrmals erschien, ist wenig bekannt. Er soll im Jahre 1474 in Cuautlilán, im heutigen Mexiko-Stadt, geboren und im Alter von 50 Jahren zum Christentum bekehrt worden sein. Nach der Erscheinung soll er sein Leben dem Gebet und der Nächstenliebe gewidmet haben. Als Eremit habe er – nahe der nach dem Wunder errichteten Kapelle – die Pilger betreut. Juan starb 1548 und wurde in der Kapelle beerdigt. Am 6. Mai 1990 sprach ihn Papst Johannes Paul II. selig und 2002 als ersten Indigenen heilig.

Astronomen der Nationalen Universität von Mexiko haben sich näher mit dem Marienbild beschäftigt: Der Umhang der Dame hat 46 Sterne – 22 auf ihrer rechten und 24 auf ihrer linken Seite. Diese 46 Sterne entsprechen in ihrer Anordnung den klarsten Sternen, die am mexikanischen Himmel auszumachen sind. Die Sterne des nördlichen Himmels sind auf der rechten Seite des Mantels, jene des südlichen auf der linken Seite zu sehen. Es ist die winterliche Konstellation der Sterne, wie sie bei Tagesanbruch vom Tepeyac-Hügel aus betrachtet werden kann – genau zum Zeitpunkt der Erscheinung.

Unbekannte Farben

Da der Original-Poncho mit dem Marienbild darauf so sorgsam aufbewahrt und gehütet wurde, ist es möglich, diesen mit modernsten Methoden wissenschaftlich zu untersuchen. 1936 bat der damali-



▲ Papst Franziskus geht lächelnd an einem Banner von „Unserer lieben Frau von Guadalupe“ vorbei, während er bei der Generalaudienz die Menge grüßt. Fotos: KNA

ge Bischof von Mexiko-Stadt, Pascual Díaz y Barreto, den österreichisch-deutschen Chemiker und späteren Nobelpreisträger Richard Kuhn, drei Fasern des Mantels zu untersuchen, um herauszufinden, welche Farbpigmente in dem Gemälde verwendet wurden. Zu aller Überraschung stellte der Wissenschaftler fest, dass die Farben weder pflanzlichen noch mineralischen oder tierischen Ursprungs sind – und er sie keinem der bekannten Elemente zuordnen konnte.

Im Mai 1979 analysierte Professor Phillip Serna Calahan, Biophysiker an der Universität von

Florida, mit Nasa-Spezialist Jody B. Smith das Bild. Sie überprüften es mit 40 Infrarotaufnahmen und versuchten herauszufinden, ob es fotografische Elemente aufweist.

Weiteres Mysterium

Wie sie erkannten, haftet auf dem Mantel keine Farbe. Die optische Wahrnehmung entsteht vielmehr 0,3 Millimeter von den Fasern entfernt.

Auch fanden sie heraus: Nähert man sich der Tilma auf weniger als zehn Zentimeter, ist keine Farbe mehr zu sehen, sondern nur noch Fasermaterial. Ergänzungen, die zu

früheren Zeiten auf den Mantel gemalt worden waren, sind zu Flecken geworden – oder ganz verschwunden.

Ein weiteres Mysterium im Gnadenbild entdeckte der peruanische Ingenieur José Aste Tonsmann. Der Absolvent der Cornell University hat in der US-amerikanischen Universität Ithaca im Bundesstaat New York doktoriert und während seiner Tätigkeit beim Konzern IBM viel Erfahrung in der Analyse mikroskopischer Bilder und Satellitenaufnahmen gewinnen können.

Wie eine Kamera

Tonsmann begann 1979, das Bild in der Basilika von Mexiko-Stadt zu studieren. In einem Zeitraum von über 20 Jahren vergrößerte er immer wieder die Iris in den Augen der Jungfrau auf den Pflanzen-Fasern auf das etwa 2000-fache der tatsächlichen Größe. Mit Hilfe mathematischer und optischer Prozesse konnte er Abbilder von Personen in den Augen der Madonna erkennen. Wie beim Fotografieren im Makro-Bereich spiegelt sich in diesen eine Personengruppe. Tonsmann glaubt, 13 Personen zu erkennen – im linken und im rechten Auge in etwas unterschiedlichen Blickwinkeln, wie es auch eine Fotokamera festhalten würde.

Die Reflexion zeige die Szene, als Juan Diego die von der Muttergottes geschenkten Blumen an Bischof Fray Juan de Zumárraga übergibt, ist José Tonsmann überzeugt. Das Bild sei etwas, „das nicht von menschlicher Hand gemalt wurde“. *Karl Horat*



▲ Zum Fest der Jungfrau von Guadalupe strömen die Gläubigen scharenweise in traditioneller Tracht zur Basilika Unserer Lieben Frau von Guadalupe in Mexiko-Stadt.

Kurz und wichtig



Für Stille im Advent

Der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick ermutigt dazu, nicht jede Verpflichtung vor Weihnachten wahrzunehmen. „Niemand ist gezwungen, alles mitzumachen und an allem teilzunehmen, was angeboten wird und was man so macht“, schreibt er auf seiner Facebook-Seite. So könne die Zeit trotz Weihnachtseinkäufen, Adventsfeiern und dem Abschluss des Geschäfts- und Arbeitsjahrs noch besinnlich werden. Schick empfiehlt, sich jeden Tag Momente der Stille zu gönnen. Das helfe, im Alltag ruhig zu bleiben und gute Entscheidungen für einen besinnlichen Advent zu treffen.

Finanznot in Würzburg

Das Bistum Würzburg steht nach Aussage von Bischof Franz Jung vor einer schwierigen finanziellen Situation. „Wir werden uns in Zukunft auf die Hinterbeine stellen müssen“, erklärte er vor Journalisten. In einem Brief an alle Hauptamtlichen des Bistums schrieb Generalvikar Thomas Keßler, die Bilanz der Diözese für das Jahr 2017 weise „einen Jahresfehlbetrag im unteren zweistelligen Millionenbereich“ auf. Man müsse derzeit „massiv auf Rücklagen zurückgreifen“. Um gegenzusteuern, solle es harte Einschnitte bei Baumaßnahmen geben.

Einsatz für Migranten

In Kolumbien ist das Grenzdistrikt Cúcuta wegen seines Einsatzes für venezolanische Migranten mit dem „Premios Portafolio 2018“ geehrt worden. Der Preis gilt in dem südamerikanischen Land als höchste Auszeichnung für Personen, Unternehmen und Institutionen, die sich sozial engagieren. Das Bistum hat seit Ausbruch der Flüchtlingskrise in Venezuela mit zahlreichen Aktionen die ankommenden Migranten unterstützt. Mitglieder der Pfarrgemeinden kochen pro Tag Tausende Mittagessen. Zudem wurden Unterkunftsmöglichkeiten und medizinische Versorgung organisiert.

Wiederaufbau im Irak

Mit einem Hilfsprogramm wollen die Malteser den Wiederaufbau der Nive-Ebene im Irak unterstützen. Dafür seien 30 Millionen Euro eingeplant, womit dauerhafte Zukunftsperspektiven geschaffen werden sollten, teilte die Hilfsorganisation mit. Von dem Projekt könnten rund 30 000 Rückkehrer und Bewohner der Ebene an der Grenze zu Syrien profitieren. Viele der Bewohner waren seit 2014 vor der Terrormiliz „Islamischer Staat“ (IS) geflohen.

Brasiliens Absage

Brasiliens Bischöfe bedauern, dass die Regierung auf die Austragung der für 2019 geplanten Klimakonferenz COP25 verzichtet. Damit gebe das Land seine Führungsrolle im Kampf gegen den Klimawandel auf, sagte der Generalsekretär der Bischofskonferenz, Weihbischof Leonardo Ulrich Steiner. Dafür werde die für den gleichen Zeitraum geplante Amazonas-Synode im Vatikan an Bedeutung gewinnen. Anfang vergangener Woche hatte der künftige Präsident Jair Bolsonaro den Verzicht auf die Austragung der COP25 angekündigt.

PAKISTAN

187 Christen im Gefängnis

Kirche in Not lenkt Blick auf weltweite Unterdrückung

FRANKFURT (KNA/KiN/red) – In Pakistan befinden sich kirchlichen Angaben zufolge zahlreiche Christen wegen Blasphemie-Vorwürfen in Haft. „Es gibt 187 Christen, die im Gefängnis sitzen, weil sie der Gotteslästerung beschuldigt werden“, sagte der Leiter des Friedenszentrums in Lahore, Pater James Channan.

Darunter sei ein katholisches Ehepaar, dem – wie zuvor der pakistanischen Christin Asia Bibi – die Todesstrafe droht: Safqat und Shagufta Bibi. Die Eheleute, die nicht mit Asia Bibi verwandt seien, würden beschuldigt, blasphemische SMS gesendet beziehungsweise weitergeleitet zu haben.

Das Ehepaar weist die Anschuldigung als falsch zurück.

Channan äußerte sich anlässlich der Präsentation

des 14. Berichts zur Religionsfreiheit, den Kirche in Not Deutschland vorstellte. Laut dem Bericht leben 61 Prozent aller Menschen in Ländern, die Religionsfreiheit nicht respektieren. Dies betreffe nicht nur Christen.

Berthold Pelster, Menschenrechtsexperte von Kirche in Not Deutschland, sagte: „Wo Christen unterdrückt und verfolgt werden, werden fast immer auch andere Religionsgemeinschaften unterdrückt und verfolgt.“ Dies gelte etwa für China, Indien und Pakistan, wo „unter dem Missbrauch der Blasphemie-Gesetze nicht nur Christen, sondern auch Muslime leiden“.

Laut dem Bericht kommt es in 38 Ländern zu schwerwiegenden Verletzungen der Religionsfreiheit. In 18 davon hat sich die Lage seit 2016 verschlechtert. Dokumentiert werden aber auch erste Verbesserungen, etwa in Syrien und dem Irak. Dort begannen nach dem Sieg über den „Islamischen Staat“ die Christen, in ihre Dörfer in der Nive-Ebene zurückzukehren, wo sie ihren Glauben wieder frei leben können.



◀ Eine pakistanische Frau im Gebet. In ihrem Land fürchten Christen das Blasphemie-Gesetz. Foto: imago

Informieren und finanzieren

W wie Werbeanzeigen: Wichtige Säule der Zeitung

Sicher haben Sie schon bemerkt, dass über manchen unserer Seiten das Wort „Anzeige“ steht. Das ist ein Hinweis auf eine besondere Art von Texten, Bildern und Grafiken.

Neben den üblichen Beiträgen finden Sie Berichte, die eine andere Schriftart und hellgrüne Überschriften haben. Auch das sind Texte, die Informationen für unsere Leser bieten. Wenn man in dieser Zeitung etwa die Berichte unter dem Seitentitel „Ihre Spende hilft“ liest, lernt man Möglichkeiten kennen, etwas für Arme und Benachteiligte zu tun.

Der Unterschied zu anderen Texten in der Zeitung besteht darin, dass es sich nicht um einen Text aus der Redaktion handelt, sondern um Texte der Werbepartner. Es ist gesetzliche Vorschrift, dass dies für den Leser erkennbar sein muss. Der Beitrag muss dann mit dem Wort „Anzeige“ überschrieben sein und



soll sich auch in der Gestaltung abheben.

Unsere Mitarbeiter im Anzeigenverkauf legen Wert darauf, den Lesern passende Themen und Branchen vorstellen zu können. Nicht nur Hilfsorganisationen kommen vor, sondern beispielsweise auch Anzeigen zu kirchlichen Festen, Reisen zu Pilgerstätten und in ferne Länder, Gesundheit, Wellness oder Ernährung. Neben der Information erfüllen Werbeanzeigen einen weiteren wichtigen Zweck: Der Erlös aus dem Anzeigenverkauf ist eine tragende Säule, um die Zeitung zu finanzieren.

Gott nicht „draußen lassen“

Kindergärten: Religionspädagoge ermutigt zu christlichen Feiern

TÜBINGEN (KNA) – Der katholische Religionspädagoge Albert Biesinger ermuntert Kindertagesstätten, das Nikolausfest und Weihnachten zu feiern.

Erzieherinnen dürften dem Druck säkularer Eltern nicht nachgeben, die christliche Feste ignorieren wollten, sagte Biesinger. Viele Eltern wollen „nicht so viel Religion“ für ihre Kinder. Teilweise gebe es

sogar Diskussionen, „Gott aus der Kita ganz draußen zu lassen“. Muslimische Eltern hätten dagegen in der Regel weniger Probleme damit, wenn religiöse, also vor allem christliche Feste gefeiert würden.

Bundesweit nehme die Zahl der Kindergärten ab, die Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern in ihren Alltag einbeziehen, sagte Biesinger. Selbst kirchliche Einrichtungen gerieten unter Druck.

LAGE IN KUBA

Regierung behindert die Kirche

Die Fenster öffnen, wo Türen zu sind: So reagieren die Christen auf Diskriminierung

ROM/HAVANNA – Nach dem Ende der Castro-Ära im Frühjahr 2018 sahen viele Beobachter die Chance auf einen Wandel in Kuba gekommen. Der kubanische Priester Rolando Montes de Oca (37) kann keine Veränderungen entdecken. Er stammt aus Camagüey, etwa 500 Kilometer südöstlich der Hauptstadt Havanna. Derzeit hält er sich zum Studium in Rom auf – und verfolgt die Entwicklungen in seiner Heimat mit Sorge.

Pater Rolando, seit April 2018 ist die Castro-Ära auf Kuba vorbei: Auf Fidel und Raúl Castro folgte Miguel Díaz-Canel als neuer Präsident. Wie geht es den Menschen unter der neuen Regierung?

Die Situation hat sich kaum verändert. Auch der neue Präsident betont immer wieder, er wolle den Revolutionsprozess fortsetzen, den Fidel Castro begonnen hat. Das heißt: Der Sozialismus bleibt Staatsdoktrin. In seiner ersten Rede nach der Wahl hat Díaz-Canel sogar versichert, dass die wichtigsten Entscheidungen immer noch Raúl Castro treffen wird.

Die neue Staatsführung hat als eine ihrer ersten Amtshandlungen eine neue Verfassung auf den Weg gebracht. Neben marktwirtschaftlichen Öffnungen sollen darin auch die bürgerlichen Rechte gestärkt werden. Wie steht es in der neuen Verfassung um die Religionsfreiheit?

Die kubanische Regierung will sich einen demokratischen Anstrich geben. Sie will Kuba als ein Land



▲ Eine Gruppe kubanischer Christen hat sich zu einem Gebetskreis unter freiem Himmel zusammengefunden. Foto: Kirche in Not

präsentieren, in dem jeder Bürger volle Freiheit genießen kann. Auch in der alten Verfassung gab es bereits einen Artikel, wonach der kubanische Staat „die Religionsfreiheit anerkennt, respektiert und gewährleistet“. Das wurde zumindest behauptet. Diese Aussagen sind unverändert erhalten geblieben. Es gab und gibt Kultfreiheit. Das heißt: Die Menschen können sich in den Kirchen versammeln, um Gottesdienst zu feiern. Aber Kultfreiheit ist nicht gleich Religionsfreiheit.

Was meinen Sie damit?

Kubanische Familien können zum Beispiel nicht frei über die Erziehung ihrer Kinder entscheiden. Sie sind verpflichtet, sie im Kindergarten und in der Schule nach der marxistischen und atheistischen Ideologie erziehen zu lassen. Die neue Verfassung sagt das auch ganz klar: Ziel des Staates ist, die sozialistische Ideologie und Moral zu verbreiten. Organisationen, die sich für Errichtung und Verteidigung der sozialistischen Gesellschaft einsetzen, stehen unter besonderem staatlichen Schutz.

Was bedeutet das für die Kirche?

Es ist nach wie vor kaum möglich, neue Kirchen zu bauen. Vor kurzem wurden einige Kirchen geweiht – nach über 60 Jahren Verhandlungen und Verzögerungen. Der Kirche auf Kuba wird kein Platz in den Medien

eingedrängt. Abgesehen von den Papstbesuchen auf Kuba und einigen wenigen Minuten pro Jahr, in denen die Bischöfe über das Lokalradio kurze Botschaften senden können, ist die Kirche von den Medien ausgeschlossen. Häufig werden pastorale Aktivitäten in Pfarreien oder Veranstaltungen verboten – den Grund versteht keiner und niemand weiß, wer dafür verantwortlich ist. Das ist für die Pfarrgemeinden Alltag. Es gibt durchaus Bemühungen von Seiten der kommunistischen Partei, bessere Beziehungen zur katholischen Kirche aufzubauen. Aber der Preis dafür wäre, dass wir zu den riesigen sozialen Problemen im Land schweigen. Und das können wir nicht!

Das scheint den Spielraum der Kirche jenseits der Liturgie sehr stark einzuschränken ...

▶
Pater Rolando
Montes de Oca.

Foto: Bruno Barata

Die Kirche auf Kuba hat mittlerweile gelernt, Fenster zu öffnen, wo Türen zugeschlagen werden. Wir geben nicht auf. Weil es keinen Zugang zu staatlichen Medien gibt, veröffentlichen viele Bistümer eigene Zeitschriften. Diese beschäftigen sich neben Glaubensthemen auch mit Alltagsfragen der Kubaner.

Weil kirchliche Mitarbeiter nicht in den staatlichen Schulen unterrichten dürfen, betreibt die Kirche viele Bildungszentren. Dort werden neben Fachwissen – zum Beispiel bei der beruflichen Weiterbildung – auch christliche Werte vermittelt. Weil wir keine Kirchen bauen dürfen, öffnen viele Privatpersonen ihre Häuser für die Heilige Messe oder den Religionsunterricht. Unsere größte Aufgabe und gleichzeitig unsere größte Sorge ist die Vermittlerrolle der Kirche im nationalen Versöhnungsprozess.

Worum geht es bei diesem Prozess?

Die kubanische Bevölkerung ist gespalten, politisch wie gesellschaftlich. Die Kirche versucht, alle aufzunehmen und allen Raum zu geben. Leider haben sich bislang weder die Regierung noch die radikale Opposition offen für den Dialog gezeigt. Und so wird von allen Seiten die Kirche beschuldigt: dass sie sich von der Opposition instrumentalisieren lasse, dass sie linke Ideologien übernehme, dass sie die Interessen der USA verteidige. Die Kirche auf Kuba wird vielfach missverstanden.

Wir wollen ein Kuba mit allen und für alle bauen!

Interview:
Tobias Lehner/
Kirche in Not



Hinweis

Die Deutsche Bischofskonferenz hat eine Arbeitshilfe zur Situation der Christen in Kuba und Venezuela veröffentlicht. Das Dokument „Solidarität mit verfolgten und bedrängten Christen in unserer Zeit – Kuba und Venezuela“ gibt einen Überblick über die Situation des Christentums in Kuba und Venezuela, erläutert aktuelle Konflikte, analysiert die Hintergründe und lässt Mitglieder der Ortskirche zu Wort kommen. Es kann auf der Internetseite www.dbk.de bestellt oder heruntergeladen werden.



Personal auf dem Prüfstand

Der Vatikan soll sparen – Entlassungen schließt Papst Franziskus jedoch aus

ROM – Auch der Vatikan muss sparen. Das ist allen Kurienleitern bewusst. Ein Anliegen von Papst Franziskus ist es dabei, dass alle Reformen der Kurie nicht auf Kosten des Personals erfolgen. Niemand soll entlassen werden. Doch soll der Vatikan als Arbeitgeber bei Einstellungen künftig genauer hinschauen.

Vorige Woche hat der Papst die Kurienleiter zu sich gerufen, um über die Personalpolitik zu sprechen. Es ging um die Notwendigkeit, die allgemeinen Kosten zu senken. Dies soll vor allem dadurch erreicht werden, dass jene Mitarbeiter, die demnächst das Rentenalter erreichen, nicht ersetzt werden.

Das heißt sich offenbar mit den Bedürfnissen, die vor allem von

den Leitern der neuen Abteilungen kommen. Es handelt sich um jene Vatikanstellen, die in den vergangenen Jahren im Zuge der Kurienreform eingerichtet wurden.

In etlichen Fällen wäre es notwendig, neues Fachpersonal einzustellen. Dabei reicht es nicht, bereits bestehende Stellen umzuwandeln, da es sich um Arbeitsplätze handelt, bei denen man eine spezifische Fremdsprache beherrschen muss. Dies betrifft zum Beispiel die Kommunikationsabteilung, bei der allein beim ehemaligen Radio Vatikan und jetzigen Nachrichtenportal Vatican News 40 Sprachredaktionen untergebracht sind. Die meisten dieser Redaktionen sind eindeutig unterbesetzt.

Transparenz, Gerechtigkeit und klaren Kriterien für die Rekrutierung

von Personal sind dem Papst wichtig – aber auch die pastorale und geistliche Betreuung derjenigen, die für den Heiligen Stuhl arbeiten. Dies soll vor allem für jene Mitarbeiter gelten, die in familiären Schwierigkeiten leben.

4500 Menschen arbeiten derzeit im und für den Vatikan. Vom Papstgärtner bis zum Kirchenoberhaupt sind eigentlich alle bekannten Berufe vertreten. Waren es bei der Staatsgründung 1929 noch wenige hundert Mitarbeiter und die meisten davon vor allem in der Wachgarde tätig, so wirken 90 Jahre später allein in den Vatikanischen Museen über 900 Mitarbeiter. Die meisten sind Laien und erhalten einen beruflichen Lohn wie in Italien, wohlgemerkt steuerfrei, da der Vatikan kein Steueramt kennt.

Seit 2012 ist im Vatikan eine unabhängige Bewertungskommission für die Rekrutierung von Laien für den Apostolischen Stuhl tätig. Diese Stelle trägt die Abkürzung Civa. Sie prüft derzeit die Bewerbungsunterlagen von rund 2000 Kandidaten, die im Vatikan arbeiten wollen.

Was die Priester betrifft, die im und für den Vatikan arbeiten und vor allem die jüngeren, so lädt der Papst sie ein, an den Wochenenden in römischen Pfarreien pastorale Tätigkeiten wahrzunehmen. Bei dem Treffen des Papstes mit den Kurienleitern wurde auch von der Möglichkeit gesprochen, fünfjährige Verträge für Priester aus den Diözesen einzuführen, damit diese nicht mehr wie bisher oft üblich jahrzehntelang in der Kurie in Rom bleiben.

Mario Galgano

ROM (mg) – Generalaudienzen mit Papst Franziskus sind oft gut für Überraschungen. Vergangene Woche hat ein taubstummes Kind aus Argentinien den Papst und tausende Gäste in der Audienzhalle mit einem spontanen Besuch auf der Bühne unterhalten.

Während ein Mitarbeiter des vatikanischen Staatssekretariats auf Deutsch die Katechese des Papstes zusammenfasst, rennt ein kleiner Junge mit einem blauen Pullover schnurstracks zum Papst und streichelt ihn. Erzbischof Georg Gänswein lächelt das Kind an. Dann begibt sich der Junge zu einem Schweizergardisten, der stramm und still mit seiner Hellebarde steht. Der Junge zupft an der bunten Uniform des Gardisten, doch der Schweizer rührt sich nicht.

Es vergehen wenige Minuten. Die Mutter holt das Kind und entschuldigt sich beim Papst für das Verhalten des Jungen. Auf diese Weise erfährt der Papst, dass es sich um ein taubstummes Kind handelt, das wie

Frei wie ein Kind vor Gott

Papst Franziskus baut lustigen Vorfall in eine Katechese ein

er aus Argentinien stammt. Darauf flüstert der Heilige Vater Erzbischof Gänswein mit ironischem Unterton zu: „Ach, das ist ein Argentinier, also ein Undisziplinierter.“

Der Papst nimmt den Vorfall in seiner Ansprache an die spanischsprachigen Pilger zum Anlass, über die Beziehung des Menschen zu Gott nachzudenken. „Dieser Junge kann nicht sprechen: Er ist taub, aber er kann ‚kommunizieren‘, er kann sich ausdrücken. Und er hat etwas, das mich zum Nachdenken bringt: Er ist frei – undiszipliniert, aber frei“, sagt Franziskus.

Er fährt fort: „Bin ich auch so frei vor Gott? Wenn Jesus sagt, dass wir wie Kinder werden müssen, sagt er uns, dass wir die Freiheit haben müssen, die ein Kind vor seinem Vater hat. Ja, ich glaube, dass dieser Junge uns allen gepredigt hat.“



▲ Während der Junge am Schweizergardisten zupft, amüsieren sich Erzbischof Georg Gänswein und Papst Franziskus. Foto: KNA

DIE WELT



ERSTMALS KONFERENZ IM VATIKAN

Kein Geschäft mit dem Tod

Papst Franziskus fordert zum Kampf gegen Suchtmittel aller Art auf

ROM – Auf seinem eigenen Territorium geht der Vatikan bereits gegen Süchte vor. Nun tagte dort erstmals eine Konferenz zu Suchterkrankungen mit Experten der Vereinten Nationen und aus der Medizin. Papst Franziskus warnte vor Drogen, die Freiheit kosten.

Süchte gibt es viele. Die meisten denken zwar in erster Linie an Drogen und Alkohol, doch auch Spielsucht oder Pornografie zählen mittlerweile zu den Gefahren, denen weltweit viele Menschen ausgesetzt sind. Zwar spricht sich die katholische Kirche seit jeher gegen Süchte aus – man denke etwa an die Tod-sünde der Wollust. Doch bisher gab es keine Konferenz im Vatikan, die sich mit den Suchtgefahren auseinandersetzte. Das lag wohl auch daran, dass sich bisher keine vatikanische Institution zuständig fühlte. Mit der Schaffung einer Abteilung zur „ganzheitlichen Entwicklung des Menschen“ hat sich das geändert.

Nur Weinverkauf möglich

Selbst legale Drogen dürfen im Vatikan nicht verkauft werden: Papst Franziskus hat vor wenigen Monaten beschlossen, dass beispielsweise Zigaretten und andere Tabakwaren nicht mehr in den vatikanischen Läden angeboten werden dürfen. Mittlerweile sind Wein und andere alkoholische Getränke die einzige Ware, die Suchtpotential aufweist. Bekanntlich zählt der Kleinstaat Vatikan zu den Ländern mit dem höchsten Alkoholumsatz weltweit. Das liegt vor allem daran, dass auch Priester und Ordensgemeinschaften von außerhalb Messwein im Vatikan einkaufen.

„Die Drogenabhängigkeit ist eine offene Wunde in unserer Gesellschaft. Ihre Opfer, die einmal gefangen genommen wurden, tauschen ihre Freiheit gegen eine Abhängig-

keit aus“, sagte Franziskus den Teilnehmern der Konferenz im Vatikan. Uno-Verantwortliche, Forscher und Experten aus aller Welt haben sich dabei nicht nur mit Drogen und allen möglichen Formen der Sucht wie Alkohol, Glücksspiel, Sex und Pornografie auseinandergesetzt, sondern auch mit der Abhängigkeit von digitalen Netzwerken.

„Ein Krebsgeschwür“

Bei der Veranstaltung mit dem Titel „Drogen und Suchterkrankungen: ein Hindernis für eine integrale menschliche Entwicklung“ wurde insbesondere über die wirtschaftlichen Fragen diskutiert, die sich aus Sucht ergeben. Ein besonderes Augenmerk galt den Ärmsten, die am meisten gefährdet seien. Bei der Eröffnung nannte Kurienkardinal Peter Turkson Drogen ein „Krebsgeschwür“. Er leitet das vatikanische Dikasterium für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen, das die Tagung ausrichtete.



▲ Selbst die Tabaksucht möchte Papst Franziskus bekämpfen: Im Vatikan gibt es keine Zigaretten mehr zu kaufen. Foto: KNA

Franziskus sagte, der Drogenkonsum sei sehr schädlich für die eigene Gesundheit, das menschliche Leben und die Gesellschaft. Jeder sei dazu aufgerufen, die Produktion, die Verarbeitung und den Vertrieb von Drogen zu bekämpfen. „Es ist die Pflicht und Verantwortung der Regierungen, diesen Kampf gegen diejenigen, die mit dem Tod Geschäfte machen, mutig aufzunehmen.“ Besonders riskant seien auch einige Angebote im Internet.

Bessere Koordinierung

Der Papst richtete seine Rede an die Konferenz-Teilnehmer mit der Zusicherung: „Ich unterstütze den von dieser Konferenz geäußerten Wunsch nach einer besseren Koordinierung der Maßnahmen zur Eindämmung des Drogenmissbrauchs und der Sucht durch die Schaffung von Netzwerken der Solidarität und der Nähe zu denjenigen, die an diesen Krankheiten leiden.“

Mario Galgano

Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Dezember

Im Dienst der Glaubensvermittlung: dass alle, die das Evangelium verkündigen, eine Sprache finden, die den unterschiedlichen Menschen und Kulturen gerecht wird.



Weltklimagipfel: Kardinal mahnt

ROM (KNA) – Der Vatikan hat die Teilnehmer des Weltklimagipfels in Kattowitz zum Handeln aufgefordert. Man müsse fragen, ob genügend politischer Wille zur Umsetzung der Klimaziele vorhanden sei, sagte Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin zur Eröffnung des Gipfels am Montag.

Um die Erderwärmung zu begrenzen, sei eine klare, weitblickende und starke politische Entschlossenheit nötig. Bislang hätten die Unterzeichnerstaaten des Pariser Klimaabkommens zu wenig getan, kritisierte der Kardinal. Er sicherte die Unterstützung von Papst Franziskus zu. In Kattowitz beraten Teilnehmer aus fast 200 Ländern bis zum 14. Dezember darüber, wie sich der Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur begrenzen lässt.

Sepa wird möglich

ROM – Der Vatikan tritt dem Europäischen Zahlungsraum Sepa bei. Ab 1. März vereinfachen sich bargeldlose Zahlungen über die Grenze des Papststaates. Der Chef der vatikanischen Finanzaufsicht, René Brühlhart, sprach von einem „sehr positiven Zeichen“. Der Anschluss an das Sepa-Verfahren harmonisiert den Zahlungsverkehr und unterstreicht die Bemühungen des Heiligen Stuhls um Finanztransparenz.

Aus meiner Sicht ...



Fürstin Gloria führt das Haus Thurn und Taxis in Regensburg. Sie bekennt sich zum christlichen Glauben und zur katholischen Lehre.

Gloria von Thurn und Taxis

Warum Weihnachten so wichtig ist

Wir leben in einer Zeit, in der die christliche Tradition marginalisiert wird. Die Verkündigung des Evangeliums wird immer weiter relativiert. Dabei ist dies doch der Ursprung unserer Religion, ebenso der Dialog mit Andersgläubigen. Meine jüdischen Freunde feiern alle sehr gerne Weihnachten und tauschen Geschenke aus. Ich kenne auch viele Muslime, die gerne Weihnachten feiern. Warum auch nicht?

Wir können stolz sein auf unsere christlichen Traditionen und unser daraus erwachsenes Brauchtum. Andere Weltreligionen können uns doch nur respektieren, wenn wir unsere eigene Religion und ihre Traditionen aufrecht erhalten und mit Würde pflegen.

Atheismus wird nirgends respektiert, außer vielleicht in elitären städtischen Milieus.

Der Advent ist die Vorbereitungszeit auf Weihnachten. Er wird auch „die kleine Fastenzeit“ genannt. Mit Fasten und Beten sollten sich die Menschen früherer Generationen auf das Kommen des Heilands vorbereiten. Mit einer kleinen Verzichtsgeste können wir uns auch heute viel besser auf das große Fest einstimmen. Der Adventskalender für die Kinder kann ebenfalls ein schönes Hilfsmittel sein.

Während der Adventszeit, am 8. Dezember, feiern wir die unbefleckte Empfängnis Mariens. Hier zeigt sich, dass die Frau in der Kirche eine ganz zentrale Bedeutung hat. Das

„Ja“ Mariens ist zu einem Ausgangspunkt der Heilsgeschichte geworden.

Wer sich mit Weihnachten befasst, kann nur überrascht sein über die vielen heilsgeschichtlichen Details, die durch das Evangelium weitergegeben werden: Da kommen die Hirten am Feld vor, die Heiligen Drei Könige oder der schlimme König Herodes. Durch seinen Kindermord ist er auch in unserer Zeit gegenwärtig, wo manche ein uneingeschränktes Recht auf Abtreibung fordern.

Und genau hier müssen wir dagegen halten. Und das tun wir am besten, wenn wir die Weihnachtsgeschichte erzählen, Weihnachten feiern und das Weihnachtsbrauchtum weitergeben.



Alfred Herrmann war Redakteur der Neuen Bildpost. Er ist freier Autor und Journalist in Berlin.

Alfred Herrmann

Menschenrechte: keine reine Utopie

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“ Mit diesen eindringlichen Worten beginnt Artikel eins der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“. Vor 70 Jahren, am 10. Dezember 1948, wurde sie von der Generalversammlung der Vereinten Nationen in Paris verabschiedet. Die Weltgemeinschaft reagierte damit auf ihre jüngste Geschichte, den menschenvernichtenden Zweiten Weltkrieg und die menschenverachtenden Regime. Sie reagierte auf den millionenfachen Judenmord, auf Euthanasie, auf die Verfolgung von Andersdenkenden.

Dennoch war die Erklärung kein Selbstläufer. Im aufziehenden Kalten Krieg musste um ihre Worte hart gerungen werden. Bis heu-

te ist die UN-Menschenrechtscharta mit ihren 30 Artikeln zum Recht auf Leben, zur Meinungs- und Religionsfreiheit, zum Verbot von Diskriminierung, Sklaverei und Folter, zum Recht auf Asyl, Eigentum und Schutz der Familie völkerrechtlich unverbindlich. So stehen die Menschenrechte oftmals nur als Mahnung am Himmel, während unten fleißig weiter verfolgt und verklaut, diskriminiert und ausgebeutet, gefoltert und gemordet wird.

Und doch sind sie ein Meilenstein der Menschheitsgeschichte und entfalten eine nicht zu unterschätzende Wirkung. Die Menschenrechte sind auf globaler Ebene ausgesprochen und damit unauslöschbar in der Welt, auch wenn sie mit Füßen getreten wer-

den. Sie bilden ein reales, politisches Ziel statt nur eine Utopie, auch wenn wirtschaftliche Interessen immer wieder die beherrschenden Demokratien dazu verleiten, sie gegenüber fragwürdigen Regimen auszublenden. Sie werden auch bei uns zur Messlatte, wenn es um Asyl- und Flüchtlingspolitik, um Meinungsfreiheit und die Unabhängigkeit der Justiz, um den Schutz des ungeborenen Lebens und den Einsatz für Benachteiligte geht.

Papst em. Benedikt XVI. sieht in einem wissenschaftlichen Text, den er im Mai veröffentlichte, die Menschenrechte im Glauben an den Schöpfergott begründet. Wenn die Menschen sich als Geschöpfe verstehen, versteht sich der Wert der Menschenrechte von selbst.



Romana Kröling ist Redakteurin unserer Zeitung.

Romana Kröling

Vorsicht beim Verkauf von Kirchen

Die Kapernaumkirche in Hamburg-Horn war nicht die erste christliche Kirche, die zu einer Moschee umgestaltet wurde. Bereits im 15. Jahrhundert wurde aus der byzantinischen Hagia Sophia in Konstantinopel ein muslimisches Gotteshaus. Doch es gibt einen bedeutenden Unterschied zwischen den beiden Vorgängen: Während der Verlust der Hagia Sophia eine Folge der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen war, hat die evangelische Kirche die Kapernaumkirche aus eigenem Antrieb aufgegeben.

Manch einer mag auch in der Umnutzung der Kapernaumkirche einen Eroberungszug des Islam über das christliche Abendland sehen. Doch sie ist vielmehr dem Rückgang an

Gottesdienstbesuchern geschuldet – und einem Fauxpas der Landeskirche: Sie verkaufte die Kirche nach ihrer Entwidmung an einen privaten Investor und hatte danach keinen Einfluss mehr darauf, was mit dem Gebäude geschah. Eigentlich wäre es der Landeskirche laut eigener Rechtsverordnung gar nicht erlaubt, eine Kirche an eine muslimische Religionsgemeinschaft zu verkaufen.

Papst Franziskus hat kürzlich bei einer Tagung im Vatikan zu würdigen Lösungen für nicht mehr benötigte Kirchen aufgerufen. Sie seien „heilige Zeichen“, die durch eine „angemessene museale Darbietung“ einen verkündigenden Auftrag erfüllen könnten. Da Kirchen jedoch „keinen absoluten Wert“

hätten, sollten sie – wenn keine kulturelle Umnutzung möglich sei – zumindest dem Gemeinwohl und besonders dem der Armen dienen. An eine „Kletterkirche“, wie es sie seit 2012 in Duisburg gibt, hat Franziskus dabei wohl nicht gedacht.

Seit 2000 wurden bundesweit rund 540 katholische Kirchen einer neuen Nutzung zugeführt. Doch für viele bleiben sie der Ort, an dem sie getauft wurden, an dem sie Glaubensgemeinschaft erlebten, an dem sie Gott begegneten. Auch wenn es in manchen Fällen vielleicht keine andere Lösung als einen Verkauf gibt: Der Respekt vor den religiösen Gefühlen der Gläubigen muss gewahrt werden. Ob dazu eine Moschee passt?

Leserbriefe

Nicht so pauschal!

Zu „Nicht verharmlosen“
(Leserbriefe) in Nr. 45:

Der Leserbriefschreiber listet unsachliche Pauschalitäten über die AfD auf. Keine seiner Behauptungen hält einer differenzierten Überprüfung stand: Rassismus, Antisemitismus, Leugnung des Klimawandels, Hass auf den Islam, Denunziation von Lehrern sowie Relativierung des Holocaust seien Kennzeichen der AfD, meint er. Das ist falsch oder zu pauschal! Der Autor sollte sich einmal das Programm der

AfD zu Gemüte führen und zu einem eigenständigen Urteil finden. Er hat wohl nicht verstanden, dass die AfD mit Hilfe der Medien permanent diskreditiert wird, und schließt sich der polemischen Rhetorik an.

Wigbert Bucker, 40885 Ratingen

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefax: 08 21 / 50 242 81
E-Mail: redaktion@suv.de oder
leser@bildpost.de

Am Gewinn beteiligen

Zu „Jeder kann etwas tun“
in Nr. 46:

Kürzlich widmete sich bei „Sandra Maischberger“ eine Gesprächsrunde dem Thema „Arm – Reich – Gerechtigkeit“. Die Sendung ging diesem auf Grund der menschlichen Charakterstruktur unalten Thema nach.

Die Zuschauer konnten so die empörende Tatsache erfahren, dass bei der Deutschen Post der Vorstandsvorsitzende das 272-fache eines durchschnittlichen Arbeiters an Lohn erhält, die Arbeitnehmer der Post aber vielfach nicht von ihrem Einkommen leben können. Dies ist umso skandalöser, als der deutsche Staat über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) an der Deutschen Post als größter Einzelaktionär beteiligt ist.

An erster Stelle ist hier aber nicht der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Post anzuklagen, sondern das völlige Versagen des gesamten Aufsichtsrats. Bedauerlicherweise muss hier von einer Clownerie der Demokratie gesprochen werden. Das Verhalten ist absolut untragbar, ohne Moral, ohne Ethik, verwerflich.

Zweifelsfrei handelt es sich dabei um eine Verfallsform und Entartung der demokratischen Staatsform hin

zur Ochlokratie. Bei dieser geht die Orientierung am Gemeinwohl verloren. Stattdessen bestimmen Eigennutz und Habgier das Verhalten der Reichen und Mächtigen, an deren Interessen sich die Entscheidungen orientieren.

In Deutschland ist deshalb vor allem auch im Wirtschaftsleben wieder eine Besinnung auf ethische Grundsätze und Werte notwendig, zum Beispiel auf die christliche Soziallehre. Die ausschließliche Orientierung an anglo-amerikanischen Gepflogenheiten muss aufgegeben werden. Sonst ist ein böses Erwachen auch in unserem Land unabwendbar.

Die Arbeitnehmer haben einen Anspruch darauf, an der betrieblichen Wertschöpfung (Gewinn) angemessen beteiligt zu werden. Wenn beispielsweise in den USA in den vergangenen 20 Jahren von einem Dollar Gewinn die Unternehmer und Kapitaleigner 99 Cent, die Arbeitnehmer aber nur einen Cent erhielten, ist die groteske Schieflage wohl jedem vernünftigen Menschen deutlich erkennbar. Diese Entwicklung muss zwangsläufig zu schwersten sozialen Verwerfungen führen.

Josef Draxinger, 80636 München

Zustimmung

Zu „Finger weg von der Lehre!“
(Leserbriefe) in Nr. 46:

Dem Leserbrief kann man nur zustimmen. Es ist ein gutes Zeichen, dass es noch Menschen mit gesundem Menschenverstand gibt.

Herbert Petrasch,
91781 Weißenburg

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.



Leserreise

19. bis 24. Mai 2019

Via Sacra Teil II – Unterwegs im Dreiländereck von Deutschland, Polen und Tschechien:
Zittau | Zittauer Gebirge | Cunewalde | Bautzen | Friedenskirche Schweidnitz | Begegnungszentrum Gut Kreisau | Rumburg | Reichenberg | Haindorf

Kommen Sie mit auf die Via Sacra Teil II und erkunden Sie historische Städte und Stätten sowie eine bezaubernde und abwechslungsreiche Landschaft. Auch wenn Sie bei der ersten Leserreise bereits dabei waren, werden Sie viel Neues entdecken!

- 1. Tag AUGSBURG – REGENSBURG – MARIENTHAL**
Anreise zum Kloster Marienthal, wo wir in modernen Gästezimmern übernachten.
- 2. Tag ZITTAU – ZITTAUER GEBIRGE – CUNEWALDE – BAUTZEN**
Am Morgen besichtigen wir das Kleine Zittauer Fastentuch und den Zittauer Epitaphienschatz, am Nachmittag Rundfahrt durch das Zittauer Gebirge mit Besichtigung der Dorfkirche Cunewalde und Bautzen.
- 3. Tag FRIEDENSKIRCHE SCHWEIDNITZ – GUT KREISAU – SCHLOSS FÜRSTENSTEIN**
Nach Besichtigung der Friedenskirche in Schweidnitz (Weltkulturerbe) und einem Mittagessen auf Gut Kreisau erhalten wir eine Führung durch Fürstenstein, die größte Schlossanlage Schlesiens.
- 4. Tag ENTLANG DER VIA SACRA DURCH BÖHMEN**
Heute entdecken wir Stationen der Via Sacra in Böhmen: Rumburg, Deutsch Gabel, Reichenberg und Haindorf stehen auf dem Programm.
- 5. Tag GÖRLITZ**
Am Vormittag gibt es eine gemeinsame Stadtbesichtigung, der Nachmittag ist zur freien Verfügung. Anschließend erhalten wir eine Führung durch die Kathedrale St. Jakobus, wo wir auch an einer Bischofsmesse teilnehmen können.
- 6. Tag MARIENTHAL – AUGSBURG**
Auf der Rückreise machen wir einen Stopp in Kamenz und besichtigen das Sakralmuseum St. Annen mit einer einzigartigen Sammlung Kamenz Altäre.

Eine Reisebegleitung ist immer mit dabei. Die Reise wird veranstaltet von Görlitz-Tourist. Alle Fahrten erfolgen mit einem 5-Sterne-Fernreisebus "Luxus Class" von Hörmann Reisen.

Partner der via sacra
GÖRLITZ-TOURIST **HÖRMANN REISEN** am besten...

Preis pro Person im DZ: EUR 795,00
Abfahrt: 07.30 Uhr Augsburg, Zustiege: 7.70 Uhr Friedberg und 09.30 Uhr Regensburg

Anmeldeschluss 24. März 2019
Reiseprogramm anfordern bei: Tel. 0821 50242-32 oder Fax 0821 50242-82
Katholische Sonntagszeitung · Leserreisen · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg
leserreise@katholische-sonntagszeitung.de

Ja, senden Sie mir umgehend Ihr Programm zur Leserreise „Via Sacra Teil II“

Name, Vorname _____
Straße, PLZ, Ort _____
Telefon _____
E-Mail _____

Frohe Botschaft

Zweiter Adventssonntag

Lesejahr C

Erste Lesung

Bar 5,1–9

Leg ab, Jerusalem, das Kleid deiner Trauer und deines Elends und bekleide dich mit dem Schmuck der Herrlichkeit, die Gott dir für immer verleiht! Leg den Mantel der göttlichen Gerechtigkeit an; setz dir die Krone der Herrlichkeit des Ewigen aufs Haupt! Denn Gott will deinen Glanz dem ganzen Erdkreis unter dem Himmel zeigen. Gott gibt dir für immer den Namen: Friede der Gerechtigkeit und Herrlichkeit der Gottesfurcht.

Steh auf, Jerusalem, und steig auf die Höhe! Schau nach Osten und sieh deine Kinder: Vom Untergang der Sonne bis zum Aufgang hat das Wort des Heiligen sie gesammelt. Sie freuen sich, dass Gott an sie gedacht hat. Denn zu Fuß zogen sie fort von dir, weggetrieben von Feinden; Gott aber bringt sie heim zu dir, ehrenvoll getragen wie in einer königlichen Sänfte. Denn Gott hat befohlen: Senken sollen sich alle hohen Berge und die ewigen Hügel und heben sollen sich die Täler zu ebenem Land, so dass Israel unter der Herrlichkeit Gottes sicher dahinziehen kann.

Wälder und duftende Bäume aller Art spenden Israel Schatten auf Gottes Geheiß. Denn Gott führt Israel heim in Freude, im Licht seiner Herrlichkeit; Erbarmen und Gerechtigkeit kommen von ihm.

Zweite Lesung

Phil 1,4–6.8–11

Schwestern und Brüder! Immer, wenn ich für euch alle bete, bete ich mit Freude. Ich danke für eure Gemeinschaft im Dienst am Evangelium vom ersten Tag an bis jetzt. Ich vertraue darauf, dass er, der bei euch das gute Werk begonnen hat, es auch vollenden wird bis zum Tag Christi Jesu.

Denn Gott ist mein Zeuge, wie ich mich nach euch allen sehne im Erbarmen Christi Jesu. Und ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher an Einsicht und jedem Verständnis wird, damit ihr beurteilen könnt, worauf es ankommt. Dann werdet ihr rein und ohne Tadel sein für den Tag Christi, erfüllt mit der Frucht der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus kommt, zur Ehre und zum Lob Gottes.

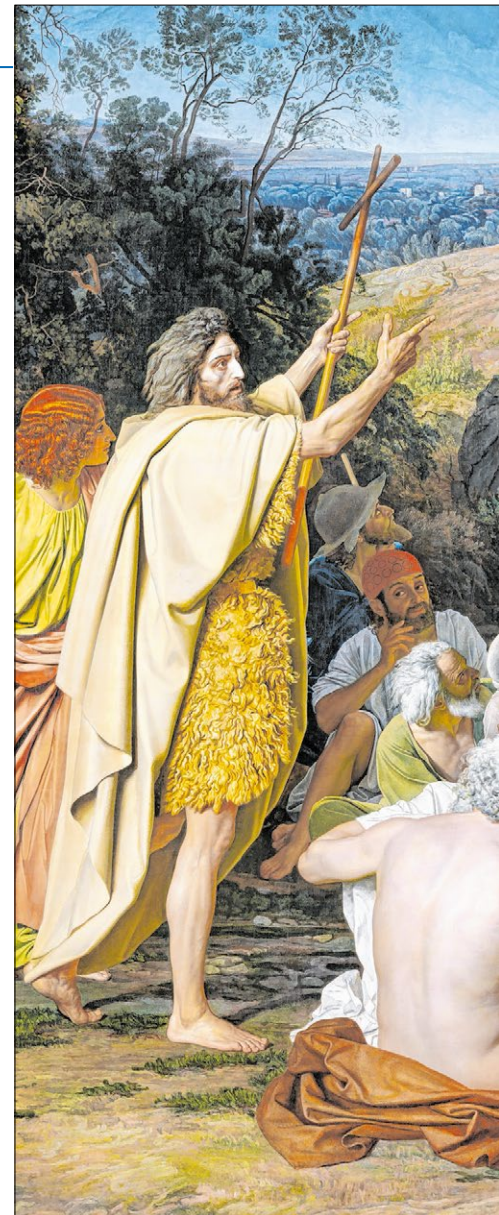
Evangelium

Lk 3,1–6

Es war im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius; Pontius Pilatus war Statthalter von Judäa, Herodes Tetrarch von Galiläa, sein Bruder Philippus Tetrarch von Ituräa und der Trachonitis, Lysänias Tetrarch von Abilene; Hohepriester waren Hannas und Kájaphas. Da erging in der Wüste das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias. Und er zog in die Gegend am Jordan und verkündete dort überall die Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden, wie im Buch der Reden des Propheten Jesaja geschrieben steht:

Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen! Jede Schlucht soll aufgefüllt und jeder Berg und Hügel abgetragen werden. Was krumm ist, soll gerade, was uneben ist, soll zum ebenen Weg werden. Und alle Menschen werden das Heil Gottes schauen.

Alexander Andrejewitsch Iwanow,
Erscheinung Christi vor dem Volk (1837–
1857), Tretjakow-Galerie, Moskau.
Foto: gem



Gedanken zum Sonntag

Mitten hinein in unsere Welt

Zum Evangelium – von Ständigem Diakon Harald Wieder, Seelsorger am Bezirksklinikum Regensburg



Eine ebene Welt wäre eine komische Welt: gerade gemachte Straßen, zu einer Ebene aufgefüllte Schluchten, Berge und Hügel abgetragen, nichts Schiefes und Unebenes mehr, nur noch Gerades und ebene Wege. Wenn ich mir die Aussagen des im heutigen Evangelium zitierten Propheten Jesaja (vergleichen Sie Lk 3,4ff.) im Wortsinn vorstelle, dann sehe ich eine ziemlich eintönige und langweilige Welt vor mir. Sie hätte aber einen großen Vorteil: freie Sicht. Nichts stünde mehr dem eigenen Blick und dem kommenden Messias im Weg,

und somit wäre das Prophetenwort leicht erfüllt: „Und alle Menschen werden das Heil Gottes schauen!“ (Lk 3,6)

Die Frage ist für mich nur, ob ich diese Ebene ein Leben lang haben will und kann. Ich glaube, meine Augen würden ermüden und meine Aufmerksamkeit auf das Besondere verloren gehen. Würde es dieses Besondere dann überhaupt noch geben? Zu viel Ebene würde ja auch bedeuten: zu viel Gleichheit und Gleichgemachtes.

Zu meinem Leben gehören ganz einfach Straßen, auf denen es ruckelt und zuckt; Schluchten, vor denen man ehrfurchtsvoll steht und in die Tiefe blickt, eventuell sogar hinabsteigt; Berge, auf die ich hinaufsteigen kann, um einen grandiosen Überblick zu haben und so dem Himmel ein Stück näher zu sein; krumme Wege und Unebenheiten.

Der Prophet Jesaja hat aber durchaus recht, wenn wir nicht so sehr die Welt um uns herum, sondern ganz konkret in uns ansehen und in seinem Bild bleiben: Alles Unebene in mir birgt Gefahren, auch in Bezug auf mein Verhältnis zu Gott. Je mehr Unebenheiten, umso mehr Gefahr, nicht über die Berge des Lebens sehen zu können und Wichtiges somit nicht zu sehen und wahrzunehmen. – Johannes der Täufer predigt dagegen an: „Die Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden“ (Lk 3,3) fordert er.

Wenn Gott zum Menschen kommt, dann braucht er Menschen, die ihn wahrnehmen: Menschen mit der Bereitschaft, nicht vor Bergen stehen zu bleiben; die ohne Angst davor sind, im Angesicht einer Schlucht trotzdem den eigenen Weg weiterzugehen, und die die Stimme des Ru-

fers in der Wüste hören: „Bereitet den Weg des Herrn!“ (Lk 3,4)

Auch als Christen sind wir nicht gefeit vor Unebenheiten und Gefahren. Berge, Täler und Schluchten bleiben uns erhalten. Aber wir wissen, wie wir gut durchs Leben kommen können: Wir müssen ‚nur‘ Jesus nachfolgen.

Mit der Geburt Jesu kommt die Gewissheit in die Welt, wie Leben gelingen kann: Wenn nichts in meinem Leben der Ankunft Christi im Weg steht und wenn nichts meinen Blick auf ihn verhindert und trübt, dann kann ich ihn sehen, wahrnehmen und in meinem Alltag spüren. Er ist dann ganz automatisch Teil meines Lebens.

Und genau das feiern wir in wenigen Tagen: Weihnachten – Gott kommt mitten hinein in unsere Welt und wird Teil unseres Lebens.



Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 2. Woche

Sonntag – 9. Dezember, 2. Adventssonntag

Messe vom Sonntag, Cr, Prf Advent III, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen (violett); 1. Les: Bar 5,1-9, APs: Ps 126,1-2b.2c-3.4-5.6, 2. Les: Phil 1,4-6.8-11, Ev: Lk 3,1-6

Montag – 10. Dezember

Messe vom Tag (violett); Les: Jes 35,1-10, Ev: Lk 5,17-26

Dienstag – 11. Dezember, hl. Damasus I., Papst

Messe vom Tag (violett); Les: Jes 40,1-11, Ev: Mt 18,12-14; **Messe vom hl. Damasus** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Mittwoch – 12. Dezember, Gedenktag Unserer Lieben Frau in Guadalupe

Messe vom Tag (violett); Les: Jes 40,25-31, Ev: Mt 11,28-30; **Messe vom Gedenktag Unserer Lieben Frau, Prf Maria** (weiß); Les und Ev

vom Tag oder aus den AuswL, z.B.: Les: Jes 7,10-14 (Messlektionar IV 512), Ev: Lk 1,39-47 (Messlektionar IV 668)

Donnerstag – 13. Dezember, hl. Odilia, Äbtissin, Gründerin von Odilienberg und Niedermünster im Elsass; hl. Luzia, Jungfrau, Märtyrin in Syrakus

Messe vom Tag (violett); Les: Jes 41,13-20, Ev: Mt 11,7b.11-15; **Messe von der hl. Odilia** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; **Messe von der hl. Luzia** (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Freitag – 14. Dezember, hl. Johannes vom Kreuz, Ordens- priester, Kirchenlehrer

Messe vom hl. Johannes (weiß); Les: Jes 48,17-19, Ev: Mt 11,16-19 oder aus den AuswL

Samstag – 15. Dezember

Messe vom Tag (violett); Les: Sir 48,1-4.9-11, Ev: Mt 17,9a.10-13

Gebet der Woche

Allmächtiger und barmherziger Gott,
deine Weisheit allein zeigt uns den rechten Weg.
Lass nicht zu,
dass irdische Aufgaben und Sorgen uns hindern,
deinem Sohn entgegenzugehen.
Führe uns durch dein Wort und deine Gnade
zur Gemeinschaft mit ihm,
der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Tagesgebet vom zweiten Adventssonntag

Glaube im Alltag

von Cosima Kiesner CJ



Langsam schlendere ich über den Augsburger Christkindlesmarkt. Die Nacht ist schon hereingebrochen. Nur dann entwickelt sich in mir diese Stimmung der Vorfriede auf die Nacht des Heiligen Abends. Ich habe es extra so eingerichtet, dass ich das Engelespiel miterleben kann.

Mit dem Glockenschlag richten sich die Blicke der vielen Besucher auf die Rathausfassade. Festliche Orgelmusik ertönt. Die Engel, die an den Fenstern erscheinen, sind wunderschön anzuschauen. Alles ist dazu angetan, den versammelten Menschen einen Vorgeschmack auf das Weihnachtsfest zu vermitteln. Alles könnte helfen, daran zu erinnern, dass dieses Fest der Geburt Christi ein Geschenk des Himmels ist.

Die Darstellung ist festlich, die Beleuchtung geheimnisvoll in der Dunkelheit des Winterabends. Dennoch werde ich zuerst ärgerlich und dann traurig. Viel Aufwand wird betrieben. Die jungen Darstellerinnen geben sich viel Mühe, aber das Markttreiben muss weitergehen und erst recht das Reden und Lachen.

Nur wenige halten es aus, ganze zehn Minuten lang einfach still zu sein und dieses Schauspiel auf sich wirken zu lassen. Doch ein paar Kinderaugen und ein paar Gesichter vorwiegend alter Menschen strahlen einen Glanz aus, der mich anderes ahnen lässt als die Teilnahme an dem kleinen Schauspiel, das man gesehen haben muss.

Der Glanz in den Kinderaugen erzählt mir von einem Staunen, das anhält, auch wenn die Fenster des

Rathauses sich längst wieder geschlossen haben. Er erzählt mir von Fragen, die gestellt werden müssen, weil das Gesehene und Gehörte in den Gedanken und im Herzen nachklingt. Und er erzählt mir von einer Begeisterung, die das Erlebte unbedingt mit Freunden und Schulkameraden teilen muss.

Der Glanz auf den Gesichtern der alten Menschen erzählt mir von Erinnerungen, die wach geworden sind und das Herz erwärmen. Er erzählt von einer Sehnsucht, so unbestimmt und so verzweifelt hoffnungsvoll, dass man kaum wagt, davon zu sprechen. Von einer Sehnsucht, die sich fragt, ob es doch wahr sein könnte, dass Gott in die Welt gekommen ist, und ob es dann möglich sein könnte, gerettet zu werden, in so etwas wie den Himmel zu gelangen und nach dem Tod doch wieder zu leben – besser als jetzt.

Diese feinen Momente suche ich, in denen etwas nachklingt und Fragen nach dem Sinn und dem Ziel des Lebens auftauchen. Ich suche nach Anregungen, die für mein Leben bedeutungsvoll werden. Wo ich sie finde, weiß ich nicht so genau, wohl aber, wo es sie nicht gibt: nicht im neuen SUV und nicht im endlosen Weihnachtsmenü, nicht in Alexa und auch nicht im Dubai-Traumurlaubs-Schnäppchen. Eine einzige brennende Kerze, ein wenig Musik und ein paar Minuten der Stille aber würden helfen. Da finde ich ihn, den stillen Advent.

WORTE DER HEILIGEN:
PIERRE FOURIER

Zehn Gebote der guten Erziehung

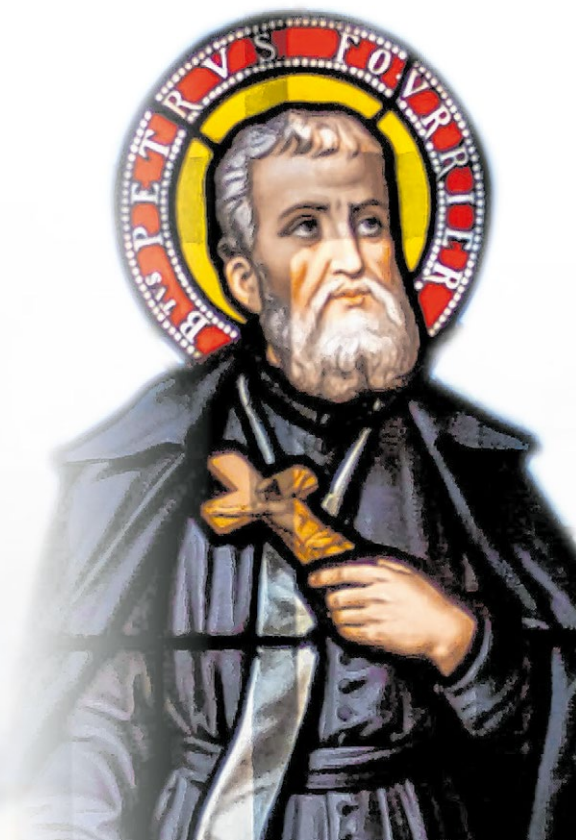
Fourier formulierte eine Art Zehn Gebote für gute Erziehung.

Eine gute Lehrerin und Erzieherin brauche seiner Überzeugung nach erstens „die Achtung und Liebe der Kinder ... Denn nur dann werden die Zöglinge zum Guten angeleitet werden, wenn sie ihre Lehrerin hochschätzen.“

Zweitens „weise Zurückhaltung, welche dich lehrt, mit Mäßigkeit, mit Besonnenheit jederzeit zu reden und zu handeln. Dieses zurückhaltende Wesen besteht also vorzugsweise darin, dass du dich mäßigst, wenn Gelegenheit zur Eiferung oder zum Ärger vorkommt.“

Drittens „die Schweigsamkeit oder den vorsichtigen Gebrauch der Zunge: Diese Tugend lehrt dich die Kunst, zur rechten Zeit zu reden und zur rechten Zeit zu schweigen. Eine schweigsame Lehrerin fördert in wunderbarer Weise Ordnung und Stille in ihrer Schule und fördert dadurch wesentlich das Voranschreiten ihrer Schülerinnen.“

Viertens „die Klugheit: Mittels der christlichen Klugheit wirst du die geeigneten Mittel



erkennen, um am sichersten zum gesetzten Ziel zu gelangen. Die Klugheit lehrt dich, von deinem Verstand den rechten Gebrauch zu machen und in allem nur solcher Mittel dich zu bedienen, welche dem heiligen Glauben und der Frömmigkeit entsprechen. Das Ziel der Schulen und des Schulunterrichts sowie des Pensionats ist die Erziehung des Kindes für Gott und seine ewige Bestimmung.“

Fünftens „Wachsamkeit ... Du musst vor allem wachsam sein auf dich selbst, auf all deine Gedanken, auf alle Bewegungen deines Herzens, auf den Gebrauch deiner Sinne, kurz auf deine ganze Person, um einerseits deine Pflichten genau zu erfüllen und andererseits den Kindern niemals Anstoß zu geben.“

Sechstens „Seeleneifer ... Dieser strebt dahin, vor allem Gottes Ehre zu fördern und das Seelenheil der Kinder. Wie Jesus Christus anfang zu handeln, ehe er lehrte, so muss auch die erste Lektion einer guten Lehrerin das gute Beispiel sein.“

Heiliger der Woche

Pierre Fourier

geboren: 30. November 1565 in Mirecourt (Lothringen)

gestorben: 9. Dezember 1640 in Gray (Burgund)

seliggesprochen: 1730; heiliggesprochen: 1897

Gedenktag: 9. Dezember

Fourier wurde 1585 Augustiner-Chorherr in Chaumousey. 1589 in Trier zum Priester geweiht, wirkte er ab 1597 als Pfarrer in Mattaincourt. Als solcher setzte er sich neben der Seelsorge vor allem für die sozialen Belange nicht nur seiner eigenen Gemeinde ein: Er errichtete eine Darlehenskasse für Bedürftige sowie eine gebührenfreie Schule und gründete 1597 zusammen mit Alix Le Clercq den Lehrorden der Chorfrauen Unserer Lieben Frau für die Mädchenbildung und -erziehung. Für die Reform seines Ordens richtete er mit Hilfe des Bischofs von Tours die Kongregation der Augustiner-Chorherren von Unserem Heiland ein, die er bis 1632 auch als Generaloberer leitete. Er galt lange Zeit als „Lieblingsheiliger Lothringens“.

Siebtens: Demut und Bescheidenheit werden „dich lehren, alle Widerwärtigkeiten und Unannehmlichkeiten, alle Beschwerden und Mühen, die mit dem Unterrichts der Kinder unausweichlich verbunden sind, mutvoll zu ertragen.“

Achtens „Geduld, welche sie anleitet, alle Übel dieses Lebens, sowie alle mit der Jugenderziehung verbundenen Mühen und Beschwerden ohne Murren, mit Unterwerfung unter Gottes heiligsten Willen und aus Liebe zu Gott zu ertragen.“

Neuntens: „Sanftmut verbunden mit Festigkeit verschafft der Erzieherin Ansehen unter ihren Zöglingen, flößt denselben Achtung und Liebe ein und schlingt das festeste Band des Gehorsams.“

Zehntens „Frömmigkeit und Gottesfurcht ... um das leuchtende Muster und Vorbild für die Zöglinge zu sein.“

Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem, ob

Pierre Fourier finde ich gut ...



„Als hochgebildeter Theologe und Jurist hat sich Pierre Fourier derer angenommen, die gesellschaftlich ohne Perspektive waren. Wachen Geistes und Herzens nahm er die Nöte der Menschen seiner Zeit wahr und kämpfte erfolgreich gegen soziale Missstände. Mädchen aus armen Familien verhalf er zu gediegener Schulbildung, indem er 1597 den Orden der Augustiner-Chorfrauen gründete. Durch gebildete Frauen soll die Gesellschaft reformiert werden. Dieser emanzipatorische Ansatz ist weiterhin aktuell und lenkt unseren Blick auf die Not, der wir heute begegnen.“

Schwester M. Ancilla Ernstberger,
Augustiner Chorfrauen CBMV,
Michaelskloster Paderborn

Zitate

von Pierre Fourier

„Die Vollkommenheit besteht nicht in einer außerordentlichen Lebensweise, die den Menschen gewissermaßen über die menschliche Natur erhebt, sondern vielmehr darin, die alltäglichen, gemeinen und ganz gewöhnlichen Handlungen aus Liebe zu Gott, in der rechten Absicht, im heiligen Gehorsam, mit einem Wort möglichst gut zu verrichten.“

„Die geistliche Lesung ist für uns eines der vorzüglichsten Mittel, um in der Vollkommenheit immer mehr voranzuschreiten: Sie ist eine mächtige Waffenrüstung gegen den bösen Feind, ein Bollwerk der Tugend wider die Anfälle ihrer Feinde; sie ist ein Licht, das unsere Herzen entzündet und sie aufflammen macht in heiligen Anmutungen göttlicher Liebe; ein himmlischer Tau, der die Seele befeuchtet, damit sie grüne und Früchte guter Werke aller Art hervorbringe; sie ist ein getreuer Spiegel, welcher uns das Bild unserer Seele mit ihren Makeln und Mängeln vor Augen hält, damit wir uns demütigen und heilsam beschämt werden.“



REGENSBURGER BISTUMSBLATT

Zehn Jahre Institut Papst Benedikt XVI.

Im Rahmen einer Pontifikalvesper mit anschließendem Festakt hat das Institut Papst Benedikt XVI. in Regensburg am vergangenen Sonntag sein zehnjähriges Bestehen gefeiert. Im Institut werden die Gesammelten Schriften Josef Ratzinger herausgegeben. **Seite II**

Ein Chance für junge Menschen

Als Pate für den Preis „Ausbildungsfreundlicher Betrieb“ der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) hat Bischof Rudolf Voderholzer der Firma Wittmann EDV-Systeme in Abensberg die gleichnamige Auszeichnung im Betrieb von Diplom-Ingenieur Christian Wittmann überreicht. **Seite III**

Mehr „Weltchristen“ als Berater

Bei der konstituierenden Sitzung des Diözesanpastoralrats wies Bischof Rudolf Voderholzer auf die erhebliche Erweiterung des Gremiums hin, da nun aus jedem Dekanat ein Vertreter berufen worden sei, was eine Verdoppelung der Anzahl der „Weltchristen“ als Berater bedeute. **Seite IV**

Mit großem Maß an Erfahrung

Prälat Franz Frühmorgen als neuer Dompropst in sein Amt feierlich eingeführt

REGENSBURG (pdr/sm) – Zur Eröffnung des Advent hat Bischof Rudolf Voderholzer am vergangenen Samstag im Hohen Dom St. Peter eine Pontifikalvesper zelebriert. Darüber hinaus wurde im Rahmen dieser Vesper auch der neue Dompropst, Prälat Franz Frühmorgen, feierlich in sein Amt eingeführt. Daher feierte neben zahlreichen Gläubigen, Priesterseminaristen, Priestern und anderer hoher Geistlichkeit auch das gesamte Domkapitel den Gottesdienst mit. Die Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Max Rädlinger sowie Professor Franz Josef Stoiber an der Orgel gestalteten die Pontifikalvesper musikalisch.

Da mit der Vesper am Vorabend des 1. Advent das neue Kirchenjahr beginnt, läuteten die Glocken des Doms vor Beginn des Gottesdienstes zehn Minuten lang mit vollem Geläut. Bischof Rudolf Voderholzer zog zusammen mit allen Geistlichen über das Südportal des Domes in das Gotteshaus ein.

Treueid abgelegt

Domdekan Johann Neumüller gab zu Beginn der Zeremonie der Amtseinführung die Ernennung des Prälaten Franz Frühmorgen zum Dompropst bekannt. Prälat Frühmorgen legte vor Bischof Rudolf sein Glaubensbekenntnis und den Treueid ab. Beim abschließenden Satz legte er seine rechte Hand auf das Evangelium. Bischof Rudolf übergab als Zeichen der Amtseinführung das Kapitelskreuz an den neuen Dompropst mit den Worten: „Empfange das Kreuz des Dompropstes.

Christus hat sein Leben hingegeben für die Seinen. Er sei dir Vorbild und Ansporn im Dienst für die Kirche.“ Schließlich wurde der neue Dompropst von Bischof Rudolf, Domdekan Johann Neumüller und Domkapitular Michael Fuchs im Friedensgruß umarmt. Daraufhin nahm der neue Dompropst seinen Platz im Chorgestühl ein.

In seiner Predigt erinnerte Bischof Rudolf an den verstorbenen letzten Dompropst Prälat Anton Wilhelm, dem er seinen Dank für dessen Leistungen in seinem Amt entbot. Der Bischof attestierte dem neuen Dompropst ein großes Maß an pastoraler, administrativer und menschlicher Erfahrung, die ihm in seinem neuen Amt zugutekämen.

Der Bischof dankte auch dem gesamten Domkapitel und zeigte sich froh darüber, „dass in Regensburg der ursprüngliche Sinn und Zweck des Domkapitels“ noch erhalten sei. Hier sei noch ersichtlich, dass die Kirche eben kein Konzern sei, sondern eine Gebets- und Zeugengemeinschaft, die sich dem zentralen Zeichen des Kreuzes unterordne. „Auf Ihn zu hören und in den Dienst nehmen zu lassen“, das sei das höchste Ziel der Kirche, sagte der Bischof.

Eine Art „Hausvater“

Der Anspruch des Amtes eines Dompropstes liege darin, sagte er weiter, dass er „dem Unverständnis

und Widerspruch des Zeitgeistes widerstehen müsse und nicht umfallen dürfe“. Auch stelle der Dompropst eine Art „Hausvater“ für die Priester dar und sei für menschliche Belange zuständig. Er Sorge auch dafür, dass die Priester im Verwaltungsbereich nicht allzu sehr belastet würden, damit sie ausreichend Zeit für die Seelsorge hätten.

Bischof Rudolf nahm auch Bezug auf die aktuelle Diskussion über den Sinn des Zölibats. „Die Ehelosigkeit um des Himmelsreiches willen ist die Lebensform Jesu und seiner Apostel“, sagte Bischof Rudolf und verwies dabei auch auf das Zweite Vatikanische Konzil, das dies auch bestätigt habe. Er verwahrte sich dagegen, den Missbrauchsskandal zu instrumentalisieren, um die Praxis der Kirche, respektive den Zölibat, infrage zu stellen. Es habe noch in keinsten Weise ein Beweis dafür erbracht werden können, dass es einen ursächlichen Zusammenhang zwischen Zölibat und sexuellem Missbrauch gebe, sagte der Bischof.

Sehr gute Stimmung

Außerdem stellte der Bischof fest, dass es nicht angemessen sei, im kirchlichen Kontext von „Karrieren und Professionalisierung“ zu sprechen. Natürlich, räumte er ein, dürfe auch im kirchlichen Kreise nicht verhehlt werden, dass hier nur Menschen tätig sind. Doch es gelte für alle das Ziel, die persönliche Eitelkeit und die Erwartungen hintanzustellen. „Die überwältigende Mehrheit der Priester übt ihr Amt gewissenhaft aus“, sagte der Bischof und erklärte, dass die Stimmung in der Priesterschaft des Regensburger Bistums sehr gut sei.



▲ Mit der Hand auf dem Evangelium legte der neue Dompropst, Prälat Franz Frühmorgen, den Treueid ab. Foto: pdr

Zehn Jahre Institut Papst Benedikt XVI.

Kardinal Gerhard Müller: Joseph Ratzingers Werk ist „Geschenk eines Kirchenvaters von heute“

REGENSBURG (KNA/sm) – Wohl kein anderer Papst hat ein solch dichtes theologisches Werk geschaffen wie Benedikt XVI. Selbst nach der Wahl zum Kirchenoberhaupt 2005 beließ er es nicht bei Enzykliken, sondern veröffentlichte noch drei Bücher über Jesus von Nazareth. 2007 konnte ihn schließlich der Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller, einst selbst Inhaber eines Dogmatik-Lehrstuhls wie Joseph Ratzinger, überreden, dass dessen gesamtes wissenschaftliches Werk erschlossen und kompakt beim Herder-Verlag herausgegeben werden solle.

Mit dem Segen des Papstes gründete Müller ein Jahr später das Institut Papst Benedikt XVI. in Regensburg. Seither ist die Stadt zu einer Pilgerstätte für Theologen aus aller Welt geworden. Selbst das Interesse nach Übersetzungen in andere Sprachen ist groß. Bei einem Festakt am vergangenen Sonntagabend zum zehnjährigen Bestehen der Einrichtung wurde eine vorläufige, positive Bilanz gezogen, sind doch bereits zwei Drittel der Arbeit geschafft.

Gigantische Materialfülle

Auch Müller, der unter Benedikt XVI. zum Präfekten der Glaubenskongregation und zum Kardinal aufstieg, war gekommen. In einem kurzweiligen Rückblick erinnerte er sich, wie er dem damals noch im Amt befindlichen Papst stolz den ersten Band mit Texten zur Theologie der Liturgie überreichte, gut 800 Seiten stark. An die 30 000 Seiten



▲ Bei der Feier zum zehnjährigen Bestehen des Instituts Papst Benedikt XVI. (von links): Dr. Christian Schaller (stellvertretender Direktor des Instituts), Kardinal Gerhard Müller, Bischof Rudolf Voderholzer und Professor Christoph Ohly. Foto: Mohr

insgesamt würden es wohl am Ende werden, prophezeite Müller. Worauf Benedikt XVI. meinte: „Wer soll das denn alles lesen?“ Doch sein Gegenüber konterte: „Heiliger Vater, ich weiß es nicht. Aber ich kenne die Person, die das alles geschrieben hat.“

Der Kardinal nannte Benedikt XVI. denn auch einen „Kirchenvater von heute“, der mit seinen Schriften ein „Geschenk für die ganze Kirche“ hinterlassen habe. Deshalb hoffe er, dass die Arbeit am Institut gut und erfolgreich weitergehe. Als Direktor der Einrichtung hatte Müller damals Rudolf Voderholzer eingesetzt, der schließlich auch sein Nachfolger als Bischof von Regensburg wurde.

Dieser ist in seinem Element, wenn er über Ratzinger spricht. In der vorausgehenden Vesper in der Schottenkirche Sankt Jakob über-

raschte er die Anwesenden mit aktuellen, aktuellen Gedanken, die nicht von ihm, sondern aus einer Predigt des jungen Diakons Ratzinger von 1950 stammten. Damit gab der Bischof bereits einen Vorgeschmack auf den im Frühjahr 2019 zu erwartenden Band mit den gesammelten Predigten von Benedikt XVI., darunter einige bisher noch nicht veröffentlichte. Herausgekommen sei ein „geistig-geistlicher Begleiter“ für das Kirchenjahr, der vielen als Inspiration dienen dürfte.

11 von 16 geplanten Bänden sind bisher erschienen. Davon mussten aufgrund der Fülle vier in Teilbände aufgeteilt werden. Das Ziel, jährlich zwei Bände herauszugeben, sei nicht ganz erreicht worden, räumte Voderholzer ein. Dennoch könne sich die Leistung sehen lassen. Mit flankierenden Publikationen beteiligt

sich das Institut nämlich zugleich an Fachdebatten. So sind in den „Ratzinger-Studien“, die im Regensburger Verlag Pustet verlegt werden, Dissertationen, Monografien und Tagungsbände veröffentlicht.

Am meisten Forschungsbedarf sieht der Bischof bei der Bedeutung, die Ratzinger für das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) hatte. Damals schrieb er die Vorlagen für die Reden des Kölner Kardinals Josef Frings. Voderholzer nannte es ein „Armutszeugnis“, dass sich bisher niemand diesem Thema gewidmet habe. Künftige Bände werden sich noch der Schöpfungstheologie und Mariologie widmen, außerdem der Gottesfrage, dem Verhältnis von Glaube und Vernunft sowie der Theologie Europas. Gerade letzteres Thema sei angesichts der Krise, in der sich Europa befinde, aktuell wie nie.

Ein Band wird ferner Ratzingers unvollständige Autobiografie enthalten, die mit seinem Abschied aus München 1982 endet. Ergänzend soll seine Beziehung zum Vorgänger im Papstamt, Johannes Paul II., thematisiert werden.

Symphonische Theologie

Einen abschließenden Glanzpunkt setzte bei der Jubiläumsfeier des Instituts, zu der stellvertretender Direktor Christian Schaller rund 150 Gäste hatte begrüßen können, der Trierer Kirchenrechtler Professor Christoph Ohly. In seinem mit viel Beifall bedachten Festvortrag stellte er die Theologie Joseph Ratzingers als eine faszinierende symphonische Theologie vor.

Angelus-Gebet live auf Radio Horeb

REGENSBURG (pdr/md) – Am Donnerstag, 27. Dezember, um 12 Uhr wird Weihbischof Josef Graf gemeinsam mit den Hörerinnen und Hörern von Radio Horeb den „Angelus“ beten. Der „Engel des Herrn“, wie das Gebet im Volksmund heißt, ist fixer Bestandteil des täglichen Programms bei Radio Horeb, neben dem Stundengebet, dem Rosenkranz und der heiligen Messe. Außer den Gebetszeiten widmet sich der Sender den Menschen und deren Herausforderungen im Alltag im Format „Lebenshilfe“. Empfangbar ist Radio Horeb mittels DAB+ bundesweit.

Sonntag, 9. Dezember

Besuch in der Pfarrei Kasel (Bistum Trier) anlässlich „90 Jahre Pfarrkirche St. Nikolaus“:

10.45 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

17 Uhr: Pfarrkirche: Jubiläumskonzert.

Mittwoch, 12. Dezember

10.30 Uhr: Wallfahrtskirche Maria Brunnl (Tschechien): Diakonenweihe von Korbinian Glasl (Opera di Gesù Sommo Sacerdote).

Donnerstag, 13. Dezember

19.30 Uhr: Regensburg – Audimax der Universität: Besuch des Weihnachts-

konzerts 2018 der Regensburger Domspatzen.

Freitag, 14. Dezember

18.30 Uhr: Regensburg – Minoritenkirche: Pontifikalamt zu Ehren des seligen Berthold von Regensburg.

Samstag, 15. Dezember

9.30 Uhr: Regensburg – St. Kassian: Pontifikalamt anlässlich „50 Jahre Ehevorbereitung im Bistum Regensburg“; anschließend Festakt im Kolpinghaus.

Sonntag, 16. Dezember

Pastoralbesuch in der Pfarrei Regens-

burg-St. Wolfgang anlässlich der Orgelweihe:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

16 Uhr: Regensburg – Dom: Übergabe des Friedenslichtes aus Bethlehem.



Dem Bischof begegnen

ABENSBERG (pdr/sm) – Als Pate für den Preis „Ausbildungsfreundlicher Betrieb“ der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) der Diözese Regensburg hat Bischof Rudolf Vorderholzer der Firma Wittmann EDV-Systeme GmbH in Abensberg die gleichnamige Auszeichnung im Betrieb von Diplom-Ingenieur Christian Wittmann überreicht. Er würdigte damit die Verdienste der Firma Wittmann bei der beruflichen Ausbildung junger Menschen mit Beeinträchtigung.

„Ich habe die Patenschaft für diesen Preis der KJF sehr gerne übernommen“, erklärte Bischof Rudolf. „Wir zeichnen damit Betriebe und Unternehmen aus, die sich in besonderer Weise um die Ausbildung und berufliche Eingliederung junger Menschen verdient machen, gerade dann, wenn Rahmenbedingungen anzupassen und eine individuelle Förderung zu gewährleisten sind.“ Wer sich benachteiligter junger Menschen annehme, leiste nicht nur einen wichtigen Beitrag zum Gelingen deren Leben, sondern übernehme auch gesellschaftliche Verantwortung, so der Bischof weiter.

„Wir freuen uns sehr und es ist uns eine große Ehre, dass unser Bischof diese Preisverleihung persönlich übernimmt“, sagte Michael Eibl, Direktor der Katholischen Jugendfürsorge. Die KJF verleihe seit 2006 den Preis „Ausbildungsfreundlicher Betrieb“ – zuletzt 2011 –, um die besonderen Leistungen von Un-

„AUSBILDUNGSFREUNDLICHER BETRIEB“

Eine Chance für junge Menschen

Bischof Rudolf verleiht Preis an die Firma Wittmann EDV-Systeme GmbH



▲ Bischof Rudolf Vorderholzer mit der Geschäftsführung und den Mitarbeitern von Wittmann EDV-Systeme sowie dem Vorsitzenden der Caritas, Roland Batz, und Direktor Michael Eibl von der Katholischen Jugendfürsorge. Foto: Arnold David

ternehmen herauszustellen, die als Partnerbetriebe von Ausbildungseinrichtungen der KJF Mitverantwortung übernehmen für junge Auszubildende, die mehr Unterstützung und Begleitung während ihrer Ausbildung brauchen.

Schon seit 2010 arbeitet der Geschäftsführer der Firma Wittmann EDV-Systeme, Christian Wittmann, erfolgreich als freier Dozent für Schulungen mit dem Ausbildungs-

bereich IT im Berufsbildungswerk St. Franziskus in Abensberg (B.B.W.) zusammen. Im Frühjahr 2013 hat die Firma Wittmann EDV-Systeme GmbH den ersten Teilnehmer des B.B.W. in ein Praktikum übernommen und diesen im Sommer 2013 als vollwertigen Mitarbeiter des Teams eingestellt. Das Beschäftigungsverhältnis besteht bis zum heutigen Tag. Seit September 2013 arbeitet Christian Wittmann zu-

dem als freiberufliche Lehrkraft in der Berufsschule St. Franziskus in Abensberg und ist somit maßgeblich an der schulischen Qualifizierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beteiligt. Die Wittmann EDV-Systeme GmbH beschäftigt seit einigen Jahren regelmäßig vier bis fünf Auszubildende oder Praktikanten in der verzahlten Ausbildung oder im Praktikum. Insgesamt haben 18 junge Menschen diese Chance genutzt und wertvolle Erfahrungen in einem Betrieb auf dem ersten Arbeitsmarkt gesammelt. Im Sommer 2018 hat Christian Wittmann wieder einen Praktikanten aus dem B.B.W. als festen Angestellten in das Team übernommen.

Christian Wittmann sagt: „Die Zusammenarbeit mit dem B.B.W. klappt, weil die Chemie stimmt. Wir verfolgen mit viel Engagement dasselbe Ziel: jungen Menschen eine Chance geben, sich im Leben und Beruf selbst zurechtzufinden. Wir wissen, es sind Jugendliche mit Handicap, aber auch mit großem Potenzial. Es ist für mich jedes Jahr ein persönlicher Erfolg, wenn die Absolventen erfolgreich ins Berufsleben einsteigen – dafür habe auch ich einen kleinen Beitrag geleistet.“



„Weihnachten im Schuhkarton“

SULZBACH-ROSENBERG (mma/md) – Auch in diesem Schuljahr hat sich das Herzog-Christian-August-Gymnasium in Sulzbach-Rosenberg an der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ beteiligt. Viele Schüler waren bereit, einen Karton mit kleinen Geschenken wie Kleidung, Schulsachen, Hygieneartikeln, Spielzeug und – natürlich – Süßigkeiten zu befüllen. Der Wunsch, einem Kind, das in armen und schwierigen Verhältnissen aufwächst, zu Weihnachten eine besondere Freude zu bereiten, war Ansporn und Motivation genug. Die Religionslehrer der Schule koordinierten und begleiteten die Aktion, und so machten sich fast 50 liebevoll gepackte Schuhkartons auf den Weg nach Osteuropa. Jedida Strobel, die Sammelstellen-Leiterin in Sulzbach-Rosenberg, nahm die Päckchen in Empfang. Als Anerkennung für ihren Einsatz überreichte sie den Schülern und Lehrern ein kleines Dankeschön. Foto: Moosburger



Neuer Vorstand Konnersreuther Ring

KONNERSREUTH/WALDSASSEN (jr/md) – Im Gästehaus St. Joseph in Waldsassen hat die konstituierende Vorstandssitzung des neu gewählten Konnersreuther Rings stattgefunden. Vorsitzender bleibt der Konnersreuther Pfarrseelsorger Pater Benedikt Leitmayr, neue Stellvertreterin ist Schwester Hanna-Maria Ehlers (Kloster Waldsassen). Sie löst Professor Wolfgang Vogl ab, der seit 2005 mitarbeitete und sich nicht mehr zur Wahl stellte. Schatzmeisterin bleibt Gudrun Schiml, Schriftführerin Cornelia Buhlmann, Beisitzer sind Bürgermeister Max Bindl und Josef Eckert. Neu aufgenommen in den Konnersreuther Ring wurde der Tirschenreuther Pfarrer und Regionaldekan Georg Flierl. Das Bild zeigt die neue Vorstandschaft (von links): Vorsitzenden Pater Benedikt Leitmayr, Schwester Hanna-Maria Ehlers, Gudrun Schiml, Josef Eckert, Cornelia Buhlmann und Bürgermeister Max Bindl. Foto: Rosner

Mehr „Weltchristen“ als Berater

Aus der konstituierenden Sitzung des Diözesanpastoralrats

REGENSBURG (mf/sm) – Bei der konstituierenden Sitzung des Diözesanpastoralrats für die Berufungsperiode 2018 bis 2022 hat Bischof Rudolf Voderholzer als Vorsitzender die Bedeutung des Gremiums erneut hervorgehoben. Hier sei das ganze Bistum abgebildet. Neben dem Priesterrat sei der Diözesanpastoralrat ein sehr wichtiges Beratungsgremium.

Der Bischof wies auf die erhebliche Erweiterung des Diözesanpastoralrats hin, da nun aus jedem Dekanat ein Vertreter berufen worden sei, was eine Verdoppelung der Anzahl der „Weltchristen“ im Gremium bedeute. Er lud die Mitglieder ein, zu beraten, Lösungsvorschläge anzubieten und Impulse zu geben.

Regionaldekan Alois Möstl informierte aus dem Priesterrat und dankte dem Bischof für den Rückhalt in der aktuellen Missbrauchsdebatte. Man habe sich auch mit den Themen „Was ist ein gelungener Gottesdienst?“ und „Kommunionempfang von evangelischen Christen in konfessionsverbindenden Ehen“ beschäftigt.

Da zum ersten Advent das neue Lektionar mit der revidierten Einheitsübersetzung eingeführt wurde, stellte Reinhold Then von der Bibelpastoralen Arbeitsstelle die Änderungen exemplarisch vor. „Es handelt sich dabei nicht um eine Neuüber-



▲ Generalvikar Michael Fuchs informierte unter anderem über die Dekanatsreform 2023. Foto: Fürnrohr

setzung“, betonte Then, sondern es seien textkritische Ergebnisse eingeflossen und theologische Fehler revidiert worden, wie zum Beispiel die Aussprache des Gottesnamens als „der Herr“. Die Psalmen seien besonders stark bearbeitet worden, wobei manche Änderungen gehört nicht wahrnehmbar und nur direkt und im schriftlichen Bereich erkennbar seien. Er lud dazu ein, sich für die Revisionszeit zu nehmen und sich tiefer damit zu beschäftigen, um die Veränderungen zu erkennen. Außerdem erinnerte er, dass der Lektorendienst ein wichtiger Dienst sei, da dort das

Wort Gottes verkündet werde. Jeder Vortrag sei auch ein Bekenntnis.

Generalvikar Michael Fuchs informierte über den aktuellen Stand zur Aufarbeitung des Missbrauchsskandals im Rahmen der sogenannten „MHG-Studie“. Dabei habe man eine Differenzierung vorgenommen, da darin auch widerlegte und ungeprüfte Fälle enthalten seien. Mit der Staatsanwaltschaft arbeite man gut zusammen, wobei derzeit kein konkreter Anfangsverdacht vorliege. In der Deutschen Bischofskonferenz habe man als Konsequenzen aus der Studie vereinbart, dass Gespräche mit Betroffenen erfolgen sollen, die Personalakten der Kleriker einheitlich geführt und externe unabhängige Ansprechpartner für sexuellen Missbrauch eingesetzt werden sollen. Außerdem sollen ein überdiözesanes Monitoring stattfinden, das System der Leidenerkennung weiterentwickelt und Fehler im institutionellen Bereich geklärt werden. Im Bistum Regensburg habe man konkret auch zwei Betroffene in eine Arbeitsgruppe integriert und arbeite an den Standards zur Anerkennungsprüfung, die deutschlandweit einheitlich sein sollen. Wichtig sei auch die Prävention in dezentralen Schulungen.

Ein weiteres Thema im Diözesanpastoralrat war die geplante Dekanatsreform, die bis 2023 umgesetzt werden soll. Generalvikar Michael Fuchs stell-

te die pastoralen Überlegungen vor, wobei auf die gewohnten Einheiten geschaut werde und die Lebensräume wie Schule und Arbeit berücksichtigt werden sollen. Durch den Rückgang der Priesterschaft werde man 2033 etwa 250 Pfarrer haben, und auch die Zahl der Katholiken werde laut den Prognosen um 12 Prozent auf etwa eine Million im Bistum zurückgehen. Man schlage deshalb vor, aus den vorhandenen 33 Dekanaten 19 zu machen. Die Ratsmitglieder waren sich einig, dass bei dieser Reform vor allem administrative Fragen betroffen sind. Da in Zukunft auch Pfarreiengemeinschaften zusammengelegt werden müssen, wurde angeregt, dann die Leute vor Ort einzubinden.

Der Generalvikar berichtete außerdem, dass zur Entlastung der Pfarreien von Verwaltungsaufgaben in einer Testphase in elf ausgewählten Pfarreien Verwaltungskoordinatoren eingesetzt würden, die der Kirchenverwaltung und dem Pfarrer bei der Verwaltung der Pfarrei helfen sollen. Diese würden aber die Entscheidungen der Kirchenverwaltung nicht ersetzen. Wichtig sei dies, da in Zukunft verschärfte Auflagen zur Rechtssicherheit von Entscheidungen zu erwarten seien.

Die Anregung, über das Jahr 2033 hinaus zu planen, lehnte der Generalvikar ab, da bei den Prognosen über einen so langen Zeitraum eine große Unschärfe herrsche. Vom Gremium wurde auch angeregt, vermehrt um pastorales Personal zu werben. Ebenso sollten die Pfarreien auch selbst weiterdenken, da manche Veränderungen, zum Beispiel bei einem Pfarrerwechsel, absehbar seien.

Neuer Kirchenführer

Die katholischen Kirchen der Porzellanstadt Selb

SELB (sv) – Auf über 60 Seiten beschreibt ein neuer Kirchenführer detailliert die Kirchen in Selb.

Die katholischen Kirchen in Selb und Umgebung entstanden in ihrer heutigen Form nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Zuge der Massenvertreibungen aus Ostdeutschland, Böhmen und Südosteuropa kamen katholische Christen in das traditionell protestantisch geprägte Oberfranken. Die katholischen Kirchen, die für sie in der Stadt Selb und umliegenden Orten gebaut wurden, waren diesen Menschen neue Heimat und Zufluchtsort.

Sie zeichnen sich weniger durch spektakulären Barock oder hochaufragende Gotik aus. Sie sind Ausdruck eines Zeitgeistes, den viele als nüchtern beschreiben. Dennoch setzte er seine herrlichen Akzente. Natürlich tragen Keramik und Por-

zellan eine ortsangemessene Rolle. Licht und Glas lassen die Augen mit dem Sonnenstand wandern. Sie betten auch die Kunstschatze der Geschichte in die neuen Räume ein. Die augenöffnenden Beispiele dafür stellt der neue Kirchenführer zusammen.

Hinweis:

Der Kirchenführer ist erhältlich bei der katholischen Pfarrei Selb: herz-jesu_selb@bistum-regensburg.de.



Begegnung mit Kardinal Chávez

REGENSBURG (ca/md) – Kardinal Gregorio Rosa Chávez, Weihbischof in San Salvador, war als Gast der diesjährigen Aktion des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat zu Besuch bei der Caritas Regensburg. Kardinal Chávez, der auch Präsident der Caritas in El Salvador ist, hielt einen Vortrag über den heiligen Erzbischof Óscar Romero und die politischen und sozialen Zustände in seinem Heimatland El Salvador. Begleitet wurde er von der Adveniat-Länderreferentin Ines Klissenbauer, die als Übersetzerin fungierte, und Ruth Aigner, Leiterin der Fachstelle Weltkirche im Bistum Regensburg. Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann dankte Kardinal Chávez für sein Kommen. Das Bild zeigt (von links) Ruth Aigner, Kardinal Gregorio Rosa Chávez, Ines Klissenbauer, Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann und Christina Engl, Pastoralreferentin im Referat Gemeindec Caritas.

Foto: Breme, Burcom/Regensburg

„anna“ – Integration in Wiedereinstieg

REGENSBURG (sv) – „anna“ ist eine berufliche Rehabilitationsmaßnahme für Menschen, die psychisch belastet sind und ihren Wiedereinstieg planen. Sie ist eine wertvolle Maßnahme zur Integration in Arbeit. Die Lernwerkstatt der KJF als kompetenter Arbeitsmarktpartner für die berufliche Rehabilitation bietet die berufsfördernde Maßnahme im Auftrag der Agentur für Arbeit und der Deutschen Rentenversicherung an.

Aktueller Infotag bei „anna“ ist am Dienstag, 11. Dezember, um 13.30 Uhr im Gewerbepark A 35 (3. Stock/Konferenzraum) in Regensburg. Nähere Infos gibt es telefonisch unter 09 41/20 82 77-21 oder auch per E-Mail an: knapp@lernwerkstatt.de.

Teilnehmen können Betroffene, ihre Angehörigen und Betreuer. Vorgestellt werden die Abläufe der Maßnahmen. Informiert wird, welche Zugangsvoraussetzungen vorhanden sein müssen, wer für die Kosten aufkommt, welche finanziellen Unterstützungen gegeben werden. Bei einer abschließenden Führung durch die Räumlichkeiten können die Werk- und Arbeitsstätten besichtigt werden. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Neue Ministranten und Kommunionhelfer

IMMENREUTH (mez/md) – Über drei neue junge Ministrantinnen freut sich die Herz-Jesu-Pfarrgemeinde Immenreuth. Pfarrer Markus Bruckner nahm die Aufnahme der neuen Messdienerinnen Hanna Etterer, Paula Stahl und Hannah Wolf zusammen mit den beiden Oberministranten Johannes Porst und Jonas Etterer während der heiligen Messe am Christkönigssonntag vor. Der Geistliche segnete dabei die Plaketten, die den neuen Ministrantinnen anschließend durch die Oberministranten umgehängt wurden und so symbolisch die Aufnahme in die Schar der Messdiener besiegelten. Pfarrer Markus Bruckner bedankte sich auch bewusst bei den Eltern der Kinder, die ihren Nachwuchs in ihrem Dienst unterstützen.

Zudem wurde den beiden Mesnern Angela Protschky und Albert Wolf eine Urkunde als bischöflich beauftragte Kommunionhelfer feierlich übergeben. Diese hatten hierzu zuvor in Johannisthal ein pastoral-liturgisches Seminar abgelegt. Auch ihnen dankte Pfarrer Markus Bruckner im Namen der gesamten Herz-Jesu-Pfarrgemeinde herzlich.



Zwei Kirchenchormitglieder geehrt

FELDKIRCHEN (rma/md) – Der Kirchenchor der Pfarrei St. Laurentius in Feldkirchen hat bei der Cäcilienfeier auch zwei Kirchenchormitglieder geehrt. Nach dem vom Chor gestalteten Vorabendgottesdienst hieß Chorsprecher Josef Anzenberger anschließend im Gasthaus Rohrmeier Chor, Pfarrer Heinrich Weber und Pfarrvikar Hans-Jürgen Treitinger herzlich willkommen. In einem kurzen Rückblick auf die Chorproben und Auftritte des vergangenen Chorjahres bedankte er sich bei allen Sängerinnen und Sängern für ihr stetiges Engagement in der Pfarrei. Als besonderer Höhepunkt des Abends wurde die Ehrung von zwei Chorsängerinnen vorgenommen. Geehrt wurden mit einer Urkunde Marie-Luise Nißl für 30 Jahre und Daniela Krehbiel für zehn Jahre Dienst im Kirchenchor. Das Bild zeigt (vorne, von links) Marie-Luise Nißl und Daniela Krehbiel sowie (hinten, von links) Josef Anzenberger, Pfarrvikar Hans-Jürgen Treitinger und Pfarrer Heinrich Weber.

Foto: Murr-Anzenberger

Im Bistum unterwegs

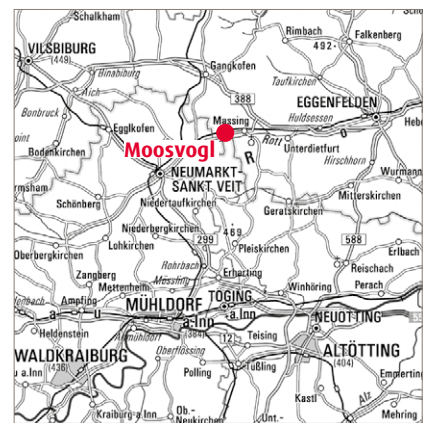
Drei Höfe und eine Kirche

Die Kirche St. Nikolaus in Moosvogl

Nur wenige Kilometer westlich von Massing im Kreis Rottal-Inn liegt Moosvogl. Die kleine Ansiedlung umfasst drei Bauernhöfe sowie eine Kapelle. Es handelt sich dabei um den ältesten urkundlich erwähnten Ort im Umkreis: Eine Urkunde aus dem Jahre 763 nennt den Ort „Mosevogl am Fluße Rott“, dem Namen nach ein „moosiger“ und sicher vogelreicher Ort am Flussufer, als Mittelpunkt eines großen Grundbesitzes. Da Moosvogl schon früh im Klosterbesitz der Zisterzienser war, gab es wohl auch schon früh eine Kapelle. Die katholische Kirche St. Nikolaus, die sich heute im Ort erhebt, wurde im Jahre 1476 geweiht. Es handelt sich dabei um einen kleinen spätgotischen Backsteinbau. Der Chor ist nur wenig eingezogen gegenüber dem annähernd quadratischen Schiff. Der Innenraum der Kirche wird von einem Netzrippengewölbe überspannt, das von profilierten Konsolen ausgeht. Im Schiff sind dessen Rippen als regelmäßiger achtstrahliger Stern angeordnet. Die Proportionierung der Kirche St. Nikolaus ist ein bescheidenes, aber gutes Beispiel für die Tendenz zur Vereinheitlichung des Raumes, die im spätgotischen Kirchenbau vorherrschte. Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Kapelle im Stil der Neugotik umgestaltet. Die damals vorgenommenen Veränderungen prägen noch heute das Aussehen



▲ Die Kirche St. Nikolaus in Moosvogl wurde im Jahr 1476 geweiht. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

des Gotteshauses. Damals schon gehörte St. Nikolaus zu je einem Drittel den umliegenden Bauern, die noch heute für die Instandhaltung der Kirche sorgen. S. W.

Neue Messdiener

HAHNBACH (mma/md) – Pfarrer Christian Schulz hat 16 neue Ministranten in die große Schar der Messdiener von St. Jakobus in Hahnbach aufgenommen. In Iber war bereits Tobias Hubmann dazugekommen. Der Pfarrer stellte Markus Berger, Kenny Bimai, Benjamin Klier, Antonia Reiser, Maximilian Graf, Laurin Kießling, Johanna Lindner, Bettina Ritter, Jana Dotzler, Greta Hofmann, Luisa Bauer, Paul Graf, Leni Regler, Matthias Kelsch, Julian Schoberth und Damian Popescu der Gemeinde vor. Mit Handschlag besiegelten der Pfarrer, Mesnerin Rosmarie Rauch und für die langjährigen Ministranten Fabian Gimpl die Aufnahme. Den neuen Ministranten dankte der Pfarrer nach der Eucharistiefeier mit einem kleinen Ministrantenlexikon. Dabei lobte er deren Bereitschaft zum Dienst und ihr fleißiges Lernen.

Den Sonntag heiligen

TIRSCHENREUTH (hk/md) – Zur Frage „Brauchen wir den Sonntag?“ hat die Kolpingsfamilie Tirschenreuth eine Podiumsdiskussion veranstaltet. „Wenn Gott aus den Augen entschwindet, sind wir auf dem falschen Dampfer“, betonte dabei Stadtpfarrer und Regionaldekan Georg Flierl. Die Diskussionsleitung hatte Richard Wittmann, Leiter der Betriebsseelsorge im Bistum Regensburg. Mit am Podium saßen neben dem Stadtpfarrer der Unternehmer Paulus Mehler, die Geschäftsfrau Doris Rösch, Sport- und Jugendbeauftragter Huberth Rosner sowie der Betriebsratsvorsitzende der Hamm AG, Günther Fiedler. Das abschließende Resümee von Richard Wittmann: „Wir müssen den Sonntag als den gemeinsamen freien Tag erhalten, dazu müssen wir alles tun.“

Kunst und Bau



Bischof Rudolf Voderholzer hat nach Abschluss der Innenrenovierung in der Kirche „Mariä Verkündigung“ den neuen Altar konsekriert. Ein eher seltenes Ereignis in einer Pfarrgemeinde.

Foto: Lukesch

Ein Haus der Begnung mit Gott

Bischof Rudolf konsekriert neuen Altar zum Abschluss der Innenrenovierung

TEGERNHEIM (al/md) – Die Tegernheimer Pfarrkirche „Mariä Verkündigung“ war am 1. Advent voll besetzt. Ein Grund dafür war, dass an diesem Tag der Abschluss der Innenrenovierung der Kirche mit Bischof Rudolf Voderholzer gefeiert wurde. Ein weiterer sicherlich, dass die Gläubigen das eher seltene Ereignis einer Altarkonsekration miterleben konnten. Neue liturgische Orte sind zudem der Ambo und der Taufstein, die Bischof Rudolf ebenfalls segnete.

Pfarrgemeinderatssprecher Rüdiger Eder hieß den Bischof ebenso willkommen wie die Kinder des katholischen Schutzengelkindergartens in Tegernheim, die den Bischof mit einem Gedicht, einem Lied und Blumen begrüßten. Nach dem Einzug in die Pfarrkirche begrüßte Pfarrer Andreas Kuniszewski Bischof Rudolf Voderholzer und sagte ihm Dank dafür, dass er gekommen sei, um den Altar, das Taufbecken und den Ambo zu segnen.

Neben Pfarrer Kuniszewski fungierten auch Pfarrvikar Franz Pfeffer, Pfarrer Andreas Weiß (Bruck in der Oberpfalz), Pater Robert Lachenschmid aus München sowie Dekan Josef Weindl aus Neutraubling als Konzelebranten. Auf den Kirchenbänken hatten Landrätin Tanja



▲ Nach der Altarkonsekration verharrte Bischof Rudolf Voderholzer mit der ganzen Gemeinde im stillen Gebet. Foto: Lukesch

Schweiger, Tegernheims Bürgermeister Max Kollmannsberger sowie der gesamte Gemeinderat des Ortes Platz genommen.

In seiner Predigt erklärte Bischof Rudolf Voderholzer, wieso der 1. Advent das ideale Datum sei, um einen Altar zu konsekrieren. Advent bedeute so viel wie die Zeit der Erwartung und der Ankunft, sagte der Bischof. „Wir warten nicht ins Leere, wir warten auf die erneute Ankunft dessen, der ja schon aufgetreten ist. Er hat ja für uns schon sein Leben

hingegen und für uns ein neues Leben erschlossen. Seine Ankunft ereignet sich immer wieder, sie ereignet sich am Ambo immer wieder, dort, wo Sein Wort vorgetragen wird; und Seine Ankunft ereignet sich auch auf dem Altar, wo die Eucharistie gefeiert wird“, sagte der Bischof.

„Unser Christsein besteht darin, dass wir daran glauben, dass Er bei uns ankommt. Er gibt sich uns selbst im Brot. Deswegen ist der Altar das Wichtigste in der Kirche. Ohne Altar wäre das Gotteshaus nur ein

MONOLITH
Bildhauerei und Steinrestaurierung GmbH
Waizendorfer Straße 11
96049 Bamberg
Tel. 09 51 - 5 10 87
Fax 09 51 - 5 55 38
e-mail: info@monolith-steinrestaurierung.de
www.monolith-steinrestaurierung.de

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN BETEILIGTEN FÜR DIE ANGENEHME ZUSAMMENARBEIT

BRUNO FROMM
DIPLOM - RESTAURATOR

WERKSTÄTTE FÜR KIRCHENMALEREI

RESTAURIERUNG UND KONSERVIERUNG VON KUNST- & KULTURGUT

JURASTR. 4, 92331 PARSBERG, TEL. 09492/9057-74
FAX. 09492/9057-75, MAIL: INFO@RESTAURIERUNG-FROMM.DE

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

KATHOLISCHES SonntagsZeitung

Kontakt 0821 50242-22

Küchen
Esszimmer
Wohnzimmer
Badmöbel
Schlafzimmer
Fenster
Treppen
Türen
Objektbau

Schreinerei Horst Guggenberger
Birket 8 - 84152 Mengkofen - Telefon (08774)1565 - www.schreinerei-guggenberger.de

Wir fertigen die Gestühlspodeste, Sakristeitüre, Sakristeifenster neu an und restaurierten die Gestühlsbänke.

Für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken wir uns sehr herzlich

Qualität aus Meisterhand

JOH. KALLINGER
Kirchenrestaurierung GmbH

Wir gratulieren zur gelungenen Restaurierung und bedanken uns für Ihr Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.
www.kallinger-restaurierung.de

WEIGERT

BAUUNTERNEHMUNG
GmbH & Co. KG · Spessartstraße 6 · 93057 Regensburg

Wir gratulieren zur gelungenen Sanierung!



▲ Bischof Rudolf Vorderholzer (links) feierte den Festgottesdienst zur Altarweihe mit (rechte Seite, von rechts) Pfarrer Andreas Kuniszewski, Pfarrvikar Franz Pfeffer, Pater Roland Lachenschmid und Dekan Josef Weindl. Foto: Lukesch

Zeichen der Architektur und unserer Kultur. Durch den Altar wird es ein Haus Gottes und zur Begegnung zwischen dem ankommenden Gott und uns, die wir ihm uns öffnen“, sagte der Bischof weiter.

Bischof Rudolf Vorderholzer dankte auch all jenen, die zum Gelingen der Innenrenovierung beigetragen hatten, sowie all jenen, die die Verkündigung des Evangeliums in der Pfarrgemeinde zu ihrer Aufgabe gemacht haben. Er betonte, dass „alle Dienste“ rund um den Gottesdienst außerordentlich wichtig seien, wie natürlich auch die aktive Teilnahme am Gottesdienst. Eine Pfarrkirche sei das Zentrum der Pfarrgemeinde, aber „sie lebt von der kleinsten Einheit einer Pfarrgemeinde, und das ist die Hauskirche – das Gebet in den Familien“. Ohne das, warnte der Bischof, werde die Pfarrgemeinde schrumpfen.

Bischof Rudolf lobte außerdem die Innensanierung der Tegernhei-

mer Pfarrkirche, bei der es gelungen sei, eine Verbindung aus Alt und Neu herzustellen.

Nach der Predigt segnete Bischof Rudolf den alten Taufstein und den neuen Ambo. Am neuen Altar vollzog er dann die Konsekrations-Zeremonien: Er versenkte die Reliquien des heiligen Severin und der heiligen Innocentia sowie die des heiligen Bischofs Wolfgang und des heiligen Papstes Johannes Paul II. unterhalb des Altars und besprengte dann den Altar mit Weihwasser, salbte ihn mit Chrisam und entzündete vier Feuer an den Ecken des Altars. Anschließend wurde der Altar eingedeckt und die Priester feierten das erste Messopfer auf ihm.

Für die Innenrenovierung der Pfarrkirche Mariä Verkündigung in Tegernheim zeichnete Architekt Michael Feil verantwortlich. Das künstlerische Konzept wurde von Franz Steinberger erstellt. In zwei Bauabschnitten wurden rund 1,4 Millio-



▲ In seiner Predigt unterstrich Bischof Rudolf die Bedeutung der Kirchen als Ort der Begegnung zwischen den Gläubigen und Gott. Foto: Lukesch

nen Euro verbaut. Der Zuschuss der Diözese beträgt zwischen 40 und 50 Prozent, die politische Gemeinde übernahm 128 000 Euro. 100 000 Euro an Privatspenden konnten gesammelt werden, der Rest wurde aus Rücklagen finanziert.

Restauriert wurden die Altäre, Figuren und Gemälde. Die Elektrik, die Beleuchtung und die Bodenbeläge wurden erneuert. Zentral aber war die Neugestaltung des Altarraumes mit einer Änderung der Stufenanlage und einer Anhebung des Fußbodenniveaus.

Abgesehen von der Innenrenovierung wurde die Kirche auch barrierefrei umgestaltet. Neu entstanden sind ein Beichtzimmer und ein Ort der Marienverehrung. In Absprache mit Kunsthistorikern wurde die Bildausstattung so angepasst, dass weiterhin Exponate aus allen prägenden Epochen in dem Kulturdenkmal zu sehen sind.



▲ Bischof Rudolf Vorderholzer segnete im Rahmen des Festgottesdienstes auch den Taufstein. Foto: Lukesch

Wir gratulieren zur gelungenen Neugestaltung der Pfarrkirche Mariä Verkündigung in Tegernheim und bedanken uns für den erteilten Auftrag!



Handwerk und gute Form
SCHEIDHAMMER
Metallgestaltung Restaurierung

Jesenkofen 4 • 84155 Bodenkirchen
Tel. 087 22 / 96 92 70 • Fax 96 92 71
www.schmiede-scheidhammer.de



INGENIEURBÜRO FÜR STATIK UND BAUKONSTRUKTION
DREXLER + BAUMRUCK
PARTNERSCHAFT BERATENDER INGENIEURE MBB

Wir gratulieren zur gelungenen Renovierung
und danken für die gute Zusammenarbeit!

St.-Kassians-Platz 6
93047 Regensburg
Telefon (0941 / 87 03 84 63)

Ludwigsplatz 33 • 94315 Straubing
Telefon (094 21 / 22 203)

www.ib-drexler-baumruck.de
info@ib-drexler-baumruck.de

Judenmannstraße 13
93098 Mintraching
Telefon (094 06 / 18 50)

**BIRKENSEER
NATURSTEINE**



BIRKENSEER NATURSTEINE

Planung + Gestaltung + Fertigung + Montage

Wir führten aus:

BODENBELÄGE

u.a.

aus Naturstein

ARCHITEKTUR
IN SEIN

93138 Lappersdorf Industriestraße 8
Tel. 0941-830380 www.birkenseer.de



ROTHKEGEL
Glasgestaltung • Glasrestaurierung • UV++Schutzglas • Leuchtenmanufaktur • LED-Leuchten

Wir durften die Bleiverglasungen der Pfarrkirche
Mariä Verkündigung konservieren

www.Kirchenleuchten.de • www.Kirchenfenster.de

97084 Würzburg • Tel.: 0931/60096-0 • mail@rothkegel.com
Glasgestaltung • Glasrestaurierung • UV++Schutzglas
Kronenleuchten • LED-Leuchten • Sonderleuchten

40 Jahre Spiel am Faden

Ausstellung zum Schwandorfer Marionettentheater

SCHWANDORF – Für eine Marionette ist so manches kompliziert. Soll sie etwa aus einem Maßkrug trinken, in einen Apfel beißen oder in der Nase bohren, so braucht es zusätzliche Fäden. Christine und Raimund Pöllmann wissen um so manches Problem ihrer Schützlinge – und um dessen Lösung. In den 40 Jahren, in denen sich die beiden und ihr Team nun schon den Marionetten widmen, haben sie einen hohen Grad an Kunstfertigkeit erreicht.

Das „Schwandorfer Marionettentheater“ ist zur Marke geworden. Nicht nur in seiner Heimatstadt, wo es jeden Herbst seine Bühne im Dachgeschoss des Oberpfälzer Künstlerhauses eröffnet. Weit über die Stadtgrenzen hinaus hat das agile Puppentheater Freunde.

Dass die Bühne nun zum 40. Geburtstag in der Heimat besonders groß herauskommt, verwundert nicht. Das Stadtmuseum Schwandorf widmet ihr derzeit eine bunte Ausstellung.

„Das Schwandorfer Marionettentheater – über 40 Jahre auf der Bühne“, so lautet der Titel der Schau. Ein lustiger Reigen von Marionetten hat sich dafür zusammengefunden. Die Figuren, liebevoll von Raimund Pöllmann geschnitzt und von seiner Frau Christine mit detailreichen Kleidern ausgestattet – historische Gewandung wird hier bevorzugt –, geben einen Rückblick auf 40 Jahre Spielzeit.

„Romeo und Julia“, „Die kleine Hexe“, „Die Zauberflöte“, „Peterchens Mondfahrt“ oder „Der eingebildete Kranke“: Jedes Jahr ist es ein Stück für Erwachsene und eines für Kinder, das auf dem Programm des „Schwandorfer Marionettentheaters“ steht.

Begonnen hat alles im Sommer 1977. Damals inszenierte Raimund Pöllmann, Kunstlehrer an der einstigen Höflingerschule in Schwandorf, mit Schülern eine Marionettenaufführung. Die Spieler waren begeistert, das Publikum ebenso.

Und der Erfolg hält an, seit nunmehr 40 Jahren. Längst sind aus den einstigen Schülern Erwachsene geworden – und aus einigen auch professionelle Puppenspieler. „Die Marionettengruppe in Schwandorf bestand aus ehemaligen Schülern der Höflingerschule, die vom Marionettenfieber gepackt waren und nach ihrer Schulzeit unbedingt weiterspielen wollten“, heißt es in der Erfolgsgeschichte der Puppenbühne.

Spiel und Ausstattung sind mittlerweile perfektioniert. Im Jahr 2015 gab es für die Schwandorfer Marionetten den Kulturpreis der Oberpfalz. „Die Oberpfalz grenzt direkt an Böhmen an, wo es eine alte und sehr lebendige Tradition des Marionetten- und Figurentheaters gibt“, heißt es in der Ausstellung. Auch in anderen Kulturkreisen, vor allem in Asien, erfreue sich das Puppentheater großer Popularität.

Die Ausstellung im Stadtmuseum führt nun durch 40 Jahre Spielzeit des „Schwandorfer Marionettentheaters“. Versammelt haben sich hier Könige mit weißem Spitzenkragen, Damen mit turmhohen Frisuren, Hexen, Vogelmenschen und eine Schar netter Tiere.

Auch eine Gruppe schwarzhäutiger Ureinwohner ist zu sehen. Letztere versuchen sich übrigens gerade an einem Maßkrug. Bewegungstechnisch dürfte dies kein Problem sein. Dafür haben die geschickten Fädenzieher sicherlich gesorgt.

Die Ausstellung „Das Schwandorfer Marionettentheater – über 40 Jahre auf der Bühne“ läuft bis zum 17. Februar 2019 im Stadtmuseum Schwandorf, Rathausstraße 1. Öffnungszeiten sind Mittwoch, Freitag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr sowie Donnerstag von 12 bis 18 Uhr. Weitere Infos gibt es unter Telefon 0 94 31/4 15 53 oder unter www.schwandorf.de.



▲ Ein bunter Reigen von Figuren leitet im Stadtmuseum Schwandorf derzeit durch 40 Jahre Marionettentheater. Foto: Wolke

Susanne Wolke

Sattes Erleben und Raum für neue Ideen

REGENSBURG/SINZING (ca/md) – Die Waldtage des Kinderzentrums St. Martin in Regensburg sind fester Bestandteil des heilpädagogischen Angebots. Ermöglicht werden sie jedes Jahr von der „Aktion Sonnenschein“, dem Förderverein, der das Sozialpädiatrische Zentrum seit über 40 Jahren unterstützt. „Wir geben den Kindern Raum zu experimentieren und etwas zu entwickeln“, so Heil- und Naturpädagogin Sylvia Fenzl und ihre Kollegin, die Physiotherapeutin Anne Liegel.

Ankommen, die Umgebung erkunden, sich langsam im Wald heimisch fühlen – und natürlich die Gruppe kennenlernen –, so beginnen die Kinder ihre Waldtage im Walderlebniszentrum Sinzing.

Der Wald schafft Raum, ist Chaos und Ordnung zugleich, bietet Schutz, fordert aber auch heraus. Die Möglichkeiten, im Wald therapeutisch zu arbeiten, sind so vielfältig, dass Sylvia Fenzl und Anne Liegel mit den Kindern spontan und intuitiv arbeiten. Denn „der Wald hat nichts Fertiges, er bringt die Kreativität der Kinder zum Vorschein, ihre Fantasie“, erzählt Sylvia Fenzl begeistert. Sie und Anne Liegel dürfen das jedes Jahr neu erleben – eine Bereicherung auch für die beiden Therapeutinnen.

Auszeichnung für schönen Friedhof

LAM (gp/sm) – Der Markt Lam hat sich in den letzten Jahren über Kreis- und Bezirksentscheid für die heurige Teilnahme am Wettbewerb auf Bayernebene „Unser Dorf hat Zukunft“ qualifiziert und am Samstag bei der Abschlussveranstaltung in Veitshöchheim eine der fünf Silberauszeichnungen erhalten. Darüber hinaus würdigte die Jury ganz besonders die „atmosphärisch dichte und stimmungsvolle Gestaltung des Friedhofs“ durch die Pfarrei Lam mit dem Sonderpreis (1500 Euro) des Verbands Garten- und Landschaftsbau.

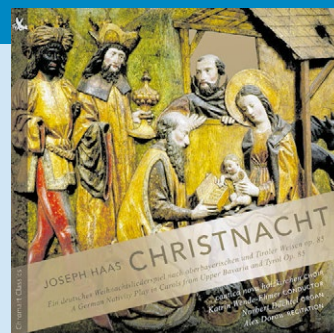
„Minis“ spenden für Schule im Kongo

ANDERMANNSDORF (mh/md) – Pater Leopold Ditona hat sich bei einem Aufenthalt in Andermannsdorf für die Unterstützung seines Schulprojektes im Kongo bedankt. Die Ministranten übergaben im Beisein von Gemeindefereferent Michael Hirsch eine Spende in Höhe von 700 Euro. Dieser Betrag stammt aus dem Verkauf von selbst produzierten Dekogegenständen, die sie zusammen mit Unterstützung ihrer Eltern und Eltern von ehemaligen Ministranten beim Pfarr- und Fronleichnamfest verkauft hatten.

CD-Tipp

Joseph Haas: Christnacht

EIN DEUTSCHES WEIHNACHTSSPIEL OP. 85
Norbert Düchtel, Orgel/Alex Dorow, Sprecher/cantica nova holzkirchen, Chor/Katrin Wende-Ehmer, Leitung;
Bestell-Nr.: TXA18111;
GTIN: 4250702801115; 14,90 EUR



Das Weihnachtsliederspiel „Christnacht“ von Joseph Haas hat der Organist Norbert Düchtel zur leichteren Aufführbarkeit in eine Fassung für Orgel (statt Orchester) gebracht. Der Chor cantica nova holzkirchen unter der Leitung von Katrin Wende-Ehmer – mit Zwischentexten, stimmungsvoll gelesen von Alex Dorow, der den Hörer durch die verschiedenen musikalischen Abschnitte führt – bringt eine werkgetreue Einspielung gemäß den Intentionen des Komponisten Haas: „Die unerhörte Ausdruckskraft der zwar holprigen und unbeholfenen Textworte, ihr einzigartiger Bilderreichtum, die äußerliche Härte und Derbheit und die innerliche Zartheit und Beschwingtheit

der Sprache haben es mir ebenso angetan wie die unbeschreibliche melodische Schönheit der Tonweisen und die Vielfältigkeit ihrer Formgebung. Hier haben wir stielichte Kunst süddeutschen Bauernbarocks!“ Bekannte Melodien aus Oberbayern und Tirol, wie zum Beispiel „Herbergsuche“, „Es blühen die Maien“ oder „Es wird schon gleich dunkel“ („Es wird scho glei dumpa“), wurden hier von Joseph Haas in einer ganz besonderen Art und Weise zu einem stimmungsvollen musikalischen Weihnachtsliederspiel arrangiert: Eine exklusive und außergewöhnliche CD mit weihnachtlichen Volksliedern – abseits des üblichen „Christmas Mainstreams“. sv

Große Freude über die Orgel

Viele Ehrenamtliche und Spender ermöglichen Anschaffung

REGENSBURG (ca/md) – Pfarrer Thomas Kohlhepp hat die „neue“ Vierdag-Orgel in der Pfarrkirche Mater Dolorosa in Regensburg-Hohes Kreuz gesegnet.

Gemeinsam mit den Konzelebranten, Pater Alexander Smetanin (ukrainische Gemeinde), Pater Józef Maziarz (polnische Gemeinde), Prälät Josef Schweiger und Pfarrer i.R. Alfred Huber, sowie weiteren Mitarbeitern im liturgischen Dienst und vielen Ministranten zog Pfarrer Kohlhepp nach seiner Predigt hinauf zur Orgelempore. Nachdem er die Orgel gesegnet hatte, sprach Pfarrer Kohlhepp dreimal: „Orgel, erklinge!“ Kirchenmusikdirektor Thomas Löfelfmann, dem Diözesanbeauftragten für das Orgelwesen, wurde es zuteil, die ersten Töne auf dem geweihten Instrument erklingen zu lassen. Mit dem Lied „Erde singe, dass es klinge“ bekamen die zahlreichen Kirchenbesucher einen Eindruck vom vollen Klang der Orgel.

Anschließend übernahm der Kirchenmusiker von Mater Dolorosa, Franz-Xaver Dechant, die weitere Begleitung auf dem Instrument. Musikalisch wurde der Gottesdienst vom Chor der Pfarreiengemeinschaft St. Cäcilia/Mater Dolorosa und einem Blechbläserensemble mitgestaltet. Die Gesamtleitung lag in den Händen von Fabian Weber, Kirchenmusiker in St. Cäcilia.

60 Jahre nach der Kirchenweihe durch Erzbischof Michael Buchberger

sei die Kirche mit der Pfeifenorgel nun fertig ausgestattet, ließ Pfarrer Kohlhepp wissen. Gelungen sei das durch die Mitarbeit von vielen Ehrenamtlichen und durch großzügige Spender.

Sechs Mitarbeiter der Orgelbauwerkstatt Van den Heuvel aus den Niederlanden, von wo das Instrument gebraucht erworben worden war, waren 14 Tage lang mit dem Aufbau beschäftigt. Die Anschaffung der Orgel steht am Beginn der Innenrenovierung der Pfarrkirche Mater Dolorosa, die im kommenden Jahr anlaufen soll.

Die Freude über die Orgel ist groß in der Gemeinde – entsprechend groß war auch nach dem Gottesdienst der Andrang von Kirchenbesuchern auf der Orgelempore, die das neue Instrument selbst in Augenschein nehmen und einige Töne darauf spielen wollten.



▲ Pfarrer Thomas Kohlhepp inzierte die neue Orgel. Foto: privat

Glauben in Kirche verpflichtet

Neuwahl des Landesvorstands der KED in Bayern

NÜRNBERG-REGENSBURG (es/md) – Bei der turnusgemäßen Neuwahl des Landesvorstands der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED) in Bayern ist Edmund Speiseder, der Diözesanvorsitzende der Katholischen Elternschaft im Bistum Regensburg, zum stellvertretenden Landesvorstand gewählt worden. Die Wahl fand im Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg statt.

Speiseder ist damit in dem Gremium, das die Geschicke der KED in Bayern mitprägt. Somit ist er auch Mitglied im Landeselternrat.

Die Katholische Elternschaft ist ein Elternverband, der sich dem Glauben in der Kirche verpflichtet weiß und die genuinen Interessen der Eltern und Schüler vertritt. In der Diözese Regensburg bietet die KED für Kindergärten, Grund- und

Mittelschulen sowie weiterführende Schule Themen und Referenten für Elternabende an.

Die KED wurde im Jahre 1954 von der Deutschen Bischofskonferenz als Fachverband im Schul- und Bildungsbereich gegründet. Basis der Arbeit ist die katholische Soziallehre, die sich für die elterliche Erstverantwortung bei der Erziehung der Kinder einsetzt.

Zum Ersten Vorsitzenden ist Stephan Hager aus der Erzdiözese München und Freising gewählt worden. Die Amtszeit beträgt vier Jahre.



▲ Edmund Speiseder ist jetzt stellvertretender KED-Vorsitzender. Foto: privat

Erstkommunion 2019



Wenn der Tag der heiligen Erstkommunion endlich gekommen ist, geht manches im Trubel und in der Aufregung unter. Umso schöner ist es, wenn sich Kinder und Eltern später ganz in Ruhe an das Fest erinnern. Fotos, Filme und persönliche Geschenke können dabei behilflich sein.

Foto: Deike

Erstkommunion-Geschenke

TIRSCHENREUTH (sv) – Wenn Anfang Winter die ersten Elternabende zur Erstkommunionvorbereitung stattfinden, ist die Aufregung groß. Bei den Kindern, die nach dem festlichen Tag der Erstkommunion zu den „Großen“ gehören und dann auch endlich an der Eucharistie teilnehmen dürfen. Bei den Eltern, die am liebsten alles ganz perfekt gestalten wollen, damit der Tag für die Kinder unvergesslich wird. Und auch bei den Katecheten, die die Kommunionkinder natürlich optimal vorbereiten wollen. Nicht zu vergessen: die Gäste. Gerade in ländlichen Regionen ist die Erstkommunion immer noch ein wichtiger Initiationsritus und willkommener Anlass, Kontakte zu pflegen.

Was wird nun alles für das Fest benötigt? Für die geistliche Vorbereitung bieten sich diverse Kommunionkurse an, die im Religionsunterricht oder in Tischgruppen verwendet werden können. Die klassische Erstkommunionausstattung besteht heute nach wie vor aus einem Gotteslob, eventuell einer passenden Schutzhülle, einem Rosenkranz und

einer Kommunionkerze. Der Taufpate oder die Taufpate möchte dem Kommunionkind vielleicht eine Kinderbibel oder ein Erinnerungsalbum mit auf den Weg geben, und Gäste sind oft froh, wenn sie neben einer Karte auch noch eine Kleinigkeit schenken können.

Doch gerade auf dem Land, wo immer mehr Läden schließen, ist es oftmals schwer, an bestimmte Dinge zu gelangen. Abhilfe schafft hier die St. Peter Buchhandlung in Tirschenreuth. Sie bietet ein großes Sortiment an Gotteslobhüllen, Rosenkränzen und die passenden Geschenkideen.

Unabhängig von Öffnungszeiten oder der Region ist die Buchhandlung rund um die Uhr über einen Onlineshop erreichbar, der über einen Lagerbestand von mehreren tausend Artikeln verfügt. Ab einem Einkaufswert von 30 Euro erfolgt die Lieferung versandkostenfrei. Die St. Peter Buchhandlung ist eine Initiative der Lebenshilfe Tirschenreuth, deren Ziel es ist, Arbeitsplätze für Menschen mit Handicap zu schaffen.

Kommunionkerzen, Rosenkränze und Erinnerungsalben und viele Geschenkideen zur Erstkommunion

St. Peter Buchhandlung
Lebenshilfe Tirschenreuth
St.-Peter-Straße 38 • 95643 Tirschenreuth • Tel.: 09631 / 7200
www.st-peter-buchhandlung.de

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!



Kontakt 0821 50242-22

Einzigartig ist das Vohenstraußer Kochbuch Was koche und backe ich?
Viel gelobte 16. Auflage sorgfältig überarbeitet von

Sr. Bothilde

ca. 2000 bewährte und neu erprobte Rezepte
ca. 170 Weihnachtstplätzchen-Rezepte
Ein super Geschenk für nur 22,- €

Verlag Hölzl
Pfarrgasse 1, 92648 Vohenstrauß
Telefon 0 96 51/23 42, Fax 34 36
E-Mail: info@druckerei-hoelzl.de



Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

in vielen Kirchen gibt es Schriftenstände. Immer wieder liegen dort auch Schriften aus, die Kirchenbesucher auslegen, ohne zuvor zu fragen. Allerhand katholisches und nicht-katholisches, religiöses und esoterisches Schrifttum wird dann ziemlich durcheinander angeboten, wenn der Zuständige für den Stand nicht immer wieder nachsieht und oftmals im echten Sinn des Wortes „ausmistet“. Manchmal ärgere ich mich, wenn ich schon wieder etwas wegräumen muss; auf jeden Fall aber bekomme ich auf diese Weise Schriften zu sehen, die ich sonst weder anschauen, geschweige denn selbst kaufen würde. Bei allem Ärger ist mir dabei sehr wohl bewusst, dass der „Ausleger“ der Schriften zumindest im Normalfall nur Gutes tun wollte: Er fühlt sich dazu berufen, andere von seinen Ansichten zu überzeugen, um auch ihnen letztlich den Weg zu Gott oder zumindest zu einem gelingenden Leben zu ermöglichen.

Antworten geben

Gerade Sie, liebe Kranke, wissen sehr gut, dass man Hilfe und Antworten da sucht, wo man sie zu bekommen hofft: Schulmedizin, Heilpraktiker, ja sogar Wunderheiler. Wenn die Chance da ist, Hilfe zu bekommen, versucht man alles. Und wenn ich mich in der Kirche nicht mehr geborgen fühle, dann suche ich woanders.

Was bleibt uns zu tun? Ich glaube, die Antwort ist so einfach wie schwer zugleich: Antworten geben! Wir müssen als Christen Antworten geben auf die Fragen der Menschen. Das können theologische Antworten sein, in erster Linie aber werden Lebensantworten gesucht. Und da sind Sie als Kranke gefordert: An Ihnen kann ein Außenstehender ablesen, wie und auf welchem Hintergrund Sie Ihr Schicksal tragen; mit welchen Ängsten, aber auch mit welcher Hoffnung. An jedem von uns kann abgelesen werden, was Christsein, also die Nachfolge Jesu Christi, bedeutet und wie sich diese Nachfolge im eigenen Leben auswirkt.

Wir brauchen dazu kein ganzer Schriftenstand zu sein, aber ein kleines Geheft sollte jedes Leben darstellen. Wenn wir die Antworten geben, braucht kein Mensch woanders zu suchen. Gott behüte Sie!

Ihr Diakon Harald Wieder



Das Eheversprechen erneuert

EBNATH (js/md) – Neun Paare aus der Pfarrei St. Ägidius in Ebnath, die heuer ihr 25-, 30-, 40-, 50- oder 60-jähriges Ehejubiläum feiern konnten, haben in der Pfarrkirche ihr Eheversprechen erneuert. Pfarrer Pater Anish George wünschte den Jubelpaaren für die Zukunft alles Gute. Am Schluss des Gottesdienstes erhielt jedes Paar eine Kerze. Der Gottesdienst wurde musikalisch gestaltet von den Solistinnen Nadine Prechtel und Karin Kuhbandner, begleitet von Martin Kopp an der Orgel. Nach dem Gottesdienst waren die Paare vom Pfarrgemeinderat ins Pfarrgemeindehaus zu einem Essen und anschließend zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen. *Foto: Söllner*



Orgel und Trompeten für Jubelpaare

HAHNBACH (mma/md) – 22 Jubelpaare hatten sich in der Pfarrkirche St. Jakobus in Hahnbach eingefunden, um ihr 25-, 40-, 50- oder 60-jähriges Ehejubiläum zu feiern. Renate Werner und Paul Segerer empfingen sie mit festlichem Orgel- und Trompetenklang. Die Singgemeinschaft St. Jakobus gestaltete den Gottesdienst musikalisch. Pfarrvikar Christian Breitschaft versicherte, dass man Gott auch in Zukunft vertrauen dürfe. Nach dem Gottesdienst mit Einzelsegen der Ehepaare hatte der Pfarrgemeinderat anschließend zum gemütlichen Beisammensein mit Sektempfang in den Pfarrsaal eingeladen. *Foto: Moosburger*



Eheversprechen hält bis heute

NIEDERHÖCKING (alo/md) – Bei einem Vorabendgottesdienst in Niederhöcking haben 20 Ehepaare ihr Ehejubiläum gefeiert. Pfarrer Thomas Gleißner betonte: „Sie haben gezeigt, dass man so lange miteinander leben und gut zusammenleben kann. Insofern werden Sie ein Vorbild sein für viele jüngere Leute. Vielleicht hat eine Ehe aber gerade dann Bestand, wenn man manches in ihr durchzumachen hat.“ Gemeinsam getragenes Leid und gemeinsam erlebte Freude verbänden und festigten das Band der Ehe. Pfarrer Gleißner segnete die Ehejubilare. Anschließend waren alle in das Pfarrheim zum gemütlichen Beisammensein eingeladen. *Foto: privat*

Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 9. bis zum 15. Dezember 2018

9.12., 2. So. im Advent:	Ps 1
10.12., Montag:	Jes 14,1-23
11.12., Dienstag:	Jes 19,16-25
12.12., Mittwoch:	Jes 25,1-12
13.12., Donnerstag:	Jes 26,1-6
14.12., Freitag:	Jes 26,7-21
15.12., Samstag:	Jes 28,14-22

500-Euro-Spende für „Herzenswunsch“

REGENSBURG (am/md) – Für das Projekt „Herzenswunsch-Krankenwagen“ sind die Malteser in Regensburg von der „Schatzkiste Hofkirchen“ mit einer Spende von 500 Euro unterstützt worden. Christian Schwarz, Kreisgeschäftsführer des Malteser Hilfsdiensts Regensburg, und Christian Winkler, Stadt- und Kreisbeauftragter, nahmen den Spendenscheck, überreicht durch Gaby Asselberghs und Liane Hahn von der „Schatzkiste Hofkirchen“, entgegen.

Die „Schatzkiste“ ist ein soziales Flohmarkt-Projekt, das von Ehrenamtlichen betrieben und von der Gemeinde Hofkirchen im Landkreis Passau gefördert wird. Die Erlöse werden in regelmäßigen Abständen an soziale Einrichtungen und Organisationen gespendet.

Neue Ministranten

HEMAU (st/md) – In der Stadtpfarrei St. Johannes in Hemau freut man sich über 13 neue Ministranten. Im Familiengottesdienst am Christkönigssonntag erhielten sie von ihren Gruppenleiterinnen sowie dem Pastoralassistenten Felix Schamburger und von Stadtpfarrer Berno Läßler Kreuz und Ministrantengewand überreicht. Pfarrer Läßler rief die jungen Altardienner dazu auf, „das Gewand Jesu mit Stolz zu tragen“, und dankte für die Bereitschaft zum Ministrantendienst. Nach dem Gottesdienst wurde der große Tag im Jugendheim zusammen mit Eltern und Geschwistern der neuen Messdiener bei einem kleinen Imbiss gefeiert.

„Nacht der Lichte“ mit vielen Besuchern

GLEISSENBERG (mi/md) – Viele Gläubige sind in Gleißenberg der Einladung zur „Nacht der Lichte“ gefolgt. Ministranten verwandelten die Kirche in ein wunderbares Ambiente. Viele Lichte erhellten das Gotteshaus und tauchten es in ein anheimelndes Licht. Gemeindefreferentin Silvia Fuchs führte in die besinnliche Stunde ein. Die meditativen Taizélieder, die der Kirchenchor Gleißenberg unter der Leitung von Antonia Wutz begleitete, luden zum Ausruhen und Hineinhören in sich selbst ein. Dazwischen trugen Jugendliche meditative Texte vor und einen Impuls von Frère Roger, dem Gründer des Klosters in Taizé in Frankreich. In Taizé wird das Schweigen von Gesang getragen und umrahmt, der das Schweigen mitprägt und es zum Gebet werden lässt. Auch die Stille war ein Teil des Abends. Höhepunkt und tiefster Moment des Taizégebets war die Kreuzverehrung. Viele folgten dem Aufruf, ihr Licht verbunden mit ihren Sorgen, Bitten oder Dank zum Kreuz zu stellen. Die Besucher konnten eintauchen in eine Atmosphäre des Friedens und der Ruhe.

Geselliger Abend für Ehejubilare



REGENSBURG (sv) – In der Regensburger Pfarreiengemeinschaft Reinhausen-Sallern haben 42 Paare das 10-, 50- oder 60-jährige Ehejubiläum gemeinsam gefeiert. Nach dem Vorabendgottesdienst, bei dem die drei Gedanken „Danken

– Bitten – Beten“ im Mittelpunkt standen, waren die Paare zu einem geselligen Abend ins Pfarrheim eingeladen, den der Sachausschuss Ehe und Familie des Pfarrgemeinderates vorbereitet hatte. Nach einem Abendessen, zu dem die Pfarreiengemeinschaft geladen hatte, gingen Stadtpfarrer Josef Eichinger, Vikar Remy und die Sprecherin des Sachausschusses, Helga Liebl, von Paar zu Paar, um persönlich zu gratulieren. Das Bild zeigt (von links) Vikar Remy, Helga Liebl, Stadtpfarrer Josef Eichinger und (vorne, sitzend) das Ehepaar Rosa und Karl Hummel, das sein 60-jähriges Ehejubiläum feiern konnte.

Martha Berger erneut geehrt

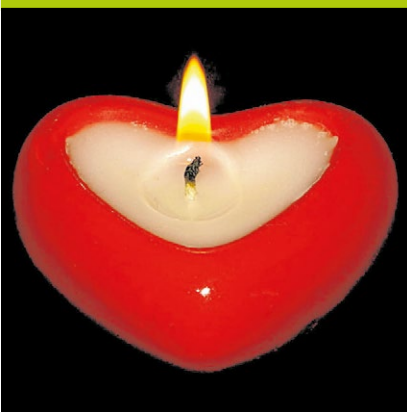


VILSBIBURG – Für ihren unermüdbaren Einsatz für die Pfarrei Vilsbiburg und ihre großen Verdienste für die Weltkirche ist Martha Berger (rechts) bereits 2005 mit der Bischof-Sailer-Medaille ausgezeichnet worden. Jetzt konnte ihr Stadtpfarrer Peter König (links) im Auftrag der Diözese Regensburg den Anstecker der Bischof-Sailer-Medaille in Silber überreichen. *Text/Foto: Pfarramt*

Eröffnung der Aktion „Wunschsterne“

NEUSORG (gd/sm) – Viele Kinder, deren Eltern nicht mit Geld und Reichtum gesegnet sind, warten oft vergeblich auf Weihnachtsgeschenke. Hier will die „Wunschsterne“-Aktion der Raiffeisenbank NordWest in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Tirschenreuth Abhilfe schaffen. Seit zehn Jahren werden mit der „Wunschsterne“-Aktion Kinder aus sozial benachteiligten Familien beschenkt. Für die diesjährige Aktion fand in der Geschäftsstelle Neusorg die Auftaktveranstaltung statt. In den Filialen der Raiffeisenbanken des Landkreises Tirschenreuth sind deshalb an den aufgestellten Weihnachtsbäumen 126 Sterne mit den Weihnachtswünschen der Kinder angehängt. Die Wünsche reichen von Puppen und Kuscheltieren über Bastelsachen, Liederbücher und Puzzles bis hin zu Gutscheinen für Geschäfte. Bankkunden, aber auch andere Interessenten können diese Sterne mitnehmen, die gewünschten Geschenke und Gutscheine besorgen oder Bargeld spenden. Abgabetermin in der Bank ist der 14. Dezember. Die Mitarbeiter der Caritas werden diese Geschenke rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest an die Familien überbringen.

Weihnachten im Dienst für andere



Arbeiten, wenn andere mit der Familie Gans und Geschenke genießen. Ob im Krankenhaus, in Pflegeheimen, bei Polizei und Feuerwehr, in der Gastronomie, in sozialen Einrichtungen, Apotheken oder in Betrieben, wo die Maschinen nicht stillstehen dürfen – für viele Menschen sind der Heiligabend und die Weihnachtsfeiertage ganz normale Arbeitstage – oder doch nicht? Wer an Weihnachten Dienst für andere tut, erlebt vielleicht die Botschaft der Liebe Gottes in einer ganz besonderen Wirklichkeit.

Foto: Gracee Winter / pixelio.de

75 Weihnachtsengel im Einsatz

CHAM – Während andere am 24. Dezember unterm Christbaum sitzen, sind Ärzte, Pfleger und Rettungskräfte an Heiligabend im Dienst. Auch in der ambulanten Pflege wird an den Weihnachtsfeiertagen gearbeitet.

Im Umkreis von 60 Kilometern, von Roding bis Arnschwang und Tiefenbach bis Stallwang, sind 75 Mitarbeiter für den Häuslichen Pflegedienst Christian Sperlich (1996 gegründet) im Einsatz. Sie kümmern sich um die Grundbedürfnisse wie Körperpflege, das An- und Auskleiden, das Einneh-

men der Mahlzeiten, um die häuslichen Behandlungen und die Medikation sowie um die hauswirtschaftliche Versorgung und leisten Haushaltshilfe bei Krankheit, Schwangerschaft oder Kur. Seit 2017 ist auch eine Versorgung nach Krankenhausaufenthalt ohne Pflegegrad befristet möglich. Wie man sich leicht vorstellen kann, ist das nur ein kleiner Ausschnitt der Leistungen. Nicht zuletzt aber sind die „Engel“ des Pflegedienstes für viele wichtige und aufmerksame Ansprechpartner – und damit die beste Medizin. Über den Erfolg

seines „Pflegestützpunktes“ in der Ludwigstraße in Cham ist Christian Sperlich froh. Er sieht sich als Lotse durch den Dschungel aller Pflegebelange, und die Kunden wissen seine langjährige Erfahrung vom ersten Tag an zu schätzen. Die Leistungen des Häuslichen Pflegedienstes Sperlich reichen von Hauswirtschaft und Einkauf bis hin zur Körperpflege und Behandlungspflege (Verbände, Injektionen usw.). Über 1000 Essen pro Monat werden frisch zubereitet als „Essen auf Rädern“ und durch die Mitarbeiter des Pflegedienstes ausgeliefert.

Eine Hand wäscht die andere.

**ZU HAUSE
SIND SIE
BEI UNS
IN GUTEN
HÄNDEN**

Legen Sie Ihre häusliche Pflege in gute Hände: Erfahren und geschult – kompetent und freundlich!

www.pflegedienst-cham.de

Christian Sperlich

Fachkrankenpfleger für Innere und Intensivmedizin
Wundmanager
Manager f.d. Gesundheits- und Sozialwesen TÜV/Süd
Palliativ-Care-Fachkraft
Pflegeberater

☐ Pflege, Betreuung und Versorgung in gewohnter häuslicher Umgebung

☐ Grundpflege

☐ Behandlungspflege

☐ Hauswirtschaftliche Versorgung

☐ Pflegeberatung

☐ Alten- und Behindertenbetreuung



Sperlich
Häuslicher Pflegedienst

konzept & design www.chilipaper.de

Föhrenstraße 19 · 93494 Waffenbrunn · Tel. (09971) 84 37 33



Exerzitien / Einkehrtage

Johannisthal,

„Frieden finden“: Einzelexerzitien – Stille – Erholung, Mi., 23.1.19, 18 Uhr, bis Sa., 26.1.19, 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Nach Vereinbarung oder speziell im oben angegebenen Zeitraum sind für Einzelpersonen Besinnungstage und Exerzitientage im Haus Johannistal möglich. Die Teilnehmer des Angebots werden von Direktor Manfred Strigl begleitet. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/400 15-0.

Johannisthal,

Besinnungswochenende für Frauen: „Euer Herz lebe auf!“ (Ps 69,33), Fr., 25.1.19, 18 Uhr, bis So., 27.1.19, 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Beim Wochenende mit Maria Rehaber-Graf gibt eine biblische Geschichte den Impuls, auf sich selbst zu schauen sowie seine leiblichen und seelischen Bedürfnisse wahrzunehmen. Elemente des Wochenendes sind Singen, Tanzen, Impulse, Naturerfahrung, Austausch, Meditation, leichte Körperübungen und Gottesdienst. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/400 15-0.

Johannisthal,

Kurzexerzitien: „Hört, und ihr werdet aufleben“ (Jes 55,3), Mi., 30.1.19, 9.30 Uhr, bis Fr., 1.2.19, 16 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Die Kurzexerzitien mit Maria Rehaber-Graf bieten den Freiraum, einmal den Alltag hinter sich zu lassen, abzuschalten, sich selber zu spüren, in sich hineinzuhören und auf Gott zu lauschen. Daraus lassen sich neue Orientierung und geistliche Kraft gewinnen. Elemente der Exerzitientage sind Impulse aus Bibel und Natur, Stille, Austausch, Meditation, Körperübungen, Gebet und Gottesdienst. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/400 15-0.

Werdenfels,

Heilungsexerzitien, Mi., 23.1.19, 18 Uhr, bis So., 27.1.19, 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die Exerzitien begleiten Schwester Maria Illich und Pater Thomas Heck. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0.

Fatimatage

Chammünster,

Fatima-Gottesdienst, Do., 13.12., ab 18.30 Uhr. Im Marienmünster von Chammünster findet ein Fatima-Gottesdienst statt. Beginn ist um 18.30 Uhr mit der Aussetzung des

Allerheiligsten und Rosenkranz. Um 19.15 Uhr folgt die Feier des Fatima-Amtes mit Kollekte. Daran schließen sich ein zweiter Rosenkranz mit Beichtgelegenheit sowie eine eucharistische Lichterprozession und eucharistischer Segen an. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09971/30288.

Haader,

Fatimatag, Do., 13.12., ab 18 Uhr, in der Wallfahrtskirche Haader. Die Feier beginnt um 18 Uhr mit Anbetung vor dem Allerheiligsten und Beichtgelegenheit. Um 19 Uhr folgt ein Rosenkranz, um 19.30 Uhr schließt sich eine Messfeier mit Predigt an. Zelebrant und Prediger ist Pfarrer Reiner Huber. Näheres unter Tel.: 08772/5166.

Kulmain,

Fatimatag, Do., 13.12., ab 17.30 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Kulmain. Beginn ist um 17.30 Uhr mit Beichtgelegenheit. Um 18 Uhr folgen der erste und zweite Rosenkranz vor ausgesetztem Allerheiligsten. Um 19 Uhr ist Einzug der Priester und Gebet des dritten Rosenkranzes. Um 19.30 Uhr folgt die Eucharistiefeier mit Predigt. Zelebrant und Prediger ist Pfarrer Ferdinand Weinberger aus Fichtelberg/Mehlmeisel. Danach ist Prozession mit dem Allerheiligsten. Näheres unter Tel.: 09642/1249.

Landshut,

Fatimatag, Do., 13.12., ab 17 Uhr, in der Pfarrkirche St. Pius in Landshut. Beginn des Fatimatags ist um 17 Uhr mit eucharistischer Aussetzung, Rosenkranz und Beichtgelegenheit. Um 18.30 Uhr beginnt der Gottesdienst mit Predigt. Abschließend folgen eine eucharistische Prozession und Segen in der Pfarrkirche St. Pius. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 0871/61431.

Mariaort,

Fatimaandacht, Do., 13.12., um 15 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariaort bei Regensburg. Zur Feier der Fatimaandacht mit Rosenkranz sind alle Gläubigen der Umgebung eingeladen. Nähere Informationen beim Pfarramt Eilsbrunn, Tel.: 09404/961401.

Straubing,

Marienfeier, Do., 13.12., ab 18.25 Uhr, in der Basilika St. Jakob in Straubing. Die Feier beginnt um 18.25 Uhr mit Rosenkranz vor ausgesetztem Allerheiligsten. Um 19 Uhr folgt der Fatimagottesdienst in Konzelebration mit Predigt. Dann folgt eine Lichterprozession. Näheres unter Tel.: 09421/12715.

Thiersheim,

Fatimatag, Do., 13.12., ab 18 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Thiers-

heim. Beginn des Fatimatags ist um 18 Uhr mit Aussetzung des Allerheiligsten, Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit. Um 18.30 Uhr folgt die heilige Messe mit Predigt. Zelebrant und Prediger ist Pfarrvikar Markus Hochheimer aus Waldsassen. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09233/8850.

Tirschenreuth,

380. Wallfahrt für die Kirche, Do., 13.12., ab 17.30 Uhr, in der Pfarr- und Wallfahrtskirche in Tirschenreuth. Als Hauptzelebrant und Prediger feiert Weihbischof Reinhard Pappenberger mit den Gläubigen. Um 18 Uhr werden der erste und zweite Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten gebetet und es besteht Gelegenheit zur Beichte. Um 19 Uhr erfolgt der Einzug des Weihbischofs und der Priester, dann folgt der dritte Rosenkranz. Um 19.45 Uhr ist Gottesdienst mit Predigt. Eine Lichterprozession beschließt die Wallfahrt. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09631/1451.

Vilsbiburg,

Fatimatag-Feier, Do., 13.12., ab 6.30 Uhr, in der Bergkirche Maria Hilf in Vilsbiburg. Um 6.30 und um 8 Uhr wird jeweils die heilige Messe gefeiert. Um 8.45 Uhr besteht Beichtgelegenheit. Um 9 Uhr ist heilige Messe mit Predigt. Ab 14 Uhr besteht erneut Beichtgelegenheit und es laden Rosenkranz und Predigt sowie eine anschließende eucharistische Andacht ein. Um 18.45 Uhr besteht erneut Beichtgelegenheit und um 19 Uhr wird ein weiterer Rosenkranz gebetet. Um 19.30 Uhr folgen eine weitere heilige Messe mit Predigt sowie eine Prozession. Danach ist bis 22 Uhr stille Anbetung. Prediger des Fatimatags ist Pfarrer Peter König aus Vilsbiburg. Näheres beim Kloster in Vilsbiburg, Tel.: 08741/7341.

Wörth an der Isar,

Marienfeier, So., 16.12., ab 13 Uhr, in der Wallfahrtskirche St. Laurentius in Wörth an der Isar. Die Marienfeier beginnt um 13 Uhr mit Anbetung und Beichtgelegenheit. An den Rosenkranz um 13.30 Uhr schließt sich um 14 Uhr eine von Pfarrer Hermann Höllmüller geleitete Marienfeier mit Pfarrer Stanislaw Wrobel an. Im Anschluss wird zu Kaffee und Kuchen ins Pfarrheim eingeladen. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 08702/2320.

Glaube

Cham,

Gebetsabend des Alfons-Liguori-Kreises, Di., 11.12., 19.30-21 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Der Alfons-Liguori-Kreis lädt zum Gebetsabend mit Pater Ludwig Götz ein. Näheres unter Tel.: 09971/2000-0.

Nittenau,

Adventsfeier für Helfer, Fr., 14.12., 14-17 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09436/902189.

Spindlhof,

„Sonntagabends ... im Spindlhof“: Atemholen als adventliche Lichtfeier, So., 9.12., 18 Uhr, in der Albertus-Magnus-Kirche des Diözesan-Bildungshauses Schloss Spindlhof in Regenstau. Im Anschluss an die auch musikalisch gestaltete Lichtfeier wird zu Begegnung und Austausch bei einem kleinen Imbiss und Getränken eingeladen. Näheres beim Bildungshaus, Tel.: 09402/9354-0.

Für Gehörlose

Cham,

Gottesdienst und Adventsfeierstunde des Gehörlosenvereins, So., 16.12., 10.30 Uhr. Die Katholische Hörgeschädigtenseelsorge lädt in Cham um 10.30 Uhr zum Gottesdienst in St. Jakob ein. Daran schließt sich eine Adventsfeierstunde des Gehörlosenvereins im „Hotel am Regenbogen“ (Schützenstraße 14) an. Näheres unter Tel.: 0941/597-2620, im Internet unter: www.glhg-srk.de.

Domspatzen

Regensburg,

Kapitelsamt im Dom St. Peter, So., 9.12., 10 Uhr. Es singt der Nachwuchschor der Domspatzen unter der Leitung von Max Rädlinger die Missa „Dixit Maria“ von Hans Leo Hassler. Orgelnachspiel: Improvisation. An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Näheres bei den Domspatzen, Tel.: 0941/7962-0.

Musik

Atting,

Benefizkonzert mit Cornelius von der Heyden und seinem Ensemble, Sa., 22.12., 16 Uhr, in der Pfarrkirche Atting (Landkreis Straubing-Bogen). Beim Benefizkonzert laden Cornelius von der Heyden und sein Ensemble ein zur „Wunderwelt Weihnacht“. Drei Generationen ehemaliger Regensburger Domspatzen werden die Pfarrkirche mit ihren Stimmen füllen und auf die kommenden Weihnachtstage einstimmen. Das Konzert bildet den Abschluss der Aktion „Friedensglocke für Israel“. Der Erlös des Konzerts geht zugunsten des Orgel- und Kirchenbaufördervereins Atting und des Baby-Hospitals Bethlehem der Caritas. Nähere Informationen und Eintrittskarten (Preis: 20 Euro; ermäßigt 10 Euro) bei Irmgard Hilmer (Tel.: 09421/22529) und beim Leserservice des Straubinger Tagblatts.



Regensburg,
Matinee II der Jungstudierenden (Streich- und Tasteninstrumente) der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM), Sa., 15.12., 11 Uhr, in der HfKM in Regensburg-Stadtamhof. Näheres unter Tel.: 09 41/8 30 09-0.

Regensburg,
Benefiz-Adventskonzert zugunsten der Uganda Kinderhilfe Regensburg e.V.: „Das andere Adventssingen 2018“, So., 16.12., 18 Uhr, in der Pfarrkirche St. Bonifaz (Killermannstraße 26). Beim diesjährigen Adventssingen präsentieren vier Gruppen aktuelle Kirchenmusik, Gospels und zum Advent passende Popmusik. Ihre Gedanken zum Advent bringen Mitglieder der Uganda Kinderhilfe, die Regensburger Stadträtin Katja Vogel und Bernhard Linder, ein. Aus der gastgebenden Pfarrgemeinde singt und spielt der Projektchor St. Bonifaz. Zudem singen und musizieren die Gruppe ConTakt, die Classic-Rock-Band The Oldschool und The 5(w)inging Students, der Gospelchor der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg. Der Eintritt ist frei, am Ende werden die Besucher um Spenden gebeten. Der gesamte Spendenerlös kommt Straßenkindern in Uganda zugute. Weitere Infos unter Tel.: 09 41/9 20 08-21, Internet: www.musica-e-vita.de.

Regensburg,
Weihnachtskonzert, So., 23.12., 20 Uhr, in der Basilika Unserer Lieben Frau zur Alten Kapelle. Beim Weihnachtskonzert führen Alexandra Miriam (Sopran), Dorothee Rabsch (Alt), Andreas Hirtreiter (Tenor), Christian Schmidt (Bass), das Kammerorchester der Basilika Alte Kapelle sowie der Regensburger Motettenchor unter der Leitung von Stiftskapellmeister Wolfgang Hörlin das „Gloria“ von Antonio Vivaldi und den Weihnachtsteil aus dem „Messias“ von Georg Friedrich Händel auf. Karten und weitere Infos sind bei der Tourist-Information Regensburg, Tel.: 09 41/5 07-44 10, erhältlich.

Vorträge

Regensburg,
Vortrag in der Reihe „Christliche Mystik für Menschen von heute“: „Ignatius von Loyola (1491-1556) – Unterscheidung der Geister“, Di., 18.12., 18 Uhr, im Haus der Kirche (Am Ölberg 2). Ignatius von Loyola, der Gründer des Jesuitenordens, hat geistliche Instrumente und Übungen entwickelt, wie Entscheidungen gelingen können. Diese Mystik ist teilweise fast vergessen, aber auch heute noch höchst ertragreich und aktuell, wie Dr. Jean Ritzke-Rutherford

aufzeigen wird. Anmeldung beim Evangelischen Bildungswerk (EBW) unter Tel.: 09 41/5 92 15-0. Näheres auch bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/5 97-22 31.

Regensburg,
„Top secret? – Weihnachten!“, Do., 20.12., 19 Uhr, in der Basilika St. Emmeram (Emmeramsplatz 3). Nach dem Vortrag von Bruder Paulus Terwite kann jeder sofort damit beginnen, Weihnachten ganz neu zum eigenen Fest zu machen. Näheres bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/5 97-22 31.

Kurse / Seminare

Hofstetten,
Wochenendseminar: „Jüngerprofile“, Fr., 25.1.19 bis So., 27.1.19, im Apostolatshaus der Pallottiner in Hofstetten bei Falkenstein/Oberpfalz. Erstaunlich, wie unterschiedlich Jesu Jünger waren. Nach welchen Kriterien hat Jesus sie ausgewählt? In welchen von ihnen kann man sich mit seiner eigenen Persönlichkeit wiederfinden? Diesen Fragen geht Alois Wittmann mit den Kursteilnehmern nach. Näheres und Anmeldung beim Apostolatshaus, Tel.: 09 462/9 50-0.

Johannisthal,
Kurs: „Bibel getant“ (Schnuppertag), Sa., 26.1.19, 9.30-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Den Kurs leitet Schwester Monika Gessner. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09 6 81/4 00 15-0.

Werdenfels,
Kurs: Vernetzung Trauerbegleitung – Trauerbegleitung zwischen Mitgefühl und Abgrenzung, Fr., 25.1.19, 18 Uhr, bis Sa., 26.1.19, 13 Uhr, und Fr., 1.2.19, 18 Uhr, bis Sa., 2.2.19, 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die Kursleitung haben Dr. Sabine Holzschuh und Dr. Wolfgang Holzschuh. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09 404/9 50-0.

Werdenfels,
Gruppenleitertag zu Exerzitien im Alltag: „GOTT einfach ergreifend“, Sa., 26.1.19, 9-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die Kursleitung hat Monika Röttger. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09 404/9 50-0.

Vermischtes

Cham,
Gesundheit und Spiritualität: „Gönne dich dir selbst“, Fr., 25.1.19, 18 Uhr, bis So., 27.1.19, 13 Uhr, im Exerzitienhaus in Cham. An diesem Wochenende mit Yogalehrerin

Elisabeth Antretter und Schwester Erika Wimmer können die Teilnehmer sich leiblich und seelisch etwas Gutes tun und die Kunst kennenlernen, mit sich selbst befreundet zu sein. Elemente des Wochenendes sind intensive Leiberfahrungen (Yogaübungen), geistliche Impulse sowie gemeinsame Gebets- und Meditationszeiten. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 0 99 71/20 00-0.

Regensburg,
Regelmäßige öffentliche Führung: „Der Dom St. Peter – ein Meisterwerk der französischen Gotik“, im Dezember Mo. bis So. (nicht am 8., 24., 25. und 31. Dezember), jeweils um 14.30 Uhr, Treffpunkt und Tickets beim Infozentrum „Domplatz 5“. Teilnahmegebühr: 6 Euro, ermäßigt 4 Euro. Anmeldung ist nicht erforderlich. Näheres beim „Domplatz 5“, Tel.: 09 41/5 97-16 62.

Regensburg,
Regelmäßige öffentliche Führung: „St. Jakob und das Schottenportal“, im Dezember jeden Sa., jeweils um 11 Uhr, Treffpunkt und Tickets in der Vorhalle der Kirche St. Jakob. Teilnahmegebühr: 6 Euro, ermäßigt 4 Euro. Anmeldung ist nicht erforderlich. Näheres beim „Domplatz 5“, Tel.: 09 41/5 97-16 62.

Regensburg,
Regelmäßige Führung im „document niedermünster“: „Römer, Herzöge und Heilige“, im Dezember So. und Mo. (nicht am 24. und 31. Dezember), jeweils um 14.30 Uhr, Treffpunkt und Tickets beim Infozentrum „Domplatz 5“. Teilnahmegebühr: 6 Euro, ermäßigt 4 Euro. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09 41/5 97-16 62.

Regensburg,
„Sehen – hören – bewahren: Advent in der Schottenkirche“, So., 9.12., 17 Uhr, und So., 16.12., 17 Uhr, Treffpunkt jeweils in der Vorhalle der Schottenkirche St. Jakob. Gabriele König und Gabriele Meyer-Schübl laden an den beiden Terminen zu einer gestalteten Stunde mit Musik, Texten und Kunstwerken ein, um aus dem vorweihnachtlichen Trubel auszusteigen. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Näheres beim „Domplatz 5“, Tel.: 09 41/5 97-16 62.

Regensburg,
Führung: „Vom Himmel hoch, da komm ich her: Engel und himmlische Wesen im Dom“, So., 9.12., 16 Uhr, und So., 23.12., 16 Uhr, Treffpunkt jeweils beim Infozentrum „Domplatz 5“. Die Führung leitet Kunsthistorikerin Petra Lorey-Nimsch. Kosten: 8 Euro, ermäßigt 6 Euro; Kinder unter 16 Jahren sind frei. Näheres, Anmeldung und Tickets beim „Domplatz 5“, Tel.: 09 41/5 97-16 62.

Regensburg,
Advents-Vesper und Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe des Regensburger Bibliotheksverbundes zum Europäischen Kulturerbejahr 2018: „Was soll bleiben? Die Vielfalt kultureller Überlieferung“, Do., 13.12., 17.30 Uhr: Advents-Vesper in der Studienkirche St. Andreas; anschließend (gegen 18.30 Uhr) Vortrag im Konzertsaal der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM). Bei der Advents-Vesper erklingen unter dem Motto „Der Herr ist nahe“ lateinische und deutsche Vespergesänge in der Tradition des Gregorianischen Chorals. – Anschließend (gegen 18.30 Uhr) folgt im Konzertsaal der HfKM (Seifensiedergasse) der Vortrag „Von der Schrift zum Klang. Die Faszination gregorianischer Neumenhandschriften“ von Professor Christoph Hönerlage mit einem Exercitium publicum (einer öffentlichen Probe) und musikalischem Schlusspunkt durch die Schola Gregoriana der HfKM. Näheres bei der HfKM, Tel.: 09 41/8 30 09-0.

Regensburg,
Geistlich-musikalische Veranstaltungen in der Reihe „Mit Menschen- und mit Engelszungen“, Termin 1: „Das Adventslied ‚Herr, send herab uns deinen Sohn‘“, Fr., 14.12., 17 Uhr; **Termin 2: „Das Adventslied ‚Es kommt ein Schiff geladen‘“,** Fr., 21.12., 17 Uhr, jeweils im Regensburger Dom. Manche Adventslieder sind feine Gebilde aus Poesie und Musik und eröffnen bei näherer Betrachtung ein Fenster zur Ewigkeit. Am **14.12.** und am **21.12.** stellen Domvikar Werner Schrüfer und Domorganist Franz Josef Stoiber jeweils eins dieser Kleinode des adventlichen Liedguts vor. Der Eintritt ist frei, Anmeldung ist nicht erforderlich. Näheres beim „Domplatz 5“, Tel.: 09 41/5 97-16 62.

Vilsbiburg,
Diözesanwallfahrt nach Kevelaer, Do., 18.7.19 bis Mo., 22.7.19. Organisiert vom Bayerischen Pilgerbüro findet eine Pilgerreise zum Wallfahrtsort Kevelaer statt. Geistlicher Leiter ist Stadtpfarrer Peter König aus Vilsbiburg. Die Anreise erfolgt per Bus. Mit Zustiegsmöglichkeit in Vilsbiburg geht es über Regensburg, Frankfurt, Koblenz, Maria Laach, Bonn und Köln nach Kevelaer, wo auch das Pilgerquartier ist. Besucht werden auch Sehenswürdigkeiten in Aachen, Kalkar und Xanten. Auf der Rückreise ist Abschlussgottesdienst in Vallendar. Dort entstand 1914 die von Pater Josef Kantenich gegründete Schönstattbewegung. In der Pfarr- und in der Wallfahrtskirche in Vilsbiburg liegen Infolyer und Anmeldeformulare aus. Näheres beim Pfarramt Vilsbiburg, Tel.: 08 741/9 64 10.

Kurs „Mama lernt Deutsch“

5000-Euro-Spende für integratives Angebot der KJF

REGENSBURG (ca/md) – Eine Spende der VR Bank Niederbayern-Oberpfalz in Höhe von 5000 Euro fließt direkt in den Sprachkurs „Mama lernt Deutsch“ der Katholischen Jugendfürsorge (KJF), der im Familienzentrum Kontrast in Regensburg angeboten wird. Sprache ist der Schlüssel für eine gelingende Integration. Was die Frauen lernen, kommt der gesamten Familie zugute. Armin Wolf hat diese Spende, ein Herzensanliegen von ihm, auf den Weg gebracht.

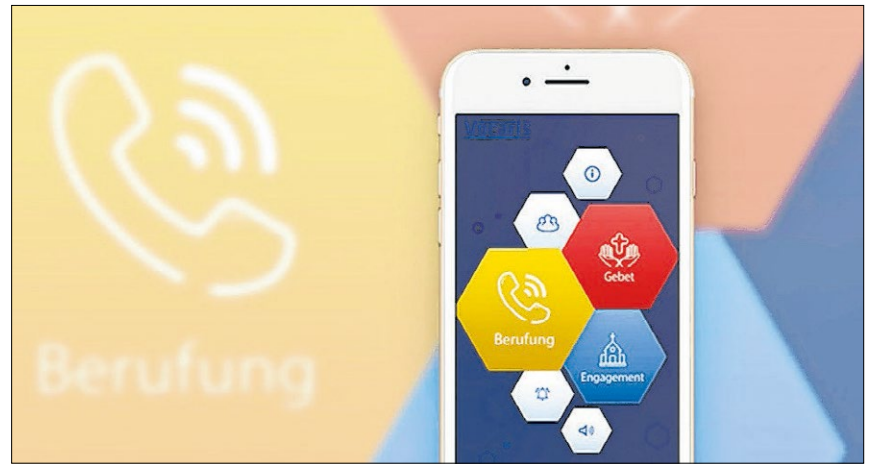
Es ist schon zwei, drei Jahre her, dass Armin Wolf bei einer Zeugnisübergabe im Sprachkurs „Mama lernt Deutsch“ dabei war. Er hat den Termin noch in guter Erinnerung. Als er davon erfuhr, dass das Projekt finanzielle Unterstützung braucht, bemühte er sich um einen Sponsor. In der VR Bank Niederbayern-Oberpfalz hat er diesen gefunden. Marketingleiter Michael Zinner bestätigt: „Wir unterstützen dieses Projekt sehr gerne, denn die Verständigung und der Austausch untereinander ist die Basis für jede Gemeinschaft.“

Die Katholische Jugendfürsorge (KJF) bietet den Sprachkurs „Mama lernt Deutsch“ seit 2012 an. Anfangs noch als Projekt des Europäischen Sozialfonds für Deutschland (ESF) gefördert, hat die KJF mit Unterstützung der Stadt Regensburg nach Ende des Förderzeitraums das Kursangebot selbst finanziert. Das Angebot musste weiter bestehen, da waren sich die Verantwortlichen einig, denn der Bedarf ist weiterhin groß. Dass die VR Bank Niederbayern-Oberpfalz jetzt mit einer 5000-Euro-Spende hilft, ist ein Glücksfall. „Wir freuen uns riesig“, bedankte sich Eva Filipczak, die

zuständige Referatsleiterin für Integration und Migration bei der KJF. KJF-Direktor Michael Eibl unterstrich das: „Herzlichen Dank, Ihnen Herr Wolf, für Ihr unermüdliches Engagement, und auch der VR Bank Niederbayern-Oberpfalz für die großartige Spende. Unser ‚Mama lernt Deutsch‘-Kurs ist wirklich ein Erfolgsprojekt, denn die Frauen schließen nicht nur mit der Sprachniveaustufe A1 nach dem gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen ab, sondern viele belegen den Folgekurs A1-plus und bestehen sogar die Prüfung B1 am Ende der Maßnahme.“

„Mama lernt Deutsch“ richtet sich gezielt an Mütter mit Kleinkindern, die aufgrund ihrer familiären Situation keinen anderen Kurs besuchen können. Der Kurs holt die Frauen meist aus der häuslichen Isolation, in der sie in ihrer Rolle als Ehefrau, Hausfrau und Mutter und wegen fehlender Sprachkenntnisse feststecken. Zwei Kurstage pro Woche und eine begleitende Kinderbetreuung sind perfekt für diese Frauen. Der Kurs hat 150 Unterrichtseinheiten in einem Schuljahr. „Die Frauen fühlen sich bei uns im Familienzentrum in zwischen beheimatet. So funktioniert Integration richtig gut“, erklärt Eva Filipczak. „Jeder Euro, der hier rein gesteckt wird, ist gut angelegt.“

Als niederschwelliges Angebot konzipiert, bietet „Mama lernt Deutsch“ den Frauen ein Lernen im eigenen Tempo und – was mindestens genauso wichtig ist – soziale Integration. „Unsere hervorragende Referentin Ekaterina Rohde versteht es prächtig, die Frauen zu motivieren und mitzunehmen. Sie erreichen regelmäßig sehr gute Ergebnisse“, so Filipczak weiter.



▲ „Vocaris“ heißt die neue Berufungs-App.

Foto: afj

Eigene Berufung finden

Die App „Vocaris“ ist neues digitales Hilfsmittel

REGENSBURG (pdr/sm) – „Talente wachsen, wenn sie eingesetzt werden für ein Projekt oder auch für andere. In der Kirche gibt es vielfältige Möglichkeiten für junge Menschen, sich zu engagieren“, betont Diözesanjugendpfarrer Christian Kalis. „Diese werden in einer neuen App vorgestellt: vom Freiwilligendienst bis zum Gottesdienst, von der 72-Stunden-Aktion des BDKJ bis hin zu den neuen geistlichen Bewegungen. Junge Menschen sind eingeladen, diese zu entdecken. Wer sich noch nicht auskennt, kann über einen Fragebogen einen ersten Eindruck erhalten, welches Feld den persönlichen Neigungen am meisten entspricht.“

Die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj) veröffentlichte im Anschluss an die Jugendsynode die Berufungsapp „Vocaris“. Die App möchte jungen Menschen auf dem Weg hin zu einem gelingenden Leben und zum Entdecken ihrer Einmaligkeit und Berufung in Christus helfen. Die App ist für Android- und iOS-Geräte verfügbar.

„Junge Menschen wünschen sich, dass das Leben gelingt. Sie suchen ein erfülltes Leben und merken, dass der Weg dorthin nicht leicht ist. Gott teilt die Vision eines erfüllten Lebens. Er ruft Menschen dazu. Die App möchte für junge Menschen ein Hilfsmittel auf dem Weg ihrer Suche nach einem gelingenden Leben sein“, so Bischof Stefan Oster, Vorsitzender der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz.

Die App bietet drei große Bereiche an: Berufung – Engagement – Gebet; durch die App begleitet Ignatius als Tutor. Er selbst war lange auf der Suche, bevor er seine Berufung gefunden hatte, und bietet sich daher als Patron für junge Menschen auf ihrer eigenen Suche an. „Wir freuen

uns sehr, dass wir jungen Menschen in dieser App direkt nach der Jugendsynode die Möglichkeit bieten können, ihre Talente zu entdecken, Bereiche für eigenes Engagement zu finden und auch das Gebet für sich zu entdecken“, so Paul Metzloff, Referent für Glaubensbildung der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz.

Manche junge Menschen stellen sich im Leben die Fragen: Was kann ich eigentlich? Was macht mich besonders? Wo liegen meine Stärken und Schwächen? In der App können sie in verschiedenen Fragebögen ihren Talenten nachgehen und in einer damit verknüpften Berufsdatenbank mit rund 1500 Berufen erste Ideen für einen Weg bekommen. In der heutigen Zeit bieten sich jungen Menschen vielfältige schulische und berufliche Optionen, die zugleich eine erhöhte Fähigkeit der Unterscheidung und Entscheidung fordern. In der App werden acht Schritte angeboten, die dabei helfen können, gute Entscheidungen zu treffen.

Auf der Vorsynode zur XV. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode in Rom haben junge Menschen im März 2018 festgehalten, dass „die in Stille verbrachte Zeit, Selbstreflexion und Gebet sowie Lesen der Heiligen Schrift und Vertiefung der Selbsterkenntnis Möglichkeiten [sind], die nur sehr wenige junge Menschen nutzen“. Sie wünschen sich bessere Hinführungen in diesen Bereichen. In der App gibt es daher einige Hilfsangebote für das persönliche Gebet – von einflussreichen Bemerkungen über die Einübung der Bibelbetrachtung bis hin zu Gebetsvorschlägen in speziellen Situationen wie Beziehungsstress oder Prüfungsangst.

Hinweis:

Die App ist sowohl im Playstore als auch im Appstore zum Download verfügbar.

Nachruf

Am 16. November 2018 verstarb im Alter von 97 Jahren

Frau Hedwig Kübel

Die Verstorbene leitete von 1972 bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1983 die Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Bistum Regensburg und war maßgeblich am Aufbau und der Institutionalisierung der Einrichtung beteiligt.

Hohe fachliche Kompetenz und außerordentliches Engagement für diese Aufgabe in Verbindung mit einer großen menschlichen Wärme prägten ihr Handeln.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Für die Diözese Regensburg:

Prälat Michael Fuchs
Generalvikar

Angelika Glaß-Hofmann
Leiterin der katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Domkapitular Msgr. Thomas Pinzer
Leiter Hauptabteilung Seelsorge

Ingrid Schmid
MAV-Vorsitzende



▲ Beim Cäcilien-Gedenktag (stehend, von links): Peter Koller, Michaela Bussler mit Tochter Evelyne, Manuela Musil, Ghislaine Spörl und Pfarrer Michael Hirmer sowie (sitzend, von links) Josefina Böhm und Kirchenmusiker Norbert Hintermeier. Foto: privat

Ehrungen und Aufnahmen

Gedenktag der heiligen Cäcilia in der Pfarrei Teublitz-Herz Jesu

TEUBLITZ (mh/md) – Zum Gedenktag der heiligen Cäcilia feiert der Kirchenchor Teublitz alle Jahre die Patronin der Kirchenmusik. Heuer galt diese Feier vor allem dem Dank an Chorsängerin Josefina Böhm, die ihren 80. Geburtstag feiern durfte und seit 70 Jahren in Kirchenchören zur Ehre Gottes aktiv als Sängerin tätig war.

Bis vor wenigen Wochen versäumte sie weder die wöchentliche Chorprobe noch das sonntägliche Choramt. Deshalb erhielt die Chorsopranistin eine Dankesurkunde, die Pfarrer Michael Hirmer überreichte. Außerdem bekamen für fünf Jahre Mitwirkung im Kirchenchor

Peter Koller und Ghislaine Spörl eine Dankurkunde von der Pfarrei. Mit Michaela Bussler und Manuela Musil wurden wieder zwei Neuaufnahmen verzeichnet. Ihnen wurde nach fast einjähriger Zugehörigkeit der „Chorschäl“ überreicht. Die Chormitglieder ließen es sich aber auch nicht nehmen, ihrem Chorleiter Norbert Hintermeier, der bereits seit 1968 in der Saltendorfer Marienkirche die ersten Erfahrungen als Organist und dann als Chorleiter sammelte, für diese 50 Jahre zu danken und ihn zu ehren. Er bekam von seinem Chor einen „goldenen“ Taktstock und ein eigens von der Chorsängerin Maria Dickert geschriebenes Gedicht.

Wir
gratulieren
von Herzen



Zum Geburtstag

Josef Bäuml (Pittersberg) am 15.12. zum 87., **Georg Hollweck** (Richtheim) am 12.12. zum 81., **Franziska Huber** (Oberschneidhart) am 14.12. zum 89., **Josef Jäger** (Au) am 12.12. zum 84., **Hildegard Köbler** (Hausen) am 15.12. zum 78., **Theresia Kollmannsberger** (Pfeffenhausen) am 15.12. zum 93., **Ernst Krausenecker** (Hausen-Saladorf) am 9.12. zum 79., **Josef Kuffner** (Pfeffenhausen) am 9.12. zum 82., **Katharina Kugler** (Berghausen) am 12.12. zum 91., **Rosina Lautenschlager** (Heinzhof) am 11.12. zum 83., **Konrad Obermeier** (Großmuß) am 9.12. zum 77., **Maria Pichlmeier** (Mitterschneidhart) am 11.12. zum 89., **Gerhard Pitterling** (Herrnwahlthann) am 10.12. zum 81., **Karl Popp** (Hausen) am 9.12. zum 78., **Hildegard Riebauer** (Mitterschneidhart) am 14.12. zum 79.

90.

Resi Hofbauer (Neustadt/Do.) am

10.12., **Peter Pöllinger-Rank** (Pfeffenhausen) am 9.12., **Franziska Preßl** (Wieselrieth/Leuchtenberg) am 10.12.

80.

Ludwig Greisinger (Pittersberg) am 9.12., **Johann Völkl** (Moosbach/Opf.) am 9.12.

75.

Gertha Schötz (Moosbach/Opf.) am 10.12.

70.

Ludwig Buchner (Pfeffenhausen) am 12.12., **Anna Roland** (Hohenkemnath) am 6.12.

65.

Marianne Wibmer (Pfförring) am 14.12.

60.

Gertrud Hanauer (Moosbach/Opf.) am 9.12.

50.

Karl Bauer (Moosbach/Opf.) am 13.12.

Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!
www.st-peter-buchhandlung.de
St. Peter
Buchhandlung
Tel.: 09631 / 7200



Den Glauben leben –
die Welt gestalten!

Jetzt vier Wochen
kostenlos probieren!
Tel. 0821 50242-53

Bestattungen



**GOTT SCHLIESST
NIE EINE TÜR,
OHNE EINE ANDERE
ZU ÖFFNEN.**

WIR HÖREN ZU. WIR HELFEN. WIR VERSTEHEN.

Rufen Sie uns an. **09 41 - 89 84 950** (Tag und Nacht!)

Vertrauen Sie unserer über **50jährigen Erfahrung** und unserer **Kompetenz** als **Familienunternehmen** und **Meisterbetrieb**. Selbstverständlich kommen wir auch gerne zu **Ihnen nach Hause**, ohne dass Ihnen **zusätzliche Kosten** entstehen.



Bestattungen
»FRIEDE«

REGENSBURG • Adolf-Schmetzer-Strasse 24 • Prüfeninger Strasse 91 • Landshuter Strasse 72
NEUTRAUBLING (0 94 01) 91 51 51 • REGENSTAUFG (0 94 02) 7 06 86 • BARBING (0 94 01) 24 46
KALLMÜNZ (0 94 73) 95 04 30 • LAPPERSDORF (09 41) 89 12 65 • NITTENDORF (0 94 04) 95 22 88



*Den Glauben leben –
die Welt gestalten!*

Wir geben unseren Lesern Impulse für ein Leben mit christlichen Werten und informieren über das Bistum und die Weltkirche.

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung:
Tel. 0821/50242-53
katholische-sonntagszeitung.de
vertrieb@suv.de

Jahresabo

Schenken Sie die Katholische SonntagsZeitung zum Geburtstag, zu Weihnachten oder zu einem besonderen Anlass!

Probeabo

Testen Sie die Katholische SonntagsZeitung für das Bistum Regensburg – Regensburger Bistumsblatt 4 Wochen kostenlos!

Als Dankeschön für ein Jahresabo erhalten Sie die DVD „Franz von Assisi und seine Brüder“, Spieldauer 84 Min., FSK ab 12 J. freigegeben



„Heilige Stunde“ in Pfarrkirche St. Oswald

JACHENHAUSEN (ew/md) – Was wäre ein Christkönigssonntag ohne „Holy Hour“? Es würde etwas fehlen, denn mittlerweile ist die „Heilige Stunde“ zu einem festen Termin in der Pfarrei Jachenhausen geworden. Diese Anbetungsstunde in der Pfarrkirche St. Oswald am Ende des Kirchenjahres lockt immer wieder zahlreiche Gläubige aus nah und fern an, um vor Beginn der manchmal hektischen Adventszeit noch einmal zur Ruhe zu kommen.

Bei der „Holy Hour“ erhellen unzählige Kerzen und Teelichter das voll besetzte Gotteshaus, sodass schon beim Betreten der Pfarrkirche eine angenehme und ruhige Atmosphäre zu verspüren war. Mit dem Anfangslied „Betet ihn an“ wurde Jesus in die Mitte der Gläubigen geholt, und als Pfarrer George Oranekwu schließlich das Allerheiligste auf eine Kerzenpyramide vor dem Volksaltar stellte, war Jesus gegenwärtig. Gut eine Stunde lang wechselten sich dann Stille, meditative Texte und Gebete sowie Lobpreislieder ab. Zum Ende hin konnte jeder mit seinem Kerzenlicht, das er am Kircheneingang erhielt, und seinem Zettel mit Freuden und Sorgen nach vorne kommen und vor Jesus hintreten. Fürbitten und ein gemeinsames Gebet schlossen die „Holy Hour“ ab.

Harfe und Kabarett begeistern Publikum

ALTEGLOFSHEIM (wv/md) – „Und es passt doch!“, stellte Wolfgang Voigt, der Organisator der gemeinschaftlichen Veranstaltung von Pfarr- und Gemeindebücherei Alteglofsheim und Kulturforum Schloss Alteglofsheim e.V., am Ende zufrieden fest. Dass er sich die Kombination von Harfe und Kabarett zunächst nur schwer vorstellen konnte, gestand er freimütig ein. Die Neugier auf das Ungewöhnliche wurde belohnt: Die Zuhörer im ausverkauften barocken Kaisersaal von Schloss Alteglofsheim waren begeistert. Silke Aichhorn, eine der erfolgreichsten Harfenistinnen Europas, brachte mit ihrem Kabarettprogramm „Lebenslänglich Frohlocken“ das Publikum zum Lachen und verzauberte es mit den Klängen ihrer Harfe.

Mit dem ihr eigenen Humor, eloquent und charmant, erzählte Aichhorn wahre Begebenheiten aus dem Konzertbusiness, von missglückten Beerdigungen, Hochzeiten mit organisationswütigen Bräuten und Schwiegermüttern, ihrem überraschenden Konzert bei Papst Benedikt XVI., der jährlichen vorweihnachtlichen Bethlehemrallye bis hin zu absurden Harfentransporten. Umrahmt wurde das Kabarettprogramm von ihrem virtuosen und vielseitigen Harfenspiel.



Das Geschenk der Liebe festhalten

HEMAU (st/md) – Alljährlich lädt die Stadtpfarrei St. Johannes in Hemaу ihre Ehejubilare zu einem Dankgottesdienst ein. Diesen feierte man im Vorabendgottesdienst zum Christkönigssonntag. In diesem festlichen Rahmen, musikalisch begleitet vom Kirchenchor, segnete Stadtpfarrer Berno Lässer die Paare, die seit 25, 40, 50 und gar 60 Jahren verheiratet sind, und überreichte ihnen eine rote Rose. Diese durften die Herren als Zeichen ihrer Zuneigung an ihre Ehefrauen weiterschicken. Als fester Bestandteil der Feier folgte – wie jedes Jahr – ein gemeinsamer Abend im Jugendheim, gestaltet vom Pfarrgemeinderat und musikalisch umrahmt von einem Duo. Hier rief Stadtpfarrer Berno Lässer die Ehejubilare auf, das Geschenk der Liebe und Treue dankbar festzuhalten und auch das gemeinsame Gebet zu pflegen. Bei einem kleinen Imbiss, einem Heimatquiz und einer Fotoaktion zur Erinnerung an diesen Abend entspannen sich angeregte Gespräche. *Foto: Riepl*



▲ Links: Krippendarstellung mit der Verkündigungsszene in der Regensburger Neupfarrkirche. – Mitte: Krippe in der Regensburger Karmelitenkirche. – Rechts: Christkind in der Krippe im Regensburger Dom St. Peter. Fotos: Pöllmann (2) / Möstl (1)

REGENSBURG (pdr/sm) – „Krippenwege in der Region Regensburg“ lautet der Titel einer Broschüre, die Bischof Rudolf Voderholzer und Regionaldekan Alois Möstl im Bischöflichen Ordinariat Regensburg der Öffentlichkeit vorgestellt haben. Gekommen waren auch Vertreter des Regensburger Krippenvereins, die an der Neuauflage mitgewirkt haben.

Bischof Voderholzer sind Krippen ein sehr wichtiges Anliegen. Er hatte die überarbeitete Auflage angeregt. Auf knapp 100 Seiten wird über 50 Weihnachtskrippen in und um Regensburg und ihre Besonderheiten informiert: in Text und Bild. Bei aller Darbietung steht es allerdings außer Zweifel, dass der beste Eindruck

Weihnachten mit allen Sinnen

Neue Broschüre zeigt „Krippenwege in der Region Regensburg“

an Ort und Stelle zu gewinnen ist. Dazu lädt der Krippenführer ein.

Der Regensburger Krippenweg umfasst Krippen in Kirchen, Hauskrippen sowie auch Schaufensterkrippen. Sie befinden sich in der Stadt sowie auf dem Land in der gesamten Region. Auch die Krippe in der evangelischen Neupfarrkirche ist integriert, die die Verkündigungsszene des Engels mit der Jungfrau Maria zeigt. Der Krippenführer wurde bereits an alle 107 Pfarreien in der Region verschickt, wo sie sich zum Beispiel auf den Schriftenständen befinden.

Bischof Voderholzer sagte, dass die Weihnachtskrippe zu dem zentralen Geschehen führe, um das es eigentlich gehe: „Die Menschen wollen sehen und mit allen Sinnen dem Weihnachtsgeschehen begegnen.“ Gott habe sich in seiner Menschwerdung anschaulich und fassbar gemacht. Die Krippe sei eine besondere Form des Bildes. Die Weihnachtskrippe zeige die Menschwerdung Gottes in ganz unterschiedlichen Kulturen. Diese kulturelle Vielfalt nannte der Bischof „Explosion der Kreativität“. So wie es die „Bibel in leichter Sprache“ gebe, gebe es – als Krippe – das „Evangelium

in leichter Sprache“, erklärte Bischof Voderholzer.

Franz Glas, Vorsitzender des Regensburger Krippenvereins, drückte die „sehr große Freude“ aus, dass der Bischof den Krippen einen hohen Stellenwert einräumt. Der Vorsitzende überreichte dem Bischof den neuen Krippenkalender für das Jahr 2019.

Hinweis:

Im Internet kann man unter www.bistum-regensburg.de/fileadmin/redakteur/News/PDF/181129_Krippenweg_Rgb.pdf in die neue Broschüre hineinschnuppern oder sie ganz herunterladen.

Bilder des Glaubens

Krippenausstellung im Historischen Museum

REGENSBURG (pdr/sm) – Bereits zum 17. Mal ist die große Ausstellung des Regensburger Krippenvereins im Historischen Museum eröffnet worden. Alle vier Jahre zeigen die Mitglieder des Krippenvereins in einer umfangreichen Ausstellung verschiedenste Krippendarstellungen. Teilweise wird die Weihnachtsszene vor dem Alten Rathaus in Regensburg gezeigt, oder die nächste Szenerie verweist auf das neu gebaute Museum der Bayerischen Geschichte, eine weitere auf den Dreifaltigkeitsberg.

In diesem Jahr gibt es neben den beeindruckenden Krippen auch zwei Besonderheiten. Nicht nur dass Diözesanbischof Rudolf Voderholzer die Schirmherrschaft der Ausstellung übernommen hat, er stellte dem Regensburger Krippenverein auch eine

seiner Privatkrippen als Leihgabe für die Ausstellung zur Verfügung. Für diese Leihgabe bedankte sich der Vorsitzende des Krippenvereins, Franz Glas, ganz herzlich. Ebenfalls bedankte er sich bei der Leiterin der Regensburger Museen, Doris Gerstl, die dem Krippenverein einen Ausstellungsraum im Historischen Museum zur Verfügung stellt. Besonders hob er in seinem Grußwort das Engagement seiner Mitglieder für „den unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Krippe“ hervor. Die Krippen sollen Bilder des Glaubens sein, die das Geschehen von Bethlehem sichtbar machen, erklärte Glas die Idee der Krippenausstellung.

Schirmherr Bischof Rudolf Voderholzer sprach in seiner Einführung zur Ausstellung den Mitgliedern des Krippenvereins seinen besonderen Dank aus. Als bekennender Krippensammler sei es ihm eine große Freude gewesen, die Schirmherrschaft für diese Ausstellung zu übernehmen. „Die Weihnachtskrippen lassen uns teilhaben am Weihnachtsgeschehen“, sagte der Bischof. Krippendarstellungen seien das „Evangelium in leichter Sprache“. Die Weihnachtskrippen der Ausstellung leisteten damit einen kulturellen und wertvollen Dienst für die Stadt und die ganze Region.



▲ Bischof Voderholzer beim Gang durch die Krippenausstellung im Historischen Museum Regensburg. Foto: pdr

Die Leihgabe von Bischof Rudolf ist eine handgeschnitzte Krippe des verstorbenen Pfarrers Franz Mitterhuber. „Die Geburt des verheißenen Friedenskönigs“ lautet der Titel der Krippe. Sie zeigt unter anderem eine besonders seltene Darstellung des Propheten Jesaja in der Krippenszene. Für die Ausstellung

wünschte Bischof Rudolf den Krippenfreunden, „dass die Mühe durch die Freude an der Krippe von möglichst vielen Besucherinnen und Besuchern belohnt wird, die sich anrühren lassen von der Botschaft und sich sagen lassen: Mach's doch auch wie Gott und werde Mensch!“

Die vielfältige Krippenausstellung kann noch bis zum 6. Januar 2019 im Historischen Museum in Regensburg besucht werden.

23 Bevor die Mama morgens schweren Herzens aus dem Haus ging, empfahl sie uns immer der Obhut unseres Schutzengels. Es war für sie nicht einfach, zwei so kleine Kinder den ganzen Tag sich selbst zu überlassen.

Einige Male habe ich sie wirklich in Angst und Schrecken versetzt, mein Bruder aber noch häufiger. Doch das ist ein anderes Kapitel. Einmal kam die Mama heim, und ich war nicht wie üblich in der Wohnküche. Da sie mich auch im Schlafzimmer und bei den anderen Hausbewohnern nicht fand, suchte und rief sie ums Haus herum. Das bekam ein Nachbarbub mit. „Ich weiß, wo die Mizzi ist“, machte er sich wichtig. „An der Traun hat sie gelbe Blümchen gepflückt, dabei ist sie hineingekippt.“

Meine Mutter geriet in Panik. Es war Frühling, und der Fluss tobte! Aufgrund der Schneeschmelze schoss eine riesige Menge braunen Wassers zu Tal! Am Ufer wuchsen tatsächlich Schlüsselblumen. Ein Nachbar, der das Gespräch zwischen meiner Mutter und dem Buben mitbekommen hatte, ließ sofort in Eisenärzten den Rechen sperren, damit man wenigstens den Leichnam des Kindes auffangen könne, falls er nicht schon weiter flussabwärts gerissen worden war. Wenig später wollte eine Nachbarin ihre Hühner einsperren, da fand sie Klein Mizzi schlafend im Heu!

Eine andere aufregende Geschichte ereignete sich im Winter. Munter wie alle anderen Kinder vergnügte ich mich beim Schlittenfahren. Einmal konnte ich nicht rechtzeitig bremsen und landete in einem kleinen Bach, einem Zufluss zur Traun. Er war nicht besonders tief, führte auch nicht viel Wasser und es bestand nicht die geringste Gefahr, dass er mich mit in die Traun reißen könne. Aber er war eisig kalt, und abgesehen von dem Schreck, waren meine Glieder im Nu wie erstarrt. Trotzdem gelang es mir, mich aus eigener Kraft ans Ufer zu retten. Zum Glück hatte ich es nicht weit bis zu unserer Wohnung. Dort tauchte ich sofort meine nassen Sachen gegen trockene und setzte mich neben den Ofen. Ich trug noch nicht mal eine Erkältung davon.

Mein nächstes Abenteuer lief nicht so glimpflich ab, es ereignete sich ebenfalls im Winter. Es lag wunderbarer Neuschnee, und es schneite unentwegt. Mit einigen Freundinnen spielte ich „Englein“: Wir warfen uns immer wieder rücklings in den Schnee und „zeichneten“ mit unseren Armen Flügel hinein. Als ich zum wiederholten Mal im Schnee lag und meine Flügel fertig

Sommererde

Eine Kindheit als Magd



Hanni hofft auch lange nach Kriegsende immer noch auf eine Rückkehr ihres geliebten Rudolfs. Da er als vermisst gilt, erhält sie keine Witwenrente und muss selbst ihren Lebensunterhalt erwirtschaften. Mit Putzen und als „Waschmagd“ verdient sie gerade so viel, dass sie die Miete zahlen und sich und ihre beiden Kinder ernähren kann.

waren, wollte ich gar nicht aufstehen. Es war so schön zuzusehen, wie die dicken Flocken auf mich fielen. Dabei wurde mir mit einem Male so angenehm warm, kurz darauf muss ich eingeschlafen sein.

Als mich meine Mutter am Abend voller Sorge laut rufend in der Nachbarschaft suchte, gab ihr Maria, eine meiner Freundinnen, die Auskunft, ich sei noch bei der Brandler-Leitn geblieben, als sich alle anderen auf den Heimweg begeben hatten. Sofort machten sich einige Nachbarn mit meiner Mutter auf den Weg. Mit Laternen und Stöcken suchten sie das Gelände ab. Schließlich fand man mich unter einer Schneedecke, halb erfroren. Dass ich darunter nicht erstickt bin, grenzte an ein Wunder. Obwohl ich umgehend ärztlich versorgt wurde, litt ich noch sieben Jahre lang unter diesen Erfrierungen.

In meiner Kindheit gab es jedoch nicht nur schreckliche Erlebnisse, es gab auch erfreuliche. Das beste Brot, das ich in meinem Leben gegessen habe, bekam ich von unserer Hauswirtin. Sie hatte es auch nicht leicht: Ihr Mann war ebenfalls im Krieg geblieben, und sie musste sich mit ihren drei Kindern allein durchschlagen. Sie hatte es aber insofern leichter als meine Mutter, da sie ihr eigenes Haus bewohnte und, statt Miete zahlen zu müssen, noch Mieteinnahmen von uns und von Zimmerherren oder Zimmerfräulein bekam. Auch bezog sie eine Kriegerwitwenrente, da ihr Mann nachweislich in Russland gefallen war.

Um ihr Haus herum war ein großer Garten angelegt, aus dem sie Gemüse, Obst, Honig und Eier bezog, da sie einige Bienenvölker und mehrere Hühner hielt. Hinzu kam, dass sie mehrere Verwandte hatte, die eigene Bauernhöfe besaßen und ihr jede Woche landwirtschaftliche Produkte zukommen ließen. Diese Höfe lagen aber ziemlich weit entfernt, einer lag am Froschsee, ein anderer in Widmoos und der dritte in Chriesin. Wenn Tochter Lisbeth zu diesen Verwandten ging, um sich ihr „Deputat“, also die zusätzlichen Lebensmittel, abzuholen, begleitete ich sie manchmal.

Nun kam ich einmal mit Lisbeth vom Froschsee, wo sie frische Butter bekommen hatte. Ihre Mutter hatte gerade Brot gebacken und der Sohn soeben Honig geschleudert. Für jedes ihrer Kinder und auch für mich bestrich unsere Hausfrau eine Scheibe Brot mit Butter und Honig. Vor lauter Freude bin ich mit meiner Schnitte Brot in den nahe gelegenen Wald gelaufen und habe mich dort versteckt, um dann ganz langsam und mit Hochgenuss dieses Butterbrot zu verzehren. Es schmeckte so unbeschreiblich gut, dass ich das nie mehr vergessen werde! In dieser Hungerzeit so etwas Gutes zu essen, kam mir wie ein wunderbares Geschenk vor.

Ein anderes schönes Erlebnis hatte ich, als wir im Sommer 1948 nach Augsburg zu Peppi und Leni Daprei fahren durften. Zuerst durfte ich für 14 Tage hin. Ein aufregendes Abenteuer für mich Landmädchen: das

erste Mal ganz allein Zug fahren, und dazu noch in einer Großstadt ankommen!

Die Dapreis hatten in Augsburg einen Schrebergarten, in dem herrliches Gemüse und leckere Erdbeeren wuchsen, von denen ich nach Herzenslust naschen durfte. Nachdem man mir eine wunderschöne Zeit bereitet hatte, brachte mich Tante Leni per Zug wieder nach Hause und nahm den Rudi mit, den sie nach 14 Tagen ebenfalls wieder zurückbrachte. Die Bahnfahrt kostete sie nichts, da der Peppi bei der Bahn arbeitete.

Schon in dieser Zeit als Schulkind habe ich mir Taschengeld verdient. Für eine kranke Nachbarin ging ich einkaufen und säuberte ihre Wohnung. Ebenso putzte ich zwei Jahre lang bei meiner Handarbeitslehrerin. Für einige Leute, die meine Backkünste zu schätzen wussten, habe ich immer wieder mal Weihnachtsplätzchen und Kuchen gebacken. Auf der Müllhalde sammelte ich Flaschen und kassierte dafür beim Lumpenhändler einige Groschen.

So hatte ich immer Geld, um meiner Mutter zu Weihnachten, zum Geburtstag und zum Muttertag ein kleines Geschenk zu kaufen. Es ärgerte mich aber maßlos, wenn mein Bruder meine Verstecke entdeckte und plünderte, da er meine ersparten Pfennige als die seinen betrachtete. Gewiss, auch er hat Flaschen beim Lumpenhändler verkauft, aber wenn ein Fest anstand, zu dem man der Mutter eine Freude machen wollte, besaß er nie Geld. Was er verdient hatte, zerrann ihm immer unter den Fingern.

Wenn er einmal mein Geldversteck nicht fand, konnte er ganz lieb betteln: „Hast nichts für mich? Ich möcht der Mama doch auch eine Freude machen!“ Dann konnte ich natürlich nicht Nein sagen und gab ihm von meinen Ersparnissen ab. Sobald er ein Geschenk für die Mama erstanden hatte, kam er wieder zu mir, damit ich es verpacke. Wie es mich anschließend wurmte, dass unsere Mutter sein Geschenk mit Riesenfreude den Nachbarinnen zeigte und betonte, wie liebevoll er es doch verpackt hatte! Bei meinen Geschenken ließ sie sich nicht so überschwänglich aus.

► Fortsetzung folgt

Sommererde
Roswitha Gruber
© Rosenheimer
Verlagshaus GmbH &
Co. KG Rosenheim
2018, ISBN:
978-3-475-54716-4





beziehungsweise

Schuldgefühle nicht relativieren

Ob real oder subjektiv: Die quälenden Emotionen haben eine wichtige Funktion

Es gibt eine Sache, von der ich fest überzeugt bin: Tiere kennen Schuldgefühle. Jedenfalls gab es im Gesicht unseres – mittlerweile verstorbenen – Hundes einen Ausdruck, der mich sofort alarmierte. Und leider haben sich meine Befürchtungen fast immer bestätigt, wenn ich unsere Küche betrat. Mal war aus der Leberkäsesemmel für einen Handwerker eine Semmel geworden, aus der Käsesahnetorte eine deutlich reduzierte unförmige Masse oder auf der Brotzeitplatte für das Abendessen fehlte eine ganze Wurst.

Schuldgefühle sind etwas, das vermutlich auch jeder Mensch kennt und etwas, das uns sehr quälen kann. Viele Menschen beschreiben, dass ihnen Schuldgefühle – noch viel massiver als andere Gefühle – auch körperlich zusetzen: Enge im Brustraum, Druck im Hals, Trockenheit im Mund und Verkrampfung im Rücken sind mögliche Ausdrucksformen.

Gleichzeitig sind Menschen, die sich schuldig fühlen, Argumenten wie „Da kannst du doch nichts dafür ...“ oder „Versuch' einfach, das zu vergessen ...“ kaum zugänglich. Solche gut gemeinten Ratschläge bewirken eher, dass die Betroffenen sich nicht verstanden fühlen.

Alle Gefühle haben einen Sinn, eine Funktion. Worin könnte aber der Sinn in einem so quälenden und oft auch lähmenden Gefühl liegen? Zunächst sollte unterschieden werden: Handelt es sich um reale Schuld – oder „nur“ um subjektive Schuldgefühle?

Hat ein Mensch reale Schuld auf sich geladen, hilft es, die Verantwortung dafür zu übernehmen. Dabei ist es wichtig, keine Entschuldigungen ins Feld zu führen und die Schuld nicht zu relativieren: „Naja, aber du hast ja auch ...“ oder „An dem Tag war der Nebel aber auch dicht ...“. Solche Versuche verletzen die Betroffenen. Sie bekommen den Eindruck, ihre Verletzung würde nicht ernst genommen.

Danach muss es darum gehen, wie man die Schuld – ob direkt oder



▲ Schuldgefühle werden oft als quälend und lähmend empfunden. Foto: gem

indirekt – wiedergutmachen kann. Das kann eine Geldzahlung, eine rechtliche Strafe oder auch eine öffentliche Entschuldigung sein. Das bedeutet Opfern oft sehr viel.

Der letzte Schritt ist die Überlegung: Wie verhindere ich, dass ich nochmals solche Schuld auf mich lade? Das bedeutet: Mit sich selbst ins Gespräch zu gehen und das eigene Verhalten und die eigene Haltung zu überdenken. Gelingen diese drei Schritte, so können Menschen oft auch die mit realer Schuld verbundenen Gefühle ablegen.

Funktion der Gefühle

Anders verhält es sich, wenn es sich „nur“ um Schuldgefühle handelt. Die Trauerbegleiterin Chris Paul hat sich intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt. Ihr fiel auf, dass Menschen, die einen Suizid in der eigenen Familie erlebt hatten, oft unter ganz heftigen Schuldgefühlen litten – auch wenn der Suizid in keiner Form vorher-

sehbar oder gar vermeidbar gewesen war.

Solche Schuldgefühle treten auch in anderen Zusammenhängen auf: sehr häufig dann, wenn Menschen traumatische Erlebnisse verkraften mussten. So schildern manche Frauen, die eine Fehlgeburt erlitten haben, dass sie von schrecklichen Schuldgefühlen geplagt werden, obwohl der Arzt versichert hatte, dass die Fehlgeburt nicht zu verhindern war.

Chris Paul ist der Funktion von Schuldgefühlen in ihrem Buch „Schuld. Macht. Sinn“ intensiv nachgegangen. Zwei Aspekte seien hier herausgegriffen. Erstens: Schuld stellt innere Verbundenheit her. Und zweitens: Schuld kann Platzhalter sein für als unerträglich empfundene oder nicht „erlaubte“ Gefühle.

Wenn wir in einem Beratungsgespräch die Frage stellen, welches Gefühl denn da wäre, wenn die Schuldgefühle diesem Menschen gegenüber nicht da wären, sind die Menschen oft zunächst verwirrt. Aber in den

meisten Fällen finden sie nach einer gewissen Zeit eine Antwort.

In Bezug auf die erstgenannte Funktion von Schuldgefühlen kann die Antwort heißen: „Dann würde ich Leere in meinem Leben spüren, es gäbe keine Verbindung mehr zu dem Menschen.“ Das kann sich auf Tod beziehen, aber auch auf eine Trennung vom Partner, die man selbst nicht wollte. Durch die Schuldgefühle besteht noch Verbindung. Wären diese weg, würde sich auch die Intensität der Beziehung verändern.

Im zweiten Fall könnte die Antwort lauten, dass sich hinter den Schuldgefühlen ein Gefühl (noch) unaushaltbarer Trauer, Verzweiflung oder Wut verbirgt, so dass es leichter ist, mit Schuldgefühlen umzugehen als mit den darunter liegenden Gefühlen.

Und eines sollte nicht vergessen werden: Schuldgefühle verschaffen uns den Eindruck, wir hätten das Geschehene verhindern oder beeinflussen können. Somit vermeiden wir das Gefühl von Ohnmacht – eine Emotion, der wir Menschen in der Regel hilflos ausgeliefert sind. Genau betrachtet liegt in Schuldgefühlen also möglicherweise eine große Kompetenz: einerseits Kontakt zu halten und andererseits, für den Moment zu heftige Gefühle aushalten zu machen.

Was bedeutet das für unsere Begegnung mit Menschen mit Schuldgefühlen? Wir sollten vor allem nicht versuchen, sie den Betroffenen auszureden. Sattdessen sollten diese Emotionen sein dürfen – solange, wie sie benötigt werden. Vielleicht können wir durch eine von Respekt geprägte Haltung unterstützen, dass es betroffenen Menschen etwas besser gelingt, sich dem zu stellen, was hinter den Schuldgefühlen steht.

Martina Lutz

Die Autorin ist Theologin sowie Ehe-, Familien- und Lebensberaterin und arbeitet als Familientherapeutin in der Psychologischen Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen in Augsburg.

Ihre Spende hilft



Seinen Lieben etwas schenken – das hat an Weihnachten Tradition. Eine Spende ist nichts anderes als ein Geschenk. Ein Geschenk mit Sinn, ein Geschenk der Hoffnung und ein Geschenk, das dort ankommt, wo es wirklich gebraucht wird.

Weniger Spender, mehr Geld

Die Deutschen haben von Januar bis September 2018 rund 3,3 Milliarden Euro gespendet. Das ist das zweitbeste Ergebnis seit Beginn der Erhebung im Jahr 2005. Im Vergleich zum Vorjahr ist das Spendenniveau um sechs Prozent gestiegen. Die Prognose für das Gesamtjahr sieht sehr gut aus. Das sind Ergebnisse der GfK-Studie „Trends und Prognosen“, die jährlich im Auftrag des Deutschen Spendenrats durchgeführt wird.

Trend setzt sich fort

Rund 16,5 Millionen Menschen haben im Zeitraum Januar bis September 2018 Geld an gemeinnützige Organisationen oder Kirchen gespendet. Im Vergleich zum Vorjahr waren das etwa 500 000 Menschen weniger. Dies ist der niedrigste Wert seit Beginn der Erhebung. Daniela Geue, Geschäftsführerin des Deutschen Spendenrats e.V., sagt: „Damit setzt sich der Trend der letzten Jahre fort: Immer weniger Menschen spenden. Aber diejenigen, die spenden, spenden immer mehr!“

Der durchschnittliche Betrag pro Spendenakt stieg von 32 Euro auf 35 Euro. Damit liege dieser Wert wieder auf

dem Rekordniveau des Ausnahmejahres 2015. Dadurch sei auch das Spendenvolumen im Vorjahresvergleich jeweils bis September von 3,1 Milliarden Euro auf 3,3 Milliarden Euro gestiegen. Die Spendenhäufigkeit lag bei 5,6 Spenden pro Person (minus 0,2).

Umwelt- und Tierschutz

Der Hauptanteil der Spenden entfällt mit 75 Prozent weiterhin auf die humanitäre Hilfe. Mehr gespendet haben die Deutschen vor allem für den Umwelt- und Naturschutz (plus 29 Prozent) und den Tierschutz (plus 18 Prozent). Trotz der Dürre in Afrika und den Flutkatastrophen auf den Philippinen und in Indien sank der Anteil der Not- und Katastrophenhilfe am Gesamtspendenvolumen deutlich von 14,5 Prozent auf rund neun Prozent. Dagegen würden nationale Projekte stärker unterstützt, hieß es weiter. Ihr Anteil stieg von 26 Prozent auf 33 Prozent.

Senioren spenden mehr

Ein weiterer Trend ist die Abnahme der Spenden an katholische und evangelische Organisationen um rund 2,5

Prozentpunkte zugunsten nichtkonfessioneller Organisationen. Nach wie vor spendete die Generation 70plus am meisten. Ihr Anteil ging aber von mehr als 40 Prozent auf rund 35 Prozent zurück. Dafür nahm der Anteil der Spender zwischen 30 bis 59 Jahren etwas zu. Der höchste Anstieg zeigt sich in der Altersgruppe 40 bis 49 Jahre. Hier stieg das durchschnittliche Spendenvolumen pro Spendergruppe von 216 Euro auf 271 Euro. „Das ist ein großer Erfolg. Gerade diese Altersgruppe war in der Vergangenheit für gemeinnützige Organisationen nur schwer zu erreichen“, sagt Geue.

In kontinuierlichen schriftlichen Erhebungen ermittelt das Marktforschungsinstitut GfK Daten zum Spendenverhalten von privaten Verbrauchern in Deutschland. Unter anderem werden Spendenvolumen, Spendenhöhe und bevorzugte Tätigkeitsbereiche abgefragt. Nicht enthalten sind Erbschaften und Unternehmensspenden, Spenden an politische Parteien und Organisationen, gerichtlich veranlasste Geldzuwendungen, Stiftungsneugründungen und Großspenden von mehr als 2500 Euro. *epd/DSR*

Das Deutsche Taubblindenwerk

setzt sich für ein glückliches und selbstbestimmtes Leben von taubblinden und höresehbehinderten Menschen ein.



Auch Sie können helfen: Schenken Sie kleinen Herzen Freude und helfen Sie uns bei der Fertigstellung eines barrierefreien Schwimmbades. Der Schwimmunterricht und die spielerische Bewegung im Wasser sind ein wichtiger Bestandteil der ganzheitlichen Förderung. Die Bewegungstherapie mobilisiert alle Sinne, die Muskulatur wird angeregt und Selbst- und Bewegungssicherheit werden aufgebaut. Neben der Therapie darf aber auch der Spaß nicht zu kurz kommen. Vielen Dank für Ihre Spende!

Kontakt

Deutsches Taubblindenwerk gGmbH
Albert-Schweitzer-Hof 27
30559 Hannover
Telefon: 0511/51008-17
info@taubblindenwerk.de
www.taubblindenwerk.de

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE54 2512 0510 0007 4027 00
BIC BFSWDE33HAN
Stichwort: „Kleine Herzen große Freude“



▲ Mia ist fast taub und blind. Sie lernt, über Gebärden mit ihren Mitmenschen zu kommunizieren. *Foto: DTW*

Wege aus der Isolation

Wenn ein Kind das Licht nicht sieht, kann es trotzdem die Wärme spüren. Mia ist fast blind und taub. Vor sechs Jahren ist sie als Frühchen auf die Welt gekommen. Seitdem ist Mia körperlich beeinträchtigt. Im Internat des Deutschen Taubblindenwerks lernt sie, über Gebärden zu kommunizieren. So kann sie ihre Mitmenschen verstehen – und die Mitmenschen können Mia verstehen.

Zu den häufigsten Ursachen angeborener Taubblindheit oder Höresehbehinderung gehören Erkrankungen während der Schwangerschaft, Frühgeburtlichkeit sowie genetische Veränderungen. Das Deutsche Taubblindenwerk mit Sitz in Hannover ist die größte Einrichtung

ihrer Art in Deutschland und bietet ein allumfassendes Angebot für taubblinde und höresehbehinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Seit 1967 setzt sich das Deutsche Taubblindenwerk für die Bildung, Betreuung und Teilhabe von Menschen mit der doppelten Sinnesbehinderung ein.

Mit großem Engagement, Fachlichkeit und Mitgefühl reichen die speziell ausgebildeten Lehr- und Pflegekräfte den betroffenen Kindern und ihren Familien die Hand. Sie eröffnen neue Möglichkeiten der Kommunikation und zeigen damit Wege aus der Isolation auf. Sie schenken taubblinden und höresehbehinderten Menschen Wärme und Freude.



Wenn Wünsche wahr werden

Schwer erkrankten Kindern und Jugendlichen in der Krise beizustehen, sie zu ermutigen und ihnen eine Perspektive zu zeigen, ist seit 25 Jahren das Ziel von Herzenswünsche e.V. Die Erfüllung eines großen Wunsches kann entscheidend dazu beitragen, dass Kinder den oft sehr belastenden Klinikalltag besser bewältigen. Ob ein Treffen mit Prominenten, ein Aufenthalt auf einem Ponyhof, eine Heißluftballonfahrt oder auch eine schön ausgerichtete Geburtstagsfeier – jeder Wunsch wird individuell und mit viel Engagement verwirklicht.

Wie ein Fisch im Wasser

Jule träumte davon, einmal als Meerjungfrau durch das Wasser zu gleiten. Dieser Wunsch ging dank Herzenswünsche e.V. in Erfüllung: In einem glitzernden Kostüm mit Monoflosse bewegte sich die Achtjährige wie ein Fisch im Wasser. Sie war begeistert: „Das war der schönste Tag in meinem Leben!“

Auch Arthur war nach seiner Zeppelinfahrt über Friedrichshafen glücklich: „Es war noch viel schöner, als ich es mir vorgestellt habe.“ Besondere Momente erleben Kinder auch bei einem Treffen mit der Deutschen Fußballnationalmann-



▲ Einmal Meerjungfrau sein: Für Jule wurde dieser Mädchentraum wahr. Herzenswünsche e.V. bescherte der Achtjährigen damit ein unvergessliches Erlebnis. Foto: oh

schaft. Die Spieler nehmen sich viel Zeit für Gespräche und Fotos mit ihren Fans. Neben den Wunscherfüllungen macht sich der Verein auch für nachhaltige Pro-

jekte stark. Dazu zählen beispielsweise Klinik-Clowns, tiergestützte Therapie, Musiktherapie und Klima-Kuren für mukoviszidosekranke Kinder auf Gran Canaria.

Der Verein ist bundesweit in vielen Kliniken aktiv und arbeitet dort eng mit Ärzten und Therapeuten zusammen. Rund 60 ehrenamtliche Helfer und drei hauptamtliche Mitarbeiter bauen zu den erkrankten Kindern und ihren Eltern sowie zu Ärzten und Therapeuten einen intensiven Kontakt auf.

Ohne die Hilfe von Spendern und Sponsoren wäre dieses Engagement nicht möglich. Wera Röttgering, die Vereinsgründerin, betont: „Jede Form der Unterstützung ist herzlich willkommen.“

Sache des Vertrauens

Seit 1995 hat Herzenswünsche e.V. jedes Jahr das Spendensiegel des Deutschen Instituts für soziale Fragen (DZI), Berlin, mit Bestnote erhalten. Röttgering betont: „Das Siegel dokumentiert, dass wir satzungsgemäß arbeiten, verantwortungsvoll mit unseren Spenden umgehen und unsere Finanzen transparent machen. Es ist ein Zeichen des Vertrauens.“ oh

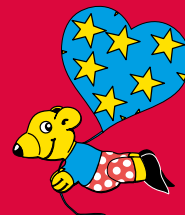
Mehr Information:

Herzenswünsche e.V.

Telefon: 0251/20 20 22 24

www.herzenswuensche.de

Herzenswünsche e.V.
Verein für schwer erkrankte Kinder & Jugendliche



Unser Spendenkonto:

Sparkasse Münsterland Ost

IBAN: DE 45 4005 0150 0000 3700 80

SWIFT-BIC: WELADED1MST

www.herzenswuensche.de

www.facebook.com/herzenswuensche

Herzenswünsche e.V. ist ein bundesweit tätiger Verein, der schwer kranken Kindern und Jugendlichen lang ersehnte Wünsche erfüllt.

Rund 60 ehrenamtliche Helfer und drei hauptamtliche Mitarbeiter bauen zu den erkrankten Kindern und ihren Eltern sowie zu Ärzten und Therapeuten einen intensiven Kontakt auf. Wir möchten so herausfinden, welcher Wunsch einem Kind neuen Mut und neue Kraft geben kann.

Die Erfüllung eines lang gehegten Traumes trägt entscheidend dazu bei, den oft sehr belastenden Klinikalltag besser bewältigen zu können. Ob ein Treffen mit Prominenten, ein Aufenthalt auf einem Ponyhof, eine Heißluftballonfahrt oder aber eine schön ausgerichtete Geburtstagsfeier – jeder Wunsch wird ganz individuell und mit viel Engagement verwirklicht. Hierbei helfen uns viele Spender und Sponsoren. Für jede Form der Unterstützung sind wir von Herzen dankbar und beantworten gern jede Frage. Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung.



Geprüft + Empfohlen!





▲ Eleanor Roosevelt hält die Erklärung der Menschenrechte.

Foto: imago

Vor 70 Jahren

Vier Säulen der Humanität

Die Rechte der Menschen sind für die Völker unverbindlich

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“ So beginnt die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR). Als Reaktion auf die Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs arbeitete seit Januar 1947 ein UN-Experten-gremium an einer Magna Charta der Rechte und Freiheiten für die gesamte Menschheit.

An der Spitze jener Kommission der Vereinten Nationen stand Eleanor Roosevelt, die Witwe des vormaligen US-Präsidenten und eine geschickte Diplomatin. Maßgebliche Vorarbeiten stammten vom kanadischen Juristen John Peters Humphrey und dem französischen Anwalt René Cassin, im Krieg einer der engsten Mitstreiter von Charles de Gaulle.

Cassin orientierte sich an der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, den Errungenschaften der Französischen Revolution, dem Code Napoléon, aber auch an der katholischen Soziallehre und der Enzyklika „Rerum Novarum“.

Den Aufbau der Erklärung verglich er mit der Architektur eines altgriechischen Tempels: Das Fundament, vergleichbar mit einer Eingangstreppe, sollen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit sowie das Verbot der Diskriminierung nach Hautfarbe, Geschlecht und Religion bilden. Dann folgen vier tragende Säulen.

Die erste legt Individualrechte wie das Recht auf Leben oder das Verbot von Sklaverei und Folter fest. Die zweite garantiert unter anderem persönliche Freiheit, Eigentum und das Recht auf Asyl. Die dritte Säule umfasst politisch-religiöse Rechte wie die Meinungs-, Versammlungs- und

Religionsfreiheit und das allgemeine und gleiche Wahlrecht. Durch das Recht auf Arbeit, Bildung, Wohlfahrt und gleichen Lohn wird die vierte Säule gebildet.

Die Beratungen in der UN-Kommission begleiteten immer wieder heftigste Kontroversen. Die alten Kolonialmächte vereitelten alles, was ihren Besitzstand gefährden könnte, die Konservativen in den USA hielten Cassins Vorstellungen von wirtschaftlicher Gerechtigkeit für verkappten Kommunismus.

Die UdSSR wiederum beklagte die Konzentration auf westlich-liberale, individuelle Grundrechte. Schwere Herzen mussten die Menschenrechtsexperten die Hoffnung aufgeben, der Deklaration einen völkerrechtlich verbindlichen Charakter geben zu können, ähnlich den Entscheidungen des UN-Sicherheitsrats.

In Form eines nicht bindenden Beschlusses der UN-Generalversammlung wurde die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte am 10. Dezember 1948 mit 48 Ja-Stimmen im Pariser Palais de Chaillot verabschiedet. Für acht Enthaltungen zeichneten die Ostblockstaaten, Südafrika und Saudi-Arabien verantwortlich. Islamische Länder kritisierten eine vermeintlich eurozentrische und christlich-jüdische Prägung. Später entwarfen sie eigene Menschenrechtskataloge unter dem Vorbehalt der Scharia.

Die AEMR wurde unter anderem Vorbild der Europäischen Menschenrechtskonvention und der EU-Grundrechtecharta. Doch immer noch werden die eigentlich selbstverständlichen Rechte und Freiheiten der Menschen in vielen Erdteilen mit Füßen getreten.

Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

9. Dezember

Juan Diego

1608 wurde der englische Dichter John Milton geboren. Bekannt ist der Aufklärer vor allem wegen seines Gedichts „Paradise Lost“ (Das verlorene Paradies). Es erzählt die Geschichte des Höllensturzes der gefallenen Engel, der Versuchung von Adam und Eva durch Satan, des Sündenfalls und der Vertreibung aus dem Garten Eden.

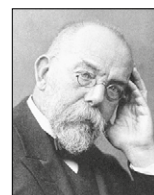
10. Dezember

Angelina, Eulalia

Vor 50 Jahren starb der US-amerikanische Trappist Thomas Merton. Das Leben in Klausur sah er als Hinwendung zu Lösungsmöglichkeiten weltlicher Probleme. Sein Protest gegen atomare Aufrüstung und sein Einschreiten gegen den Vietnam-Krieg machten ihn während der Kommunistenhetze der USA im Kalten Krieg zur verdächtigen Person.

11. Dezember

Damasus I.



Vor 175 Jahren wurde Robert Koch geboren. Anfangs von medizinischen Koryphäen belächelt, verhalf ihm der Nachweis der Tuberkulose- und Choleraerreger zum Durchbruch. Seine Entdeckung und die anderer Forscher sorgten für die Verbesserung von Trinkwasser- und Kanalisationssystemen in den Städten und damit für den Infektionsschutz.

12. Dezember

Unsere Liebe Frau von Guadalupe

1968 kam die Verfilmung „Das Dschungelbuch“ in die deutschen

Kinos. Noch heute zählt sie – auch wegen ihres Soundtracks – weltweit zu den meistbesuchten Filmen.

13. Dezember

Lucia, Otilie

Seinen 80. Geburtstag feiert Heino, der wohl berühmteste Interpret deutscher Volkslieder. Seine erste Platte, „Jenseits des Tales“ aus dem Jahr 1966, wurde mehr als 100 000-mal verkauft. Rap- und Metalversionen seiner Titel erlangten auch bei Jugendlichen große Popularität.



14. Dezember

Johannes vom Kreuz

Im Rahmen des Internationalen Geophysikalischen Jahres erreichte eine sowjetische Antarktisexpedition 1958 als erste den Südpol der Unzugänglichkeit. Dort richtete sie eine Forschungsstation ein, die bis zum 26. Dezember betrieben wurde. Mit der damals aufgestellten hölzernen Leninbüste ist sie im Antarktis-Vertrag als historische Stätte festgeschrieben.

15. Dezember

Christiane

Vor 20 Jahren starb Friedrich Jahn, der Gründer des „Wienerwalds“. Er erkannte 1955, lange vor dem Erfolg der US-Fastfoodketten in Deutschland, dass der Verkauf von Hühnerfleischgerichten im Schnellrestaurant eine Marktlücke darstellte. Sein Unternehmen expandierte weltweit und überlebte mehrere Insolvenzen (siehe Foto unten).

Zusammengestellt von Lydia Schwab;
Fotos: gem, imago



▲ „Heute bleibt die Küche kalt, wir gehen in den Wienerwald“ – mit diesem Werbeslogan wurde die deutsche Restaurantkette berühmt.
Foto: imago

SAMSTAG 8.12.

▼ Fernsehen

- 15.55 **BR: Glockenläuten** aus der Wallfahrtskirche Osterbrünnl in Ruhmannsfelden, Landkreis Regen.
- 20.15 **Sat.1: Pan.** Moderne Verfilmung des Märchens Peter Pan, USA 2015.

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Pfarrer Christoph Seidl, Regensburg (kath.).
- 15.50 **Radio Horeb: Gebet von Papst Franziskus** an der Mariensäule bei der Spanischen Treppe in Rom.

SONNTAG 9.12.

▼ Fernsehen

- 10.00 **BR: Katholischer Gottesdienst** zum zweiten Advent aus der Pfarrkirche St. Elisabeth in Straubing. Zelebrant: Dekan Johannes Plank.
- 17.30 **ARD: Papa, Mama und acht Kinder.** Abenteuer Großfamilie.
- 20.15 **Arte: Der Husar auf dem Dach.** Der italienische Freiheitskämpfer Angelo lernt auf der Flucht die junge Marquise Pauline kennen. Gemeinsam versuchen sie, der Cholera zu entkommen. Historienfilm, F 1995.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** „Wie soll ich dich empfangen?“ Vorbereitung auf Weihnachten. Von Gunnar Lammert-Türk (kath.).
- 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche St. Ludwig in Spiesen-Elversberg. Predigt: Dechant Olaf Harig.
- 10.35 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Matthias Blaha, Ingolstadt.

MONTAG 10.12.

▼ Fernsehen

- 19.40 **Arte: Der koschere Cop.** Ein Polizist kämpft gegen Judenhass. Reportage.
- 20.15 **ARD: Geheimnisvolles Mittelmeer.** Das Mittelmeer befindet sich in ständigem Wandel. Noch heute bewegen sich die afrikanische und die eurasische Kontinentalplatte aufeinander zu. Die Natur hat Lebensräume für Tiere geschaffen, die nahezu unbekannt sind. Naturdoku, D 2018.
- 21.00 **BR: Das Märchen vom Kloster.** Doku über das Kloster Waldsassen.

▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Prälat Stefan Dybowski, Berlin (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 15. Dezember.

DIENSTAG 11.12.

▼ Fernsehen

- 22.15 **ZDF: Die Pfandjäger.** Warum Menschen Flaschen sammeln.

▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Sklaverei statt Schlauchboot. Rückkehrer aus Libyen erzählen.

MITTWOCH 12.12.

▼ Fernsehen

- 19.00 **BR: Stationen.** Spenden für Bayern und die Welt. 25 Jahre Sternstunden.
- 20.15 **ARD: Aenne Burda.** Teil zwei des Dramas über die Verlegerin, D 2018.
- 22.45 **BR: The Taste of Israel.** Der Rheinländer Tom Franz lebt in Israel und kochte sich per Casting-Wettbewerb in die Herzen der Israelis. Er präsentiert eine kulinarische Abenteuerreise quer durch Israel. Doku.

▼ Radio

- 17.55 **Radio Horeb: Heilige Messe mit Papst Franziskus** im Petersdom am Fest der Jungfrau von Guadalupe.

DONNERSTAG 13.12.

▼ Fernsehen

- 20.15 **3sat: Dürre in Deutschland.** Noch nie seit Beginn der Aufzeichnungen vor gut 50 Jahren war es im Osten so trocken wie in diesem Jahr. Doku.

▼ Radio

- 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** Geistliche Hinführung zur Feier von Weihnachten. Von Michael Schneider, Spiritual am Priesterseminar Eichstätt.

FREITAG 14.12.

▼ Fernsehen

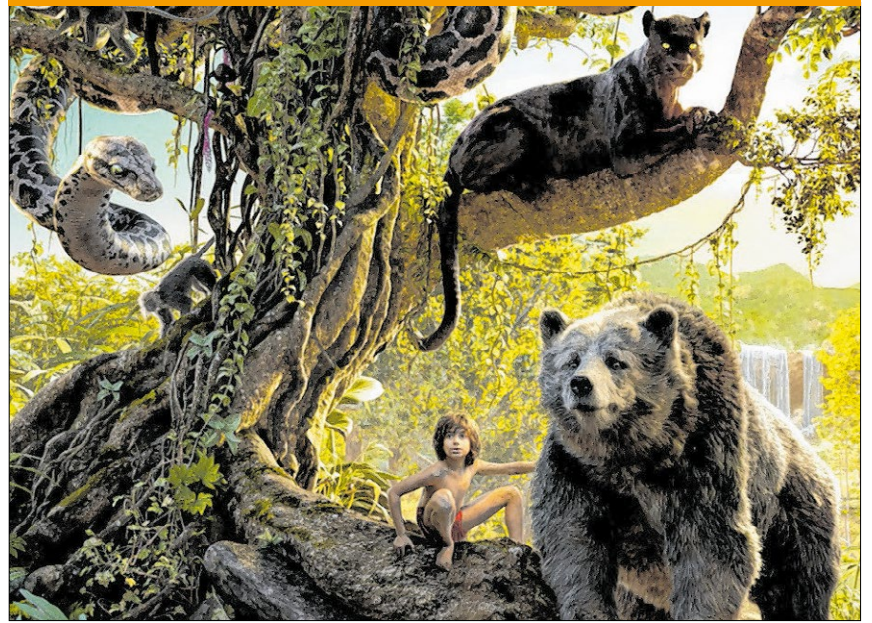
- 19.25 **BR: Sternstunden-Gala 2018.** Live aus Nürnberg unter anderem mit den Augsburger Domsingknaben und den Regensburger Domspatzen.
- 20.15 **ARD: Der Nesthocker.** Für Armin ist das Leben eigentlich gelaufen: keine Frau, keine Kinder, keine Anerkennung im Job. Dann trifft er auf die Liebe seines Lebens – und seine größte Herausforderung: Ihr Nesthocker-Sohn denkt gar nicht daran, das Feld zu räumen. Komödie.

▼ Radio

- 15.00 **Deutschlandfunk Kultur: Kakadu.** Donald Duck, Onkel Vernon und Tante Lisbeth. Tanten und Onkel im Leben und in der Kinderliteratur.

☉ Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Das Dschungelbuch als Realfilm

Der Menschenjunge Mogli wird im Dschungel ausgesetzt und fortan von Wölfen großgezogen. Inmitten seiner tierischen Familie lebt er jahrelang unbeschwert, bis Tiger Shir Khan nach ihm ausfährt. Mogli beschließt, den Weg zurück zu den Menschen zu suchen. In Begleitung von Panther Baghira und Bär Balu macht er sich auf den Weg. Die Neuverfilmung des Zeichentrickklassikers von 1967 kombiniert Realfilm-Aufnahmen und Computeranimation: „The Jungle Book“ (Pro7, 9.12., 20.15 Uhr).

Foto: Disney Enterprises



Berühmtester Sänger Deutschlands wird 80

Er hat in Deutschland mehr Tonträger verkauft als die Beatles. Laut einer Umfrage kennen 98 Prozent der Bundesbürger den „Volksmusiker“, der wie kein anderer dieses Genre verkörpert: Heino. Am 13. Dezember wird er 80 Jahre alt. Seit über sechs Jahrzehnten steht er im Rampenlicht. Zum Geburtstag läutet er seinen Abschied von den großen Bühnen ein. Heino spaltet die Bevölkerung in glühende Verehrer und entschiedene Verächter. Die Dokumentation „Mensch Heino: Der Sänger und die Deutschen“ (ZDF, 11.12., 20.15 Uhr) folgt den Stationen seiner Biografie, die auch ein Stück deutsche Geschichte spiegelt.

Foto: ZDF/Michael Petersohn

Medien lokal

▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.
„Gedanken zum Tag“
werktags 5.15 Uhr.

▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.
„Gedanken zum Tag“,
Montag bis Samstag 5.58 Uhr.

▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.
„Gedanken zum Tag“,
Sonntag 8.30 Uhr.

▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.
„Gedanken zum Tag“, Montag bis
Freitag 6.57 und 7.57 Uhr.

▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen:
8 – 10 Uhr.
„Worte zum Tag“, Montag bis
Samstag 6.57 und 19.57 Uhr.

▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):
Sonntagssendung 10 – 12 Uhr.

▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

„Horizonte ... unterwegs in Kirche
und Gesellschaft“, jeden 1. Sonntag
im Monat um 18.30 Uhr, 21.30 Uhr,
22.30 Uhr.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,
21-22 und 23-0 Uhr und dann alle
2 Stunden.

24 Std. im analogen und digitalen
Kabel.

Livestream: www.tvaktuell.com.

Ihr Gewinn



Babys erstes Fotoalbum

Dieses kuschelweiche Album aus der Reihe Ministeps hat sieben abwischbare Taschen, in welche man die Lieblingsfotos des Babys stecken kann: etwa von Mama und Papa, der Schwester und dem Bruder, Oma und Opa oder auch dem Haustier. So haben die Kleinen ihre Liebsten immer in greifbarer Nähe und können sie wie in einem Bilderbuch anschauen und sich von den vertrauten Gesichtern faszinieren lassen.

Das Stoffbuch „Mein allererstes Fotoalbum“ ist geeignet für Fotos im Format zehn Mal 15 Zentimeter. Weitere Produkte für Babys und Kleinkinder gibt es im Internet unter www.ministeps.de.

Wir verlosen „Mein allererstes Fotoalbum“ von Ravensburger fünfmal. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse auf einer Karte vermerkt an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg

Einsendeschluss:
12. Dezember

Über ein signiertes Buch von Pater Anselm Grün aus Heft Nr. 47 freuen sich:
Roswitha Böck,
87600 Kaufbeuren,
Mechthild Held,
33034 Brakel,
Schwester Stefanie,
84066 Mallersdorf.

Herzlichen Glückwunsch!
Die Gewinner aus Heft Nr. 48 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

geländegängiges Motorrad	▼	Bauabfall	▼	Geschäft der ehemaligen DDR	Faserpflanze	▼	Ein-spruch	▼	Haustier der Lappen	ent-wenden	▼	▼	Frage-wort
weibliche Verwandte	▶			3			Monats-anfang	▶	▼				
▶					ehrl-ich, un-be-schol-ten	▶							Sport-anlage
US-Bundes-staat		grie-chische Insel		Bund	▶					Mode-schöp-ferin (Coco)		Umlaut	▼
schweiz. Hotelier † 1918	▶	▼							Höhe-punkt	▶		1	▼
▶				Bank-buchung					Land-streit-macht	▶			
höchstes Wesen	Signal-gerät der Polizei		spani-scher Artikel	▼					ein-ge-schalt-et	▶		Name der Europa-rakete	▼
Kunst-dünger	▶	▼	▼						Aussatz		Ausruf der Über-ra-schung	▶	▼
▶									▶				
Fakul-tätsvor-steher			Kassen-schla-ger (ugs.)		Kladde	▼	ruhig, gleich-mütig	▼	Weber-kamm			an einem Wochen-tag	▼
Beweis-stück		Wasser-sportler	▶						▼	Zeichen	▶		
▶					2								
japa-nischer Zwerg-baum	König von Nor-wegen † 1991	westl. Militär-bündnis (Abk.)		Haar-büschel	▶	▼	Süd-frucht	▶		4			Zwist
▶	▼	▼											
				8			starker Zweig	▶			Schüler Rem-brandts † 1675		latei-nisch: Götter
fester, farb-loser Überzug	▶						bayrisch: nein	Initialen der Nannini		Kunst-stil der 20er (Kw.)	▶		5
griechi-sche Unheils-göttin	▶			9			frech, flegel-haft	▶					7
Teil eines Films	▶												

Witz der Woche

Der zerstreute Professor geht gebückten Gangs zum Arzt: „Herr Doktor, ich kann nicht mehr aufrecht gehen.“ Der Arzt nach der Untersuchung: „Zuallererst rate ich Ihnen, den obersten Hosenknopf aus dem dritten Knopfloch Ihrer Weste zu lösen.“
Eingesendet von Irmi Steibel, Siegenburg.

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---


Lösung aus den Buchstaben 1 bis 9:
Brauchtum in Skandinavien
Auflösung aus Heft 48: **JESAJA**

	K	L	K				E	R					
I	B	E	R	I	E	N	G	L	A	T	Z	E	
E	A		S	I	N	A	I		A		N		
A	R	A	L	S	E	E		D	U	F	T	E	N
B	O	J	E					E	I	S			
L	A	B						E	I	N	S	T	
I	N	F	O					E	E	R			
U	N	T	E	R				P	R	O	B	E	
A	A	S						N	A	C			
	E	T		V		W		K	R	K			
S	T	R	I	E	M	E		A	R	K	A	D	E
R	N		A	G	I	L		T	E	E			
L	E	D	E	R	J	A	C	K	E	S		M	
I	R		E	O	S			M	E	T	W	A	
I	B	I	S		R		P	A	R	T	N	E	R
E	F		D	A	R	A	N		U	E	L	K	
I	N	T	E	R	N	A	T		H	I	R	T	E

Illustration: Droigks/Deike



Erzählung Winterwetter

 Bernemann hatte etwas von einem quietschle-bendigen Schneemann an sich. Der Junge kam aus der Schule und stürmte in die Küche herein – und mit sich brachte er einen Hauch von Winterwetter und Eiseskälte.

Seine braungrün gestreifte Bommelmütze, die er tief ins Gesicht gezogen hatte, war fast ganz von Schnee bedeckt. Seine Wangen glänzten rosig und auf seinem Mantel saßen massenhaft dicke weiße Flocken.

Draußen wirbelte in wilder Pracht der Schnee vom grauen Himmel herunter. Ohne Schirm und Kapuze war Bernemann den guten Kilometer von der Schule aus nach Hause gelaufen. Allein der Gedanke fröstelte mich.

„Ich hätte dich mit dem Auto abholen können“, sagte ich. „Ach, war gar nicht so schlimm. Es hat Spaß gemacht, durch den Schnee zu bum-meln. Ich hab’ den Schnee doch gern.“ „Na gut. Wie du meinst.“

„Hast du gesehen?“, brachte der Junge voller Begeisterung hervor. „Es ist schon alles zugeschnit. Die Straßen sind weiß und die Dächer, die Autos sind voll mit Schnee und die Wiesen und die Gärten. Hast du das schon gesehen?“

Ich ging ans Fenster. „Tatsäch-lich, jetzt sehe ich es. Aber als du eben heimkamst, habe ich mir schon gedacht, dass es schneit.“ Er nahm

seine Mütze ab und zog Schal und Mantel aus. Er ging hinaus in den Flur, hängte die Sachen an die Garderobe und kehrte zurück in die Küche.

„Du hast ausgesehen wie ein Schneemann“, lachte ich. „Ich hab’ mich auch so gefühlt“, sagte Bernemann. „Aber es war trotzdem echt voll schön. Was gibt’s denn heute zu essen?“

„Tortellini mit Tomatensoße.“ „Ach so, total claro“, trällerte der Knirps. „Marietta ist ja zu Oma Lola ins Kurbad gefahren, und bei dir gibt’s immer Nudeln.“ „Meine Nudeln sind große Klasse“, verteidigte ich mich. „Ja, man kann sie essen. Wann sind sie denn fertig?“ „In fünf Minuten. Nimm dir schon mal ein Glas und Limonade.“

Bernemann nahm sich ein Glas von der Spüle und stellte es auf den Tisch. Dann holte er eine Limonadflasche aus dem Kühlschrank und stellte sie dazu. Er trat ans Fenster und schaute hinaus. „Ich gehe nachher rüber zu Saskia und Olaf“, sagte er. „Wir machen eine Schneeball-schlacht oder bauen einen riesigen Schneemann oder gehen rodeln.“

„Ich wünsche euch viel Vergnü- gen“, erwiderte ich. Mein persönlicher Sinn für die Ästhetik des Winters ist nicht besonders ausgeprägt. „Du kannst dich schon mal an den Tisch setzen. Die Nudeln sind gleich fertig.“



Gleich nach dem Essen verabschiedete er sich. „Saskia, Olaf und ich haben jetzt ausgemacht, dass wir auf den Moosberg zum Rodeln fahren.“

„Wie kommt ihr denn zum Moosberg?“, erkundigte ich mich. „Frau Färber fährt uns“, erklärte der Junge. „Und sie bleibt auch mit uns dort und bringt uns wieder zurück. Alles voll cool.“ „Na gut“, sagte ich. „Dann schwirr ab. Aber sei vorsichtig.“ Und weg war er.

Insgeheim atmete ich auf, dass ich den kleinen Kumpel diesmal nicht stundenlang in die Kälte begleiten musste. Im letzten Jahr durfte ich mit ihm Schlittenfahren gehen, ich hatte hinten auf dem Schlitten gesessen, er vorne. Als ich beim

Lenken die Spur verzog und wir mitten in einer Schneewehe landeten und beide nass waren wie die Fische, hatte ich mir ewig seine Vorwürfe anhören müssen ...

Heute dagegen konnte ich mich in aller Ruhe gemütlich an meinem Schreibtisch niederlassen und eine Sommergeschichte skizzieren, die auf einer Insel in der Südsee spielte.

Palmenhaine, weiße Strände, ein smaragdgrünes Meer und einen tiefblauen Samthimmel würde ich mir gleich aus den Fingern saugen und von einem Ananas-Kokos-Cocktail träumen. Gleich würde ich auch die Heizung noch ein Stück höher drehen. Ich lächelte behaglich.

Text: Peter Biqué;
Foto: gem

Sudoku

3	8			9			5	1
7	5		2		6		4	
2			3	1	5			8
9	6	2			4	8		
	5		2	8	1	6		
1		8	6	5		7	9	
	4		5	3		9		6
	1	3				8		4
2	9	8	4	1	5			7

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 48.

					7	6	3	8
6		7	9	8				
8	4	5	3					
				7	8	9	4	
7				3	4			
4	1					7		5
			8	9				1
	5	8			6			7
9	6						2	4





Hingesehen

Die diesjährige Weihnachtsbriefmarke zeigt den Ausschnitt eines der berühmten Chagall-Fenster der Mainzer Stephanskirche. Mit den Marken wird die Arbeit der Wohlfahrtsverbände in Deutschland gefördert. Sie erhalten einen Zuschlag von 30 Cent, der beim Verkauf der Marke zusätzlich zum eigentlichen Portobetrag anfällt.

Der Mainzer Bischof Peter Kohlgraf erklärte, er sei stolz darauf, dass ein Motiv aus einer der wichtigsten Kirchen seines Bistums ausgewählt worden sei. Der jüdische Künstler Marc Chagall (1887 bis 1985) hatte sich vor 40 Jahren bereiterklärt, Fenster mit biblischen Motiven für St. Stephan zu entwerfen. Heute ziehen sie rund 200 000 Besucher im Jahr an.

Text: epd; Foto: imago

Wirklich wahr

Für Kardinal Rainer Maria Woelki (62) war das schönste Weihnachtsgeschenk eine Modelleisenbahn. Sein Vater sei in der Zeit vor Weihnachten oft im Keller verschwunden, „ohne dass ich wusste, was er da genau macht“, sagte der Kölner Erzbischof im Interview der elfjährigen Pfadfinderinnen Finja und Anastasia. Sein Vater habe „eine richtige Eisenbahnlandschaft gebaut – mit Bahnhof, Bergen und Häu-



sern“. Das Interview findet sich in der vom Erzbistum Köln veröffentlichten Verteilzeitung „AdventsZeit“.

Heute wünsche er sich vor allem zu Weihnachten, „dass wir endlich Frieden bekommen in den vielen Krisenherden der Welt“ und die Menschen „etwas von der Schönheit und Größe und dem Trost der weihnachtlichen Botschaft erfahren“.

KNA; Symbolfoto: Hubert Mathes/pixelio.de

Zahl der Woche

80 000

Briefe an das Christkind erwartet die bayerische Weihnachtspostfiliale im unterfränkischen Himmelstadt. Beantwortet werden sie von 35 bis 40 ehrenamtlichen Helfern rund um Rosemarie Schotte, die das Postamt leitet.

Jedes Jahr entwirft Schotte einen allgemeinen Antwortbrief. Dieser könne aber auch mit Zusätzen versehen werden, wenn dies erforderlich sei. Besonders emotionale Briefe, in denen es um schwere Schicksale, Krankheiten oder Todesfälle geht, beantworte das Team handschriftlich. „Mein Anliegen ist es, den Kindern ein bisschen Freude zu machen, ihnen Mut zu geben und die Not mit Worten zu lindern“, sagt Schotte.

Die Adresse der Weihnachtspostfiliale lautet: An das Christkind, 97267 Himmelstadt. Die Briefe sollten spätestens zehn Tage vor Heiligabend eingehen, damit die Antwort noch vor 24. Dezember ankommt. KNA

Impressum

Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt

Herausgeber: für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann

Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66 Königsstraße 2, 93047 Regensburg E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH Henisiusstraße 1 86152 Augsburg Telefon: 08 21/5 02 42-0 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Chefredakteur: Johannes Müller Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Tel. 09 41/5 86 76-10; Fax: 09 41/5 86 76-39

Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 33 vom 1.1.2018.

Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

Mediendesign und Marketing: Cornelia Harreiß-Kraft Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck: (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



Leserservice und Vertrieb

Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53; Fax 08 21/5 02 42-80 E-Mail: vertrieb@suv.de

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 25,65 Einzelnummer EUR 2,00

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300 IBAN DE51750903000000115800 BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Wo wurde Marc Chagall geboren?

- A. in Groot-Zundert (Niederlande)
- B. in Aix-en-Provence (Frankreich)
- C. in Witebsk (Weißrussland)
- D. in Málaga (Spanien)

2. Wo gestaltete Chagall noch Kirchenfenster?

- A. Paris
- B. Metz
- C. Reims
- D. Straßburg

Lösung: 1 C 2 B 8 un C

„Ihr Kinderlein, kommet doch all“

Christen stehen in der besonderen Verantwortung für eine unbeschwerte Kindheit

Ihr Kinderlein, kommet, o kommet doch all!“ Wer kennt dieses Weihnachtslied nicht, wer hat es nicht schon gesungen! Der Augsburger Domkapitular Christoph von Schmid hat die Zeilen des Liedes 1798 gedichtet. Von Schmid, an den eine Tafel im Augsburger Dom erinnert, wollte die Kinder eingeladen wissen, am Wunder von Weihnachten teilzunehmen und teilzuhaben. Er wollte für sie damals schon viel mehr als nur ein Zuschauerdasein. Sie sollten teilhaben an dem Geschehen und „freudig zum Jubel der Engel“ mit einstimmen.

Kinder denken, fühlen und beobachten anders als Erwachsene. Sie tun es unverfälscht, so meint man. Sie schenken anderen leichter Vertrauen. Weil sie auch im Herzen und Verstand offener. „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen“, hat Jesus gesagt. Kinder sind auf einmal nicht nur Kinder, die noch viel von Erwachsenen lernen müssen, um im Leben mit beiden Beinen auf festem Grund stehen zu können. Sie sind in Jesu Augen Vorbilder für die Erwachsenen.

Kinder sind ein Geschenk

Kinder sind also etwas Besonderes, die Kindheit ist besonders. Kinder sind ein Geschenk, das besonderer Sorgfalt bedarf. Wer Christus nachfolgen will, muss sich dieser Sorge und dieser Verantwortung stellen.



Kontakt:

Domkapitular Dr. Andreas Magg ist Diözesan-Caritasdirektor und Vorstand des Caritasverbands im Bistum Augsburg. Seine Adresse: Auf dem Kreuz 41, 86152 Augsburg

►
„Werdet wie die Kinder!“ Jesus hat sie wegen ihrer offenen Art zu Vorbildern für die Erwachsenen erklärt.

Foto: KNA



450 Kindertageseinrichtungen im Bistum Augsburg sind in kirchlicher Trägerschaft: entweder in der unmittelbaren Trägerschaft einer Pfarrgemeinde oder in der Trägerschaft der Stiftung Kita-Zentrum St. Simpert der Diözese Augsburg. Wer meint, es gehe dort im Kern darum, gute Katholiken heranzuziehen, der versteht nicht viel von den Aufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Gemeinsames Spielen heißt lernen, auf andere Rücksicht zu nehmen und gemeinsam bei aller Unterschiedlichkeit aufeinander achtzugeben. Schwächen einzelner werden beobachtet, besprochen und ausgeglichen. Kinder mit Behinderungen werden integriert, Kinder ohne Behinderungen lernen, auf Kinder mit Behinderungen Rücksicht zu nehmen und im gemeinsamen Spiel das Miteinander zu erfahren und zu lernen.

Erziehung in Kindertageseinrichtungen heißt auch, die individuellen Stärken und Begabungen herauszulocken, das Kind dadurch zu stärken, ohne dass es zum Einzelgänger oder gar zum Sonderling wird. Katholische Kindertageseinrichtungen stehen in der Verantwortung, Kinder in behüteter Weise zu stärken, ihnen in ihrer Entfaltung zu helfen, sie zu selbstbewussten und rücksichtsvollen Menschen zu erziehen.

Die Seele eines Kindes birgt in sich einen bunten Strauß vieler Potenziale. Aber dieser Strauß hat eine sehr zerbrechliche Schutzhülle. Katholische Kindertageseinrichtungen helfen den Kindern nicht nur, ihre Potenziale zu entwickeln und zu entfalten, sondern auch ihre Schutzhülle zu stärken.

Furchtbare Zahlen

Laut polizeilicher Statistik der gemeldeten Fälle wurden im Jahr 2017 jeden Tag 37 Kinder in Deutschland sexuell missbraucht, insgesamt 13 539. Jede Woche sterben drei Kinder durch häusliche Gewalt und Vernachlässigung. 2017 waren 68,5 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. 52 Prozent der Flüchtlinge weltweit sind Kinder unter 18 Jahren. Das sind mehr als 37,5 Millionen. Flucht bedeutet Hunger und Durst, Angst, Verfolgung, Traumatisierung.

Der Blick auf die Zahlen lehrt, wie wichtig es ist, dass Christen ihre Verantwortung für eine gute und glückliche, unbeschwerte und sichere Zukunft für die Kinder in der Welt wahrnehmen und ihr gerecht werden. Denn eine zerstörte Kindheit bedeutet, den Schöpfungsplan Gottes für das Kind zu zerstören.

Als der katholische Geistliche und Augsburger Domkapitular

Christoph von Schmid den Liedtext „Ihr Kinderlein, kommet“ schrieb, hatte er Kinder vor Augen, die sich mit kindlichem Vorvertrauen dem Christkind in der Krippe nähern und in den Lobgesang Gottes mit einstimmen. Wer aber meint, dieses kindliche Vorvertrauen zerstören und gleichzeitig dieses Lied singen zu können, der macht sich schuldig gegenüber dem Kind und auch dem Kind in der Krippe.

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Buchprospekt von Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regensburg, und Prospekt mit Spendenaufruf von DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V., Würzburg. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Kaufgesuche

Wir kaufen
Wohnmobile + Wohnwagen
03944-36160, www.wm-aw.de Fa.

Verschiedenes

Schmalfilm & Video auf DVD
Super8, Normal8, Doppel8
Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV
www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75



*Einst las ich in der Nacht Karl Marx,
nichts gegen ihn. Aber die Bibel ist noch
spannender.*
Günter Nenning

**— DIE —
B I B E L
L E B E N
TAG FÜR TAG**

Sonntag, 9. Dezember
Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher an Einsicht und jedem Verständnis wird, damit ihr beurteilen könnt, worauf es ankommt. (Phil 1,9f)

Adventszeit ist Erwartungszeit: Zeit, in der Liebe zu wachsen – dem kommenden Herrn entgegen. Der in der Liebe gereifte Mensch hat Orientierung und verlässliche Maßstäbe: Er lernt, die Welt mit den Augen des Herrn zu sehen; sie geht der Vollendung in Christus entgegen.

Montag, 10. Dezember
Jubel und Freude stellen sich ein, Kummer und Seufzen entfliehen. (aus Jes 35,10)

Adventszeit ist Hoffnungszeit: Zeit, die Hoffnung zu nähren auf den rettenden Herrn. Schlaife Hände, die wieder stark sind; wankende Knie, die wieder fest sind. Freude statt Kummer: Der Weg mit Gott ist Weg in die Freiheit und ins Glück. Wo suche ich Stärkung und Zuspruch?

Dienstag, 11. Dezember
Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. (Jes 40,1)

Adventszeit ist Trostzeit: Zeit, auf Gottes Zusagen zu trauen und ihm die Wege zu ebnet. Wo ich nur Vergänglichkeit und Unheil sehe, soll ich auch wissen: Gott sorgt sich um mich, um diese verwundete Welt. In dieser Sorge kann ich mich unterbringen.

Mittwoch, 12. Dezember
Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken. (Mt 11,28)

Adventszeit ist „stade“ Zeit: Zeit, beim Herrn auszuruhen, mich ihm anzuvertrauen. Der Herr kommt – das bedeutet das Wort Advent. Er lädt auch mich zum Advent ein, nämlich heute zu ihm zu

kommen und bei ihm aufzuatmen. Ich plane heute bewusst eine solche „Advents-Zeit“ bei und mit Jesus ein.

Donnerstag, 13. Dezember
Wer Ohren hat, der höre! (Mt 11,15)

Adventszeit ist Hinhör-Zeit: Zeit, mit offenem Herzen auf die Stimme des Herrn zu horchen, die vom Anbruch der lebensförderlichen Herrschaft Gottes spricht. Sie schenkt dem Menschen wahre Größe. Bin ich mir dessen bewusst und dafür bereit, was Gott mit mir vorhat?

Freitag, 14. Dezember
Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt, was Nutzen bringt, und der dich auf den Weg führt, den du gehen sollst. (aus Jes 48,17)

Adventszeit ist Lernzeit: Zeit, sich neu an den Geboten, an den Weisungen Gottes auszurichten. Sie engen mich nicht ein, sondern zeigen

Wege zu erfüllendem und nachhaltigem Leben. Was kann ich von der „Lebenskunst“ Gottes lernen?

Samstag, 15. Dezember
Da stand Elija auf, ein Prophet wie Feuer, sein Wort brannte wie eine Fackel. (Sir 48,1)

Adventszeit ist Prophetenzeit: Zeit, mit Glut und Leidenschaft – wie Elija und Johannes der Täufer – die Verbundenheit mit Gott zu erneuern. Es gilt, entschieden die Stimme zu erheben für die bergende, aber auch anspruchsvolle Gegenwart Gottes. Sie fordert auch mich auf zum Tun von Gerechtigkeit in Liebe.



Pallottinerpater Sascha-Philipp Geißler ist Direktor der Wallfahrtskirche Herrgottsruh in Friedberg und Prodekan des Dekanats Aichach-Friedberg im Bistum Augsburg.

Verschenken Sie YOU! zu Weihnachten!

Begeisterung wecken –
YOU! ist das katholische Magazin für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. YOU!Magazin spricht junge Menschen in ihrer Sprache an.
www.youmagazin.com

Orientierung geben –
In der Zeit leben und sie mit den Augen des Glaubens sehen. YOU!Magazin greift die Themen auf, die Jugendliche beschäftigen: Stars, Musik, Kino, Liebe, aber auch Fragen zum Glauben und zur Kirche.

Freude schenken –
Verschenken Sie YOU!Magazin zu Weihnachten! YOU! erscheint alle zwei Monate und kann als Einzelheft oder als Abonnement bezogen werden.

Ja, ich verschenke YOU!Magazin **Bestellcoupon**

YOU!Magazin wird mit der nächsten erreichbaren Nummer zugestellt.

Einzelheft 2,90 EUR
 Schnupperabo* 7,00 EUR
 Jahres-Abo* 14,70 EUR
* nur für Neu-Abonnenten, verlängert sich nach Ablauf automatisch auf das Jahresabo zum Normalpreis

Bitte schicken Sie YOU!Magazin an:

Name / Vorname _____ Straße / Hausnummer _____

PLZ / Ort _____

Bitte schicken Sie die Rechnung an:

Name des Auftraggebers _____ Straße / Hausnummer _____

PLZ / Ort _____ E-Mail _____

IBAN _____ BIC _____

Zahlung per Bankeinzug
 gegen Rechnung
 Unterschrift

Datum _____

Bitte ausfüllen und einsenden an:
Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice,
Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg, Telefon 0821/50242-53,
Telefax 0821/50242-80, E-Mail: info@youmagazin.com